



**Wegweiser
Subingen 02-06**

Wegweiser von **SUBINGEN** mit Dorfgeschichte

4553 Subingen
Kanton Solothurn
446 m ü. M.

2680 Einwohner
davon
378 Ausländer

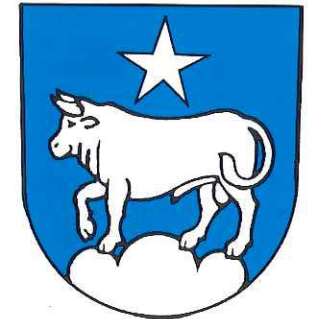
1081 Haushaltungen

2356 Bürger
davon
431 ortsansässig

(Stand 31. Dezember 2001)

Grösse der Gemeinde:
625 ha 99 a

Diese Broschüre überreicht Ihnen
die Einwohnergemeinde Subingen.



BLANC PARTNER
TEL 032 614 33 58

ARCHITEKTEN REG
E-MAIL: rblanc@bparchitekten.ch

SUBINGEN
FAX 032 614 24 72

| | | | |
|------------------------------------|----------------|--|---------|
| Inhalt, Impressum..... | 2 | Reformierte Kirchgemeinde | 43 |
| Vorwort | 3 | Römisch-katholische Kirchgemeinde..... | 44 |
| Wissenswertes für jedermann | | | |
| Wissenswertes für jedermann .. | 5, 7, 9 | Christkatholische Kirchgemeinde Solothurn..... | 45 |
| Recycling | 11 | Schulen | 46–47 |
| Abfallbeseitigung | 12, 13 | Zweckverband Kreisschulen | |
| Zusammenfassung | 15–18 | Äusseres Wasseramt..... | 48 |
| Wichtige Adressen | 21, 23 | Geschäftsadressen | 49–57 |
| Behörden | | Ladenschluss | 58 |
| Einwohnergemeinde | 24–25 | Dorfvereine (Präsidenten) | 59–60 |
| Gemeindeverwaltung..... | 27 | Dorfgeschichte | |
| Einwohnergemeinde | | Schule im Wandel | 61–100 |
| Kommissionen | 29, 31, 33, 35 | Erinnerungen an mein erstes Schulstubenjahr | 101–119 |
| Gemeindedelegierte..... | 37, 39 | | |
| Bürgergemeinde | 41 | | |

Impressum:

Redaktion

Hans Rudolf Ingold, Gemeindepräsident
Georg Ingold, Gemeindeschreiber

Kultur- und Sportkommission

Redaktionsteam Dorfgeschichte

Markus Kissling, Föhrenweg 5, 4553 Subingen
Käthy Schmid, Luzernstrasse 39, 4553 Subingen
Urs Jaeggi, Kriegstettenstrasse 26, 4553 Subingen
Rolf Sauser, Ob. Neumattstrasse 10, 4553 Subingen

Autor

Andreas Strub, Arvenweg 2, 4553 Subingen

Koautoren

Martina Flühmann, Erlenweg 23, 4553 Subingen
Fritz Gribi, Rufelstrasse 7, 4553 Subingen
Otto Stebler, St. Urbangasse 1, 4552 Derendingen
Elsa Schnider-Fenner, Deitingenstr. 3, 4552 Subingen

Koreferenten

Thomas Reitze, Fegetzallee 8, 4500 Solothurn
Barbara Grossenbacher, Käserematte 18, 4556 Aeschi

Fotos

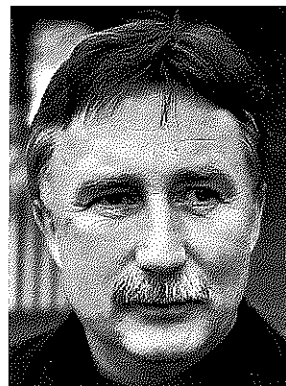
Walter Imber, Weingarten 362, 4524 Günsberg
Denise Lüthi, Schreinerergasse 3, 4552 Derendingen
Käthy Schmid, Luzernstrasse 39, 4553 Subingen

Druck

Vogt-Schild/Habegger Medien AG
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn

Beilage

Strassenplan von Subingen (Stand April 2002)



Geschätzte
Mitbürgerinnen und
Mitbürger, liebe Gäste

Mit grosser Freude darf ich Ihnen die achte Ausgabe der Broschüre «Wegweiser Subingen» vorstellen. Den Leuten, die hier Wohnsitz nehmen, sei es ein Willkommensgruss, dem Gast eine kleine Erinnerung an ein schönes Dorf im Herzen des Wasseramtes. Und all jenen, die schon hier wohnen, soll sie unser Dorf ein bisschen näher bringen. Sie werden vielerlei Interessantes in dieser Broschüre finden und orientiert werden über Wissenswertes aus Gewerbe und Industrie, aus Verwaltung und Politik und aus unserem reichhaltigen Vereinsleben. Subingen ist – trotz stetigem Wachstum – ein ländliches Dorf geblieben. Man kennt sich, nimmt Anteil am Leben der Dorfbewohner und fühlt sich auf dem Lande. Unser Dorf lebt davon, dass man sich immer wieder unverabredet trifft, verweilt und den Gedankenaustausch pflegt. Subingen möchte für seine Bewohner wohnlich

sein und bleiben, es will Heimat sein. Wir wollen deshalb unsere vielfältige Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur bewahren und unser Image als starkes, eigenständiges Dorf weiterentwickeln. Neue Aufgaben warten auf Lösungen, viele Meinungen möchten verstanden werden. Oft bleiben Wünsche unerfüllt, weil Sachzwänge zu wenig Spielraum offen lassen. Eine aktive Teilnahme am Dorfgeschehen schafft Verständnis und hilft, die Dorfgemeinschaft als solche zu erleben. So ist hoffentlich auch für die Zukunft – wenn Sie möglichst aktiv mitmachen – Gewähr geboten, dass unser Dorfleben, auf das Subingen seit jeher grossen Wert legt, andauern wird. Sorgen wir deshalb gemeinsam dafür, dass unser Dorfgeist der Zusammengehörigkeit, der Gastfreundschaft und der Toleranz herrscht und wach bleibt.

Mit freundlichen Grüssen
Hans Rudolf Ingold-Borer
Gemeindepräsident

Bisher erschienen:

| | |
|-----------|--|
| 1973–1977 | Aus der Geschichte |
| 1977–1981 | Aus der Geschichte |
| 1981–1985 | Subingen plant und baut – Unsere Schulen früher – Oeschkorrektion, Güterzusammenlegung – Gewerbe und Industrie |
| 1985–1989 | Unsere Vereine |
| 1989–1993 | Bürgergemeinde |
| 1993–1997 | Kirchengeschichte |
| 1997–2001 | Persönlichkeiten und Flurnamen |
| 2002–2006 | Schule im Wandel |

Ich danke allen, die in irgendeiner Weise bei der Gestaltung dieser Broschüre mitgeholfen haben.

Ein besonderer Dank gilt dem Gewerbe und den Inserenten für ihre Unterstützung.

- Teppiche
- Bodenbeläge
- Parkette/Laminat



Team
Liechti • Falk

- Schreinerarbeiten
- Innendekorationen
- Möbel

- **Telefon / Fax 032 - 614 34 43**
- Derendingenstrasse 29 • 4553 Subingen •

Wissenswertes für jedermann

Zuzug

Innert 14 Tagen melden Sie sich bei der Einwohnerkontrolle, Gemeindeverwaltung, Bahnhofstr. 9, und deponieren Ihre Schriften. Die militärisch Meldepflichtigen haben sich zudem innert 8 Tagen beim Sektionschef Eugen Steffen, Fadackerweg 7, anzumelden und ihr Dienstbüchlein abzugeben. Zivilschutzpflichtige haben sich bei der Zivilschutzstelle (Gemeindeverwaltung) anzumelden.

Wegzug

Vor dem Wegzug müssen Sie sich bei der Einwohnerkontrolle abmelden. Die Meldepflichtigen melden sich beim Sektionschef mit dem Dienstbüchlein ab. Zivilschutzpflichtige melden sich ausserdem bei der Zivilschutzstelle auf der Gemeindeverwaltung ab.

Wohnungs- und Berufswechsel

Der Einwohnerkontrolle ist sofort Mitteilung zu machen. Die Meldepflichtigen haben alle Änderungen beim Sektionschef und bei der Zivilschutzstelle ins Dienstbüchlein bzw. Zivilschutzbüchlein eintragen zu lassen.

Eheschliessung

Das Eheversprechen ist spätestens 4 Wochen vor dem Eheabschluss auf dem Kant. Zivilstandsamt Kreis Bucheggberg-Wasseramt, Rötistrasse 4, 4509 Solothurn, Telefon 032 627 21 81 abzugeben. Auf Verlangen kann die Ziviltrauung auch durch die örtlichen Trauungsbeamten gegen eine Gebühr in der Gemeinde vorgenommen werden.

Geburt

Bei Geburten in der Gemeinde ist unverzüglich das Zivilstandsamt Kreis Bucheggberg-Wasseramt, Rötistrasse 4, 4509 Solothurn, Telefon 032 627 21 81, zu benachrichtigen. Das Familienbüchlein ist mitzubringen. Bei Geburten in Spitälern und Kliniken ausserhalb der Gemeinde befasst sich die Spitalverwaltung mit der entsprechenden Meldung.

Todesfälle

Jeder Todesfall in der Gemeinde ist unverzüglich dem Zivilstandsamt Kreis Bucheggberg-Wasseramt, Rötistrasse 4, 4509 Solothurn, Telefon 032 627 21 81, zu melden, unter Mitnahme der ärztlichen Todesbescheinigung und des

Familienbüchleins. Bestattungsgeschäft: Rolf Binggeli, Recherswil, Telefon 032 675 18 31. Stampfli Bestattungen AG, 4552 Derendingen, Telefon 032 682 21 12. Über die Entschädigungen orientiert der Friedhofverantwortliche Werner Engetschwiler, Kriegstettenstrasse 18, 4553 Subingen, Telefon 032 614 15 84.

Schulen

Die Einschreibung der Schüler bei Schulbeginn wird jeweils im «Amtsanzeiger» publiziert. Neuzugezogene wollen sich wegen der Einteilung ihrer schulpflichtigen Kinder an den Schulpräsidenten, Ueli Richner, Rosenweg 12, Telefon 614 36 81, wenden.

Feuerwehrdienst

Jeder Einwohner, jede Einwohnerin ist mit dem Jahre, in dem das 21. Altersjahr vollendet wird, feuerwehrpflichtig. Befreiung vom Feuerwehrdienst ist im Gebäudeversicherungsgesetz geregelt. Die Feuerwehrdienstpflicht endet mit dem 42. Altersjahr. Die Feuerwehrpflicht wird erfüllt:

- a) durch persönliche Leistung von Feuerwehrdienst oder



Profitieren Sie von unserer Erfahrung

- Strassen- und Tiefbau
- Pflasterungen aller Art
- Grundwasser-Absenkungen
- Schwertransporte
- Abdichtungen aller Art
- Mini-Midi-Maxi Muldenservice

Astrada AG
 4500 Solothurn Tel. 032 622 89 12
 3427 Utzenstorf Tel. 032 665 14 66
 4702 Oensingen Tel. 062 388 31 91
 4562 Biberist Tel. 032 672 19 16
 3400 Burgdorf Tel. 034 423 77 07
 4553 Subingen Tel. 032 613 34 60

Studer Sanitär

Sanitäre Installationen
Heizungen



4553 Subingen
Brennereistrasse 3
Telefon 032 614 23 20

- Neu- und Umbauten
- Reparaturen
- Boilerentkalkung

Erich Ingold

Steuerberatungs- und Treuhandbüro

Bahnhofstrasse 9 Tel. 032 614 27 27/25
4553 Subingen Fax 032 614 37 48
ingoldtreuhand@bluewin.ch

Steuerberatung
Buchhaltungen, EDV-Service
Revisionen
Allgemeine Treuhandfunktionen

b) durch Bezahlung einer jährlichen Feuerwehr-Ersatzsteuer.

Die Aufgebote erfolgen durch Publikation im «Amtsanzeiger».

Öffentliche Verkehrsmittel

Busbetrieb Solothurn und Umgebung: Linien 5 und 7 Solothurn–Herzogenbuchsee. Betriebsleitung BSU: Dornacherstrasse 48, 4500 Solothurn, Telefon 032 622 37 22. Die Namenabonnemente können in Subingen am Kiosk Kreuzplatz bezogen werden. Teilstreckenabonnemente sind im Autobus erhältlich.

Post

Post Subingen
Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 614 14 05.

Posthalter: Thomas Moser.

Öffnungszeiten:

Mo–Fr 7.30–11.45 Uhr
und 15.00–18.00 Uhr.
Sa 8.00–11.00 Uhr.
Postzustellung täglich einmal.

Offizielles Publikationsorgan der Gemeinde

Anzeiger der Bezirke Bucheggberg-Wasseramt. Gratiszustellung jeden Donnerstag an alle Haushaltungen. Inserate an Frau Rosmarie Burkhard,

Längacker 5, Telefon 032 614 11 58, bis Dienstag, um 12 Uhr.

Hallenschwimmbad

Im neuen Schulhaus befindet sich ein Lehrschwimmbecken (8 × 16 m), das der Bevölkerung zur Verfügung steht.

Öffnungszeiten:

Mo 20.00–22.00 Uhr.
Di 20.00–22.00 Uhr.
Mi 14.00–16.00 Uhr.
Do 20.30–22.00 Uhr.
Fr 20.00–22.00 Uhr.
Sa 14.00–16.00 Uhr bis zu den Frühlingsferien.

Für Erwachsene und Kinder sind die Jahresabonnemente auf der Gemeindeverwaltung zu beziehen.

Gesamthärte des Trinkwassers in Subingen

franz.-H° 30–32.

Spitex

Über die Möglichkeiten der Hauspflege orientiert der Verein Spitex Kriegstetten und Umgebung, Telefon 032 675 60 30.

Samariterposten des Samaritervers

Margret Sauser, obere Neumattstrasse 10, Therese Steinemann-Mollet, Derendingenstrasse 16.

Krankensmobiliemagazin

Betreut durch den Samariterverein Subingen. Frau Regina Ludäscher, Luzernstrasse 53, Telefon 032 614 19 83.

Mütter- und Väterberatungsstelle

Jeweils am ersten und dritten Donnerstag im Monat im Mehrzweckgebäude (Musikzimmer) 1. Stock.

Toxikologisches Institut Zürich

Erteilt Verhaltensmassregeln bei Vergiftungsfällen, Telefon 01 251 51 51.

Besuchsstunden Bürgerspital Solothurn

Telefon 032 627 31 21.
Besuchszeiten:
10.30–20.00 Uhr.

Fahrräder

Die Velo-Vignetten können beim Postamt Subingen und am Kiosk am Kreuzplatz bezogen werden.

Ökumenischer Altersnachmittag

Ab dem 65. Altersjahr. Jeden Monat treffen wir uns am letzten Dienstag nachmittag, um 14 Uhr im Schössli oder im Kirchgemeindehaus in Aeschi.

Gewerbestrasse 7
4553 Subingen

SCHMITTER

Telefon
032 614 14 45

Haushaltapparate - Elektrotechnik

Reparaturen Eintausch Verkauf Service



Öffnungszeiten:
Ausstellung + Werkstatt
MO - FR, 10 - 12 Uhr
und 16 - 18 Uhr

Tel. Reparaturannahme:
MO - FR, 8 - 18 Uhr durchgehend

Merker
PHILIPS
SIBIR
Electrolux
HOTEL
JETA
Miele
AEG
Blomberg
KENWOOD
therma
SCHULTHESS
SOVA
HOOVER
GUEROC
WYSS
Bankmeist

**Ökumenischer
Senioren-Mittagstisch**
Der Mittagstisch findet
jeden Monat am letzten
Dienstag abwechselnd
im Restaurant Bahnhof
und im Restaurant
St. Urs und Viktor statt.

Der Besucherdienst
hat sich zum Ziel
gesetzt, alle Neuzuzüger
zu begrüßen und
Besuche im Spital, in
Heimen oder zu Hause
zu machen.
Erna Kaufmann, Hohle 6,
Telefon 032 614 16 17.

Motorfahrzeuge
Wenn Besitzer von
Autos und Motorrädern
aus einem anderen
Kanton zuziehen, haben
sie die Nummernschilder
unter Vorweisung des
Führerausweises und
eventuell einer neuen
Foto auf der Motorfahr-
zeugkontrolle Solothurn,
4512 Bellach,
Telefon 032 617 33 33,
innert 14 Tagen zu
melden.

**Heimatmuseum Wasser-
amt, Turm in Halten**
Öffnungszeiten:
Ende Mai bis 30. Sep-
tember an Sonntagen
14-17 Uhr.
Spezielle Besichtigung
auf Anfrage bei Frau
Regula Uebelhart, Dorf-
strasse 10, 4566 Halten,
Telefon 032 675 39 07.

**Städtebundtheater
Solothurn**
Vorverkauf:
Telefon 032 626 20 70

Museen
Kunstmuseum
Werkhofstrasse 30,
Altmeistersammlung,
Schweizer Kunst des
19. und 20. Jahrhunderts,
Franzosen von Degas bis
Léger. Arts primitifs,
Graphisches Kabinett.
Di-Fr 10-12 Uhr
und 14-17 Uhr.
Sa und So 10-17 Uhr
durchgehend.
Montag geschlossen.
Gruppen und Schulen
auch vormittags, nach
Vor Anmeldung.
Telefon 032 622 23 07.

Naturmuseum
Klosterplatz 2.
Unsere Umwelt -
lebendig gestaltet.
Di-Sa 14.00-17.00 Uhr.
So 10.00-12.00 Uhr und
14.00-17.00 Uhr.
Montag geschlossen.
Gruppen und Schulen
auch vormittags, jedoch
nur nach Voranmeldung.
Telefon 032 622 70 21.

Museum Blumenstein
Blumensteinweg 12.
Wohnkultur des Patriziats.
Ur- und Frühgeschichte.
Spieldosen und Musik-
automaten. Matineen.
Telefon 032 622 54 70.
Gruppenbesuche auf
Vor Anmeldung möglich.

Altes Zeughaus
Zeughausplatz 1.
Eines der bedeutendsten
Zeughausmuseen Europas.
November-April
Di-Fr 14.00-17.00 Uhr.
Sa/So 10.00-12.00/
14.00-17.00 Uhr.
Mai-Oktober
Di-So 10.00-12.00/
14.00-17.00 Uhr.
Montag geschlossen.
Telefon 032 623 35 28.



drogerie peter leu

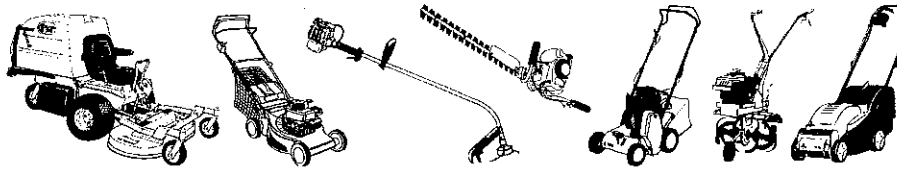
HEILMITTEL FÜR JEDEN BEDARF

aus ihrer

DORF - DROGERIE

solc Motorgeräte

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Ihr Gartengerätecenter in der Region

Zberg Motorgeräte AG  **KÄRCHER**

4553 Subingen

Tel. 032 / 614 36 10

k-ä-r-c-h-e-r-n statt reinigen

Beratung ♦ Verkauf ♦ Service aller Marken

Küchen + Möbel + Schreinerarbeiten

Auf Mass

persönlich und kompetent

bach Schreinerei
mann
Küchenbau
Innenausbau

Bahnhofstrasse 17, 4553 Subingen

0 3 2 6 1 4 1 6 8 2

Recycling von Abfällen

- persönlich aktiv werden
- schützt die Umwelt
- führt wertvolle Stoffe in den Kreislauf zurück
- schont unsere Reserven an Rohstoffen
- vermeiden – vermindern – verwerten – beseitigen

*A d Umwält danke –
dr Abfall sänke!*

Abfallbeseitigung?

| was? | wohin, wie? |
|-----------------------------|---|
| Alteisen und Metalle | Muldenstandort an der Gewerbestrasse (Grundstück Baugeschäft Oliv W. Ziegler), bei der Muldendeponie des Herrn Hugo Marti. Öffnungszeiten: jeden Mi 17.00–18.00 Uhr. Letzter Sa in jedem Monat von 11.00 bis 12.00 Uhr. |
| Altglas | Sammelstellen: Auf dem Bahnhofplatz und hinter dem Restaurant Kreuz. |
| Altpapier | Abfuhr durch die Schulen von Subingen 4 × jährlich. Daten werden im «Anzeiger Bucheggberg-Wasseramt» publiziert. |
| Altölvornichtung | Sammelstellen: auf dem Bahnhofplatz. Angenommen werden: Motorenöl, Getriebeöl, Maschinenöl, Décolletageöl, Speiseöl. Das Ablassen dieser Stoffe in die Kanalisation oder in die Gewässer ist verboten und wird bestraft. |
| Aluminium | Sammelstelle: auf dem Bahnhofplatz und hinter dem Restaurant Kreuz. |
| Batterien | Sammelstellen: auf dem Bahnhofplatz und hinter dem Restaurant Kreuz. |
| Bauschutt | Muldenstandort an der Gewerbestrasse (Grundstück Baugeschäft Oliv W. Ziegler), bei der Muldendeponie des Herrn Hugo Marti. Als Bauschutt werden kleinere Mengen Abbruch-, Ausbruchmaterial, Steine, Mörtel, Zement usw. angenommen. Sauberes Aushub- und Abdeckmaterial kann in der Grube der Bürgergemeinde Deitingen deponiert werden. |
| Elektroschrott | SOVAG, Gewerbestrasse 8, Subingen (Areal der Firma Astrada AG), am Dienstag von 13.30 bis 16.30 Uhr oder bei jedem Fachhändler (ab 1.1.2002 gratis). Computer, Radio, Fernseher, Videogeräte, Kaffeemaschinen, Kochherde, Waschmaschinen, Bügeleisen, Bohrmaschinen usw. |

| | |
|--|--|
| Farben, Lacke, Medikamente, Chemikalien, Spritzmittel | Zurück an die Verkaufsstellen. Wiederkehrende Separatsammlungen im 2-Jahres Turnus. |
| Gartenabfälle | Kompostierbare Abfälle sind zu kompostieren oder der Grünabfuhr mitzugeben. |
| Grünabfuhr | Jeden Montag ab 7.00 Uhr. Entsprechende Container oder offene Gefässe bereitstellen. |
| Häckseldienst | 6× pro Jahr bieten wir einen Häckseldienst an. Bitte Inserat beachten. |
| Haushaltkehricht | Abfuhr jeweils dienstags ab 6.30 Uhr. Der Hauskehricht wird nur in den offiziellen KEBAG-Kehrachtsäcken oder in Säcken/Behältern mit einer Gebührenmarke entsorgt. Für grössere Stücke ist die Sperrgutmarke zu verwenden. Container werden nur entleert, wenn sie mit KEBAG-Säcken gefüllt sind oder ein Containerband befestigt ist. |
| Karton | Abfuhr durch den Verein «Mir isch nid glich» 4 × jährlich. Daten werden im Anzeiger Bucheggberg-Wasseramt publiziert |
| Kompostierung | Viele Abfälle aus Haus und Garten können kompostiert werden. Über «was» und «wie» geben wir gerne Auskunft. |
| Kühlschränke/ Tiefkühltruhen | Almeta AG, Bellach, oder beim Muldenstandort an der Gewerbestrasse (Grundstück Baugeschäft Oliv W. Ziegler), bei der Muldendeponie des Herrn Hugo Marti. |
| Leuchtstoffröhren und Lampen | Abgabestellen: Elektronunternehmen Lüthi und Co., Oeschstrasse 19, Elektronunternehmen A. Rohn AG, Deitingenstrasse 16. |
| Textilien | Sammelcontainer auf dem Bahnhofplatz. |
| Tierkadaver | Sammelstelle: Gewerbestrasse 4. |
| Weissblech-Büchsen | Sammelstelle: auf dem Bahnhofplatz. |
| Velosammlung | Jährliche Velosammlung im Herbst (Inserate beachten). |

ALL – FINANZPLANUNGEN
VERSICHERUNGEN UND ANLAGEN
STEUERERKLÄRUNGEN



URS KAISER
WINISTÖRFER&PARTNER
Wir beraten Sie in allen Angelegenheiten

**Wir vergleichen
für Sie**

Bahnhofstrasse 5
4553 Subingen
Tel. 032 614 45 50

neutral, kompetent
und umfassend

Qualität aus Holz
BALMER
Subingen
Fenster · Küchen · Innenausbau

TEL. 032 613 26 13
FAX 032 613 26 14

Fortsetzung: Wissenswertes für jedermann

Zusammenfassung Abfallbeseitigung

| Was gehört | wohin? | Was gehört | wohin? |
|--------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|---------------------|
| Aluminium-Folie | Alu-Sammlung | Nagellackentferner | Verkaufsstelle |
| Asche von Papier, Holz | Kompost | Öle | Altölsammlung |
| Asche von Kohle, Briketts usw. | Kehricht | Packpapier | Altpapier |
| Batterien, Autobatterien | Verkaufsstelle, Garage | Pfannen | Altmetallsammlung |
| Briefumschläge | Altpapier | Pflanzenschutzmittel | Verkaufsstelle |
| Butterpapier | Kehricht | Plastikflaschen | Kehricht |
| Cellophane | Kehricht | Plastikfolien | Kehricht |
| Chemikalien, Gifte | Drogerie, Apotheke, Lieferant | Porzellan | Kehricht |
| Damenbinden | Kehricht (nicht WC) | Präservative | Kehricht (nicht WC) |
| Drucksachen | Altpapier | Quecksilber | Verkaufsstelle |
| Einkaufstaschen (Papier, Plastik) | Kehricht | Rasierklingen | Kehricht (nicht WC) |
| Einmachgläser | Glassammelstelle | Reinigungsmittel | Verkaufsstelle |
| Elektro- und Elektronikapparate | Verkaufsstelle | Schädlingsbekämpfungsmittel | Verkaufsstelle |
| Farben | Verkaufsstelle | Schaggifolie | Kehricht |
| Fensterglas | Kehricht (in Papier eingewickelt) | Schuhe | Kehricht |
| Fette | Ölsammlung | Slipenlagen | Kehricht (nicht WC) |
| Gartenabfälle | Kompost | Sparlampen | Verkaufsstelle |
| Glühbirnen | Kehricht | Spraydosen | Alu-Sammlung |
| Haare | Kompost, Kehricht (nicht WC) | Steingut | Kehricht |
| Holzschutzmittel | Verkaufsstelle | Strümpfe | Kehricht |
| Imprägnierungsmittel | Verkaufsstelle | Styropor | Kehricht |
| Kadaver | Sammelstelle beim Schlachthof | Taschenbücher | Altpapier |
| Katzenstreu | Kehricht (nicht WC) | Tampons | Kehricht (nicht WC) |
| Keramik | Kehricht | Textilien | Altkleidersammlung |
| Klebstoffe | Verkaufsstelle | Thermometer | Verkaufsstelle |
| Kleider | Altkleidersammlung, Brockenstube | Tiefkühlverpackungen aus Alu | Alu-Sammlung |
| Kosmetikaresten | Verkaufsstelle | Trinkpackungen | Kehricht |
| Kristallglas | Kehricht | Verpackungen aus Papier und Karton | Altpapier |
| Küchenabfälle | Kompost | Verpackungen beschichtet | Kehricht |
| Lacke | Verkaufsgeschäft | Verschmutztes Papier | Kehricht |
| Leuchtstoffröhren | Verkaufsstelle | Wattestäbli | Kehricht (nicht WC) |
| Medikamente | Apotheke | Wellkarton | Karton-Sammlung |
| Medikamentenröhrchen | Alu-Sammlung | Windeln (Wegwerfwindeln) | Kehricht (nicht WC) |
| Milchpackungen | Kehricht | Zigarettenstummel | Kehricht (nicht WC) |
| Möbel | Brockenstube | Zigarettenverpackungen | Kehricht |

| Che cosa va riposto dove? | | Che cosa va riposto dove? | |
|---|---|--------------------------------------|--|
| Apparecchi elettrici ed elettronici | Centro di vendita | Libri tascabili | Raccolta della carta |
| Assorbenti igienici | Rifiuti ordinari (non nel WC) | Medicamenti | Farmacia |
| Bastoncini ovattati | Rifiuti ordinari | Mercurie | Centro di vendita |
| Bombolette spray | Raccolta di alluminio | Mobili | Brockenstube |
| Borse per acquisti (carta plastica) | Rifiuti ordinari | Mozziconi di sigaretta | Rifiuti ordinari (non nel WC) |
| Bottiglie in plastica | Rifiuti ordinari | Oli | Raccolta degli oli usati |
| Buste da lettera | Raccolta della carta | Pannolini (usa e getta) | Rifiuti ordinari (non nel WC) |
| Calze | Rifiuti ordinari | Pentole | Raccolta dei metalli |
| Capelli | Compostaggio, rifiuti ordinari (non nel WC) | Pile e batterie d'auto | Centro di vendita garage |
| Carcasse di animali | Macello pubblico | Pocellana | Rifiuti ordinari |
| Carta di cioccolata | Raccolta di alluminio | Preservativi | Rifiuti ordinari (non nel WC) |
| Carta da imballaggio | Raccolta della carta | Prodotti chimici, Veleni | Drogherie, farmacia, forniture |
| Carta del burro | Rifiuti ordinari | Prodotti cosmetici | Centro di vendita |
| Carta sporca | Rifiuti ordinari | Prodotti di impregnazione | Centro di vendita |
| Cartone del latte | Rifiuti ordinari | Prodotti di pulizia | Centro di vendita |
| Cartone ondulato | Raccolta cartonaggi | Prodotti per la protezione del legno | Centro di vendita |
| Cartoni di bibite | Rifiuti ordinari | Proteggimutandina | Rifiuti ordinari (non nel WC) |
| Cellofan | Rifiuti ordinari | Sabbia per i gatti | Compostaggio/Rifiuti ordinari (non nel WC) |
| Genere di carta, legna | Compostaggio | Scarpe | Rifiuti ordinari |
| Genere di carbone, briquets | Rifiuti ordinari | Scarti da cucina | Compostaggio |
| Ceramica | Rifiuti ordinari | Scarti da giardino | Compostaggio |
| Colle | Centro di vendita | Scatolette di sigarette | Rifiuti ordinari |
| Colori | Centro di vendita | Solvente per smalte | Altpapier |
| Concimi, diserbanti | Centro di vendita | Stampati | Raccolta della carta |
| Cristalli in piombo | Rifiuti ordinari | Styropor | Rifiuti ordinari |
| Fogli di alluminio | Raccolta di alluminio | Tamponi | Rifiuti ordinari (non nel WC) |
| Fogli in plastica | Rifiuti ordinari | Termometri | Centro di vendita |
| Grassi | Raccolta degli oli usati | Terraglia | Rifiuti ordinari |
| Imballaggi di carta o cartone | Raccolta della carta | Tessili | Raccolta di vestiti usati |
| Imballaggi di prodotti surgelati in alu | Raccolta di alluminio | Tubetti di medicamento | Raccolta di alluminio |
| Imballaggi rivestiti | Rifiuti ordinari | Tubi fluorescente | Centro di vendita |
| Insetticidi | Centro di vendita | Vasi da conserva | Punti di raccolta dei vetri usati |
| Lamette da rasoio | Rifiuti ordinari | Vernici | Centro di vendita |
| Lampadine | Rifiuti ordinari | Vestiti | Raccolta di vestiti usati, Brockenstube |
| Lampadine di risparmio di energia | Centro di vendita | Vetri di finestre | Rifiuti ordinari |

| Neler nereye atılır veya geri verilir | | Neler nereye atılır veya geri verilir | |
|---------------------------------------|-----------------------------|---------------------------------------|-----------------------------|
| Alisveris cantaları (kağıt ve naylon) | Normal çöp | Kül, kağıt, tahta/kömür/briket | Gübre/Normal çöp |
| Alüminyum folye | Alüminyum toplama | Külöt bezleri | Normal çöp (tuvalete değil) |
| Alüminyumdan buzluk madde ambalajı | Alüminyum toplama | Lambalar | Normal çöp |
| Ambalaj kağıdı | Eski kağıt toplama | Mektup zarfları | Eski kağıt |
| Ayakkabılar | Normal çöp | Mobilya | Büyük parça çöp verme yeri |
| Bahçe çöpleri | Gübre | Mukavva karton | Eski kağıt |
| Bitki koruma malzemeleri | Mağaza | Mutfak çöpleri | Gübre |
| Boyalar | Mağaza | Pamuklu kulak silme cubuğu | Normal çöp |
| Cilalar | Mağaza | Pencere camı | Normal çöp (kağıda sarılı) |
| Çıva | Mağaza | Pil, akü | Mağazaya geri, garaj |
| Cocuk bezleri (kullanıp atılan tip) | Normal çöp (tuvalete değil) | Plastik folyeler | Normal çöp |
| Çoraplar | Normal çöp | Plastik siseler | Normal çöp |
| Depozitli siseler | Mağaza | Porselen | Normal çöp |
| Elbiseler | Eski elbise toplama | Prezervatifler | Normal çöp (tuvalete değil) |
| Elektro ve elektrik aletler | Mağaza | Saclar | Gübre, çöp (tuvalete değil) |
| Emprenye malzemeleri | Mağaza | Selofan | Normal çöp |
| Floresan (beyaz) lambalar | Mağaza | Seramik | Normal çöp |
| Hasarat öldürme malzemeleri | Mağaza | Sigara izmaritleri | Normal çöp (tuvalete değil) |
| Hayvan ölüleri | Mezbaha | Sigara paketleri | Normal çöp |
| İcecek kutuları | Normal çöp | Sığı folyesi | Alüminyum toplama |
| İlac tüpleri | Alüminyum toplama | Sprey kutuları | Alüminyum toplama |
| İlaçlar | Eczane | Stiropor (beyaz köpük) | Normal çöp |
| Jiletler | Normal çöp (tuvalete değil) | Süt kutuları | Mağaza |
| Kadın bezleri | Normal çöp (tuvalete değil) | Tahta koruma meddeleri | Mağaza |
| Kağıt torbalar | Eski kağıt toplama | Tamponlar | Normal çöp (tuvalete değil) |
| Kağıt ve karton ambalajlar | Eski kağıt | Tasarruf lambaları | Mağaza |
| Kaplamalı ambalajlar | Normal çöp | Tıstın malzemeler | Normal çöp |
| Katı yağlar | Yağ toplama | Tavalar | Eski metal toplama |
| Kedi pisliği | Gübre, çöp (tuvalete değil) | Tekstil çöpler | Eski elbise toplama |
| Kimyasal, meddeler, zehirler | Drogeri, eczane, satıcı | Temizlik malzemeleri | Mağaza |
| Kirli kağıt | Normal çöp | Tereyağı kağıdı | Normal çöp |
| Kitaplar | Eski kağıt | Termometreler | Mağaza |
| Konserve kavanozları | Sise toplama yerleri | Tırnak boyası silme malzemesi | Mağaza |
| Kozmetik malzeme artıkları | Mağaza | Tutkal, zıncık | Mağaza |
| Kristal cam | Normal çöp | Yağlar | Eski kağıt toplama |

| Što pripada kuda? | | Što pripada kuda? | |
|--------------------------------|---|---|----------------------------------|
| Aluminijske folije | Aluminijsko gomilanje | Pelene (za bacati pelene) | Kućno smeće (ne WC) |
| Baterije, auto-baterije | Prodajno mjesto, garaža | Pepeo, papir, drvo/ ugalj, briketi | Kompost/kućno smeće |
| Boce iz plastike | Kućno smeće | Pergamentni papir | Kućno smeće |
| Boce za upotrebu više puta | Trgovac | Pikavac od cigareta | Kućno smeće (ne WC) |
| Boje | Prodajno mjesto | Plastične folije | Kućno smeće |
| Čarape | Kućno smeće | Porcelan | Kućno smeće |
| Celofan | Kućno smeće | Prostirka za mačke | Kompost, kućno smeće (ne WC) |
| Cijevčice lijekova | Aluminijska zbirka | Prozorsko staklo | Kućno smeće (uvijeno u papir) |
| Cipele | Kućno smeće | Saviljivi karton | Stari papir |
| Elektro-aparati i elektronični | Prodajno mjesto | Slip ulošci | Kućno smeće (ne WC) |
| Fluorescentna lampa | Prodajno mjesto | Sogi folija | Aluminijsko gomilanje |
| Kamenina | Kućno smeće | Sprej-doza | Aluminijsko gomilanje |
| Kemikalije, otrovi | Drogerija, apoteka, dobavljač | Sredstvo za čišćenje | Prodajno mjesto |
| Keramika | Kućno smeće | Sredstva za uništavanje štetnika | Prodajno mjesto |
| Knjige džepnog formata | Stari papir | Sredstva za zaštitu bilja | Prodajno mjesto |
| Kosa | Kompost, kućno smeće (ne WC) | Sredstvo za impregniranje | Prodajno mjesto |
| Kristalno staklo | Kućno smeće | Sredstvo za zaštitu drva | Prodajno mjesto |
| Kuhinjski otpaci | Kompost | Stakla za zimnicu | Sabralište stakla |
| Kurtoni | Kućno smeće (ne WC) | Stapići od vate | Kućno smeće |
| Kuverte | Stari papir | Štedna lampa | Prodajno mjesto |
| Lakovi | Prodavaonica | Štiropor | Kućno smeće |
| Lijekovi | Apoteka | Tamponi | Kućno smeće (ne WC) |
| Masti | Gomilanje ulja | Tekstilna roba | Zbirka starog odjela |
| Materijal za ljepljenje | Prodajno mjesto | Termometar | Prodajno mjesto |
| Namještaj | Brokatska soba | Tiganji | Zbirka starog metala |
| Odjela | Zbirka starog odjela, brokatska soba | Tiskalice | Stari papir |
| Odstranjivač lakta za nokte | Prodajno mjesto | Truplo | Kloaonica |
| Omot cigareta | Kućno smeće | Ulja | Zbirka starog ulja |
| Ostaci kozmetike | Prodajno mjesto | Uprljani papir | Kućno smeće |
| Pakovanja iz papira i kartona | Stari papir | Vrini otpaci | Kompost |
| Pakovanja pića | Kućno smeće | Zamotaji dubokog smrzavanja iz aluminija | Zbirka aluminija |
| Pakovanje prevučena | Kućno smeće | Zarulje | Kućno smeće |
| Pakovanje mlijeka | Kućno smeće | Ženski povezak | Kućno smeće |
| Papir za pakovanje | Stari papir | Živa | Prodajno mjesto |
| Papirne vreće | Stari papir | Žileti | Kućno smeće |



Mitglied S · V · B · S

ISO-zertifiziert 9002

beat rud. von roth
Kriegstettenstrasse 2, 4553 Subingen

ihr spezialist für:

- betonbohren • betonfräsen • cfk tragwerkverstärkung
- betonpressen und -beissen • befestigungstechnik SAS

telefon 032 614 19 80

telefax 032 614 19 53

homepage: www.bohrex.ch

e-mail: bohrex@solnet.ch

SPENGLEREI-SANITAER HEINZ WIRZ

seit

Gewerbestrasse 17, 4553 Subingen, 032 614 15 44

1980



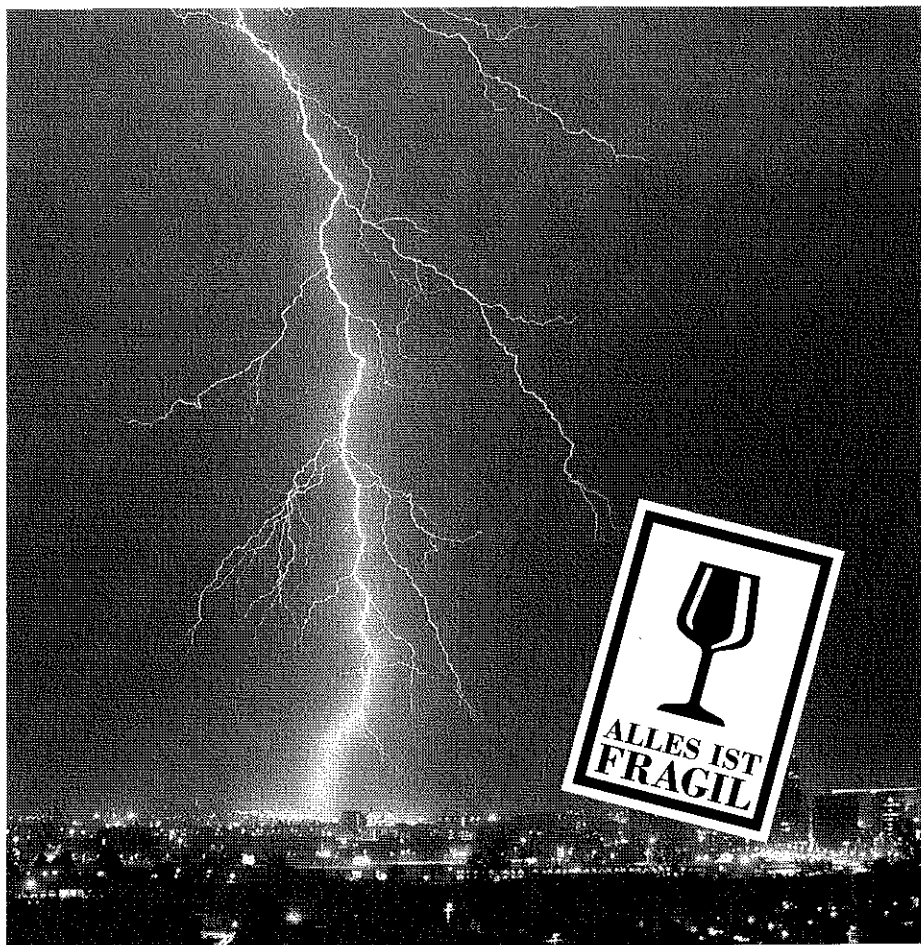
Spenglerei

**Reparaturen
Renovationen
Neuinstallationen**

- Dachrinnen
- Kamineinfassungen
- Metallbedachungen
- Blitzschutzanlagen

Sanitär

- Bad- und Kücheneinrichtungen
- Boiler entkalken
- Gartenleitungen



Winterthur-Versicherungen

Agentur aeußeres Wasseramt
Daniel Furrer

Bahnhofstrasse 9
4553 Subingen

Telefon 032 614 33 88

Eines ist sicher.

winterthur

Wichtige Adressen

Ärzte

Dr. med. Wolf Vorster
Deitingenstrasse 5
Telefon 032 614 12 52

Dr. med. Dr. phil.
Urban Wirz
Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 614 36 36

Dr. med.
Jolanda Karajiannis
Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 614 36 36

Einwohnergemeinde

Verwaltung
Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 613 20 20

Feuerwehr

Feuerwehrmeldestelle
Telefon 118
Kommandant:
Norbert Rudolf von Rohr
Buchenweg 12
Telefon 032 614 37 35

Friedensrichter

Johann Lüthy
Kriegstettenstrasse 12
Telefon 032 614 13 66

Gemeindepräsidium Bürgergemeinde

Hansruedi Harnisch
Friedhofstrasse 7
Telefon 032 614 23 23

Gemeindepräsidium Einwohnergemeinde

Hans Ruedi Ingold-Borer
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 21

Gemeindepräsidium Reformierte Kirchgemeinde

Werner Sauser
Kapellenstrasse 14
4565 Rechterswil
Telefon 032 675 35 68

Gemeindepräsidium Römisch-katholische Kirchgemeinde

Theres Vögtlin-Schenker
Fliederweg 4
Telefon 032 614 33 15

Gemeindeschreiber

Georg Ingold
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 22

Hauswart-Ehepaar

Paul und Ursula
Rothenbühler
Untere Neumattstrasse 22
Telefon 032 614 10 47

Schulhaus I

Oeschstrasse 23
Altes Schulhaus
Telefon 032 614 10 55

Schulhaus II

Schulhausstrasse 4
Neues Schulhaus
Telefon 032 614 23 63

Hallenschwimmbad

Schulhausstrasse 4
Neues Schulhaus
Telefon 032 614 10 42

Hauswart

Mehrzweckgebäude
Charles Schmidt
Drosselweg 5
Telefon 032 614 27 70

Kindergärten

Sunneshyn und Zottelbär
Telefon 032 614 34 06
Telefon 032 614 34 31

Hoger

Telefon 032 614 22 92

Mehrzweckgebäude

Hauswart:
Telefon 032 614 37 42
Eingangshalle:
Telefon 032 614 37 61
Untergeschoss:
Telefon 032 614 37 62
Klublokal:
Telefon 032 614 37 29

Parteipräsidenten

CVP:
Martin Roth
Fichtenweg 12
Telefon 032 614 01 05

FdP:

Markus Kissling
Föhrenweg 5
Telefon 032 614 28 20

SP:

Ulrich Richner
Rosenweg 12
Telefon 032 614 36 81

Polizei

Polizeinotruf
Telefon 117
Kantonspolizei-posten
Derendingen
Telefon 032 681 53 11

Post

Telefon 032 614 14 05



Flury Bäckerei Tea-Room AG

Bahnhofstrasse 12, 4553 Subingen

Bäckerei - Konditorei primo 032 614 32 89
dreimal täglich ofenfrische Backwaren
Ruhetag: Dienstagnachmittag

Tea - Room 032 614 21 81
zum Mittagessen täglich zwei Menus
zur Auswahl
Ruhetag: Dienstagnachmittag

Boutique 032 614 40 08
Papeterie, Spielwaren, Geschenkartikel
Ruhetag: Dienstag

**Samariterverein –
folgende Kranken-
mobilien sind zu
vermieten:**

Gehstützen, Nachtstühle,
Rollstühle, Krankenheber,
Bettbögen, Bettschüssel,
Sitzbadewanne, Rücken-
stütze, elektr. Heizkissen,
Uringläser, Inhalierappara-
te, Eisbeutel, Gehwagen.

Sektionschef

Eugen Steffen
Fadackerweg 7
Telefon 032 614 14 63

Spitäler

Bürgerspital Solothurn:
Telefon 032 627 31 21
Klinik Obach Solothurn:
Telefon 032 626 23 23
Bezirksspital Niederbipp:
Telefon 032 633 31 41
*Bezirksspital
Herzogenbuchsee*
Telefon 062 961 08 08

Tierkörpersammelstelle

Zur Abgabe von
Tierkadavern
Gewerbstrasse 4

Trauungsbeamte

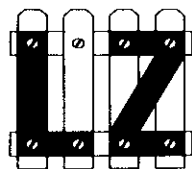
Hans Fasel
Derendingenstrasse 18
Telefon 032 614 11 78

Vreni Jaeggi
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 23

Zahnärzte

Dr. dent.
Julide Hofmann-Uege
Dr. dent.
Jochen Hofmann-Uege
Drosselweg 4
Telefon 032 614 21 21

Schutz und Schmuck ein Lüthy-Zaun



Lüthy & Co.
Zaunfabrik
4553 Subingen
Tel. 032 614 15 63

Sprechen Sie mit uns – wir planen und
gestalten nach Ihren Wünschen.

Verlangen Sie unseren Prospekt.



Bedachungen 4553 Subingen

- **Bedachungen**
- **Fassadenverkleidungen**
- **Isolationen**
- **Gerüstbau**

Telefon 032 614 36 05

Adressliste Gemeinderat Amtsperiode 2001–2005

Gemeindepräsident

Hans Ruedi Ingold
SP (Verwaltung/-
Inventuramt/Wahlbüro)
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 21

Vize-Gemeindepräsident

Roland Balmer
FdP (Finanzen)
Erlenweg 29
Telefon 032 614 12 60

Gemeindeschreiber

Georg Ingold
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 22

Gemeinderäte/ -rätinnen

SP:
Margrit Flühmann-Misteli
(Vormundschaft und
Sozialhilfe)
Erlenweg 23
Telefon 032 614 29 04

Jörg Jäggi
(Planung)
Grubenacker 28
Telefon 032 614 21 57

Hanni Kröplin-Stampfli
(Spezialaufgaben)
Deitingenstrasse 43
Telefon 032 614 19 06

Käthy Schmid
(Kultur und Sport)
Luzernstrasse 39
Telefon 032 614 25 28

FdP:
Kurt Bieri
(Spezialaufgaben)
Fliederweg 2
Telefon 032 614 20 79

Franz Meier
(Bauwesen/Umwelt-
schutz)
Deitingenstrasse 34
Telefon 032 614 32 95

Beat Rüfenacht
(Schulwesen)
Erlenweg 11
Telefon 032 614 33 04

CVP:
Gerhard Ludäscher
(Landwirtschaft/Feuer-
wehr/Zivilschutz/Militär)
Luzernstrasse 53
Telefon 032 614 19 83

Käthi Probst-Hänggi
(Naturschutz)
Deitingenstrasse 15
Telefon 032 614 13 03

Kurt Studer
(Spezialaufgaben)
Brennereistrasse 3
Telefon 032 614 23 20

Ersatzmitglieder
SP:
Marco Egger
Obere Neumattstrasse 19
Telefon 032 614 25 08

Ueli Richner
Rosenweg 12
Telefon 032 614 36 81

Daniel Steinmann
Obere Neumattstrasse 20
Telefon 032 614 40 10

FdP:
Oswald Rupp
Luzernstrasse 33
Telefon 032 614 10 34

Raphael Schrittwieser
Deitingenstrasse 25
Telefon 032 614 18 04

René Joye
Dahlienweg 20
Telefon 032 614 33 93

CVP:
Meinrad Vögtlin
Fliederweg 4
Telefon 032 614 33 15

Martin Roth
Fichtenweg 12
Telefon 032 614 01 05

Roman Wermuth
Dahlienweg 24
Telefon 032 614 17 33

Fraktionspräsidenten/ -präsidentin

SP: Margrith Flühmann
FdP: Franz Meier
CVP: Gerhard Ludäscher

Hauptamtliche Angestellte

Adjunktin:
Vreni Jaeggi-Stampfli
Bauverwalter:
Hans Ruedi Ingold
Finanzverwalter:
Roland Kummli
Gemeindeschreiber:
Georg Ingold

Sekretärin:
Eliane Bitterli
Hauswart
Mehrzweckgebäude:
Charles Schmidt
*Hauswartehepaar Schul-
häuser und Kindergarten:*
Paul und Ursula
Rothenbühler
Werkhofangestellte:
Theodor Schnider
Jörg Schnider
Rudolf Schnider

Funktionäre/ Funktionärinnen

Anzeigerkontrollstelle:
Rosmarie Burkhard,
Längacker 5
*Berichterstattung/
Altersehrungen:*
Georg Ingold,
Derendingenstrasse 19
Bestattungen:
Rolf Binggeli,
4565 Recherswil
Stampfli Bestattungen AG,
4552 Derendingen
Brennkontrollstelle:
Rolf Flury-Schor,
Oeschstrasse 17
Brunnenmeister:
Jörg Schnider,
Inkwilerstrasse 10
Brunnenmeister-Stv.:
Rudolf Schnider
Hohfurenacker 24
Chef ZSO
Subingen-Horriwil:
Martin Roth
Fichtenweg 12
*1. Chef ZSO Subingen-
Horriwil Stv.:*
vakant

2. Chef ZSO
Subingen-Horriwil Stv.:
vakant
Dorfweibel:
Dora Lüthi-Schnider,
Kriegstettenstrasse 12
*Erhebungsverantwort-
licher für Agrardaten:*
Roland Kummli,
Gemeindeverwaltung
Feuerschauer:
Werner Schor,
Drosselweg 4
Feuerungskontrolleur:
Theodor Schnider,
Rainstrasse 7,
4566 Oekingingen
Fleischkontrolleur:
Georg Flury, Tierarzt,
Kriegstetten
Friedensrichter:
Johann Lüthi,
Kriegstettenstrasse 12
Friedhofwart:
Werner Engetschwiler,
Kriegstettenstrasse 18
Fürsorgerin:
Hanni Kröplin-Stampfli,
Deitingenstrasse 43
Gifftkontrolle:
Vreni Jaeggi,
Gemeindeverwaltung
Hagelabwehrobmann:
Walter Ledermann,
Brunnstubenstrasse 6
Hagelabwehrschützen:
Martin Moser,
Bürmattweg 1
Stefan Ludäscher,
Luzernstrasse 53
Manfred Ledermann,
Brunnstubenstrasse 6
Inventurbeamter:
Hans Ruedi Ingold,
Gemeindeverwaltung

Jugendmusikschulleiter
(JMS):
Christof Studer,
Hubelweg 21,
4534 Flumenthal
Ortsgetreidestelle:
Landi Subingen
Orts QM:
Georg Ingold,
Gemeindeverwaltung
Pflegekinderaufsicht:
Mares Studer,
Brennereistrasse 3
Schularzt:
Dr. med. Urban Wirz,
Bahnhofstrasse 9
Schulleitung:
Hans Schär,
Hohfurenacker 16
Nathalie Bohren,
Rüttimattstrasse 3,
4557 Horriwil
Schulzahnärztin:
Dr. med. dent.
J. Hofmann-Uege,
Drosselweg 4
Techn. Verw.
Verwaltungsgebäude:
Hans Ruedi Ingold,
Gemeindeverwaltung
Traunungsbeamter:
Hans Fasel,
Derendingenstrasse
Traunungsbeamtin:
Vreni Jaeggi,
Gemeindeverwaltung

Elektro Lüthi + Co.

Oeschstrasse 19 4553 Subingen
Telefon 032 614 33 30

**Ausführung und Planung sämtlicher Elektro-
und Telefoninstallationen**
Verkauf von Apparaten und Beleuchtungskörpern

HANS WIRTH
MALERGESCHÄFT
4534 FLUMENTHAL

Nachfolger:

PASCAL UTZ



Bahnhofstrasse 18
4553 Subingen
Telefon 032 614 15 82
Natel 079 407 40 02
Telefax 032 614 15 52

Malergeschäft

Gemeindeverwaltung

Gemeindeverwaltung
Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 613 20 20

Erhebungsstelle
für Agrardaten
AHV-Zweigstelle
Asylwesen
Bauverwaltung
Einwohnerkontrolle
Fremdenkontrolle
Finanzverwaltung
Gemeindearbeitsamt
Giftkontrollstelle
Orts-Quartiermeister
Steueramt
Zivilschutzstelle

Öffnungszeiten:

Montag,
Mittwoch–Freitag
8.30–11.30 Uhr
Nachmittags geschlossen

Dienstag
8.30–11.30 Uhr
15.00–17.30 Uhr

Gemeindeschreiber:
Georg Ingold
Telefon 032 613 20 22

Bauverwalter:
Hans Ruedi Ingold
Telefon 032 613 20 21

Adjunktin:
Vreni Jaeggi-Stampfli
Telefon 032 613 20 23

Finanzverwalter:
Roland Kummli
Telefon 032 613 20 25

Sekretärin:
Eliane Bitterli
Telefon 032 613 20 24

Gemeindepräsident

Hans Ruedi Ingold
Telefon 032 613 20 21
Sprechstunden nach
vorheriger telefonischer
Vereinbarung.

Gemeindeschreiber

Georg Ingold
Telefon 032 613 20 22
Stelle für vorzeitige
Stimmabgabe – Archivar.

Trauungsbeamte

Vreni Jaeggi-Stampfli
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 23 G
Telefon 032 614 18 48 P

Hans Fasel

Derendingenstrasse 18
Telefon 032 614 11 78

**Abstimmungs-
und Wahllokal**

Verwaltungsgebäude
Bahnhofstrasse 9
Geöffnet:
Samstag
19.00–20.30 Uhr
Sonntag
10.00–12.00 Uhr

Werkhof

Telefon 032 614 16 57
Natel 079 639 78 62

Brunnenmeister

Jörg Schnider,
Werkhofangestellter
Telefon 032 614 16 57 G
Telefon 032 614 31 36 P
Natel 079 639 78 62

Stellverteter

Ruedi Schnider
Telefon 032 614 16 57 G
Telefon 032 614 33 52 P

Feuerungskontrolleur

Theodor Schnider
Telefon 032 613 20 21 G
Telefon 032 675 52 72 P
Natel 079 632 20 90
oder während der
Bürozeit über
Gemeindeverwaltung
Telefon 032 613 20 21

Gifts and Flowers
Engetschwiler
 4552 Derendingen
 Hauptstrasse 15
 Tel. 032 682 24 32

*Die neue Welle -
 kreativ, innovativ*

**Geschenkideen, die verblüffen.
 Blumen, die verzaubern.**



Stampfli
 Radio TV HiFi Video
 Nachfolger R. Wenger

Ihr Fachgeschäft für
Radio-TV-Service und Reparaturen

Hausinstallationen an der Gemeinschaftsantenne führen wir prompt
 und preiswert aus

Kriegstettenstrasse 3
 4553 Subingen

Filiale Derendingen
 Deitingenstrasse 1

Telefon 032 682 24 44

Einwohnergemeinde Kommissionen

Rechnungsprüfungs- und Finanzkommission

- P Baumgartner Urs, Inkwilerstrasse 14, FdP
- V Kohler Stephan, Höllacker 5, SP
- A Wist-Koller Daniella, Höhenweg 9, SP
- Biedermann Rolf, Rütliackerweg 2, FdP
- Blanc Roger, Brennereistrasse 3, unabhängig

Ersatz

Schaad Fritz, Seewadelacker 4, FdP
 Steinmann Daniel, Ob. Neumattstrasse 20, SP
 vakant, CVP

- R Balmer Roland, Erlenweg 29, Vize-Gemeindeprärs. FdP

Schulkommission

- P Richner Ulrich, Rosenweg 12, SP
- V Straumann David, Hohfurenacker 2, CVP
- A von Ballmoos Thomas, Arvenweg 5, FdP
- Manetsch-Aebi Marlis, Drosselweg 3, SP
- Wist-Koller Daniella, Höhenweg 9, SP
- Joye René, Dahlienweg 20, FdP
- Künzi-Alt Müller Daniela, Steinackerweg 6, CVP

Ersatz

Weiss Konrad, Hohfurenacker 4, SP
 Kissling Franziska, Friedhofstrasse 2, FdP
 Wechsler Thomas, Arvenweg 15, CVP

- R Rüfenacht Beat, Gemeinderat FdP

Vormundschaftsbehörde und Sozialhilfekommission

- P Kröplin-Stampfli Hanni, Deitingenstrasse 43, SP
- V Ingold-Meier Hedwig, Seewadelacker 2, FdP
- A Probst-Pandolfi Anna, Derendingenstrasse 13, CVP
- Müller-Rudolf von Rohr Verena, Eibenweg 29, SP
- Rohn Grimaître Solange, Grubenacker 2, FdP
- R Flühmann-Misteli Margrit, Erlenweg 23,
 Gemeinderätin SP

Bau- und Umweltschutzkommission

- P Rudolf von Rohr Beat, Kriegstettenstrasse 2, SP
- V Fluri Bruno, Arvenweg 4, FdP
- Kaiser Thomas, Brennereistrasse 10, SP
- Jutzeler Martin, Mitteldorfweg 7, FdP
- Vögtlin Meinrad, Fliederweg 4, CVP

FANWA BAU

Walter Fankhauser

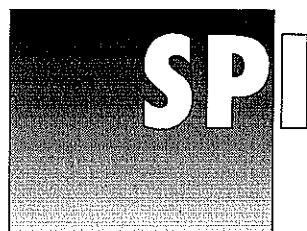
Bauunternehmung

4553 Subingen

Wir sind ein gut eingespieltes Team für die Ausführung von Hoch- und Tiefbauarbeiten.

Speziell empfehlen wir uns für Sanierungs- und Kundenservice-Arbeiten.

ORTSPLANUNGEN HOCH-TIEFBAU BRÜCKENBAU EXPERTISEN



PLANER UND INGENIEURE AG

Luzernstrasse 34, 4552 Derendingen

Tel 032 681 33 33 Fax 032 681 33 35

www.spi.ag

Wir sind Ihr Partner

bei der Lösung von Bauingenieurproblemen:

- Planung
- Projektierung
- Bauleitung

Fortsetzung: Einwohnergemeinde Kommissionen

A Ingold Georg, Derendingenstrasse 19
(von Amtes wegen)

Ersatz

Frieder Elmer, Derendingenstrasse 41a, SP
Schnider Jörg, Inkwilerstrasse 10, FdP
Studer Kurt, Brennerstrasse 3, CVP

R Meier Franz, Deitingenstrasse 34, Gemeinderat FdP

Kultur- und Sportkommission

P Roth-Gasche Agnes, Fichtenweg 12, CVP
V Fluri-Keiser Lotti, Kieferweg 10, SP
A Geissbühler-Schindler Theres, Fadackerweg 12, FdP
Kaiser-Sausser Daniela, Brennerstrasse 10, SP
Lüthi-Rohn Esther, Brunnstubenstrasse 2, SP
Rupp Oswald, Luzernstrasse 33, FdP
Ingold Thomas, Deitingenstrasse 27, CVP

Ersatz

Wist-Koller Daniella, Höhenweg 9, SP
Schaad Magdalena, Seewadelacker 4, FdP
Küenzi Jürg, Steinackerweg 6, parteilos

R Schmid Käthy, Luzernstrasse 39, Gemeinderätin SP

Abstimmungs- und Wahlbüro

P Berger-Berger Anna, Verenamöösli 19, FdP
V Oberli-Lüthi Barbara, Eichenweg 1, SP
A Laffer Josef, Höhenweg 10, CVP
Frieder Elmer, Derendingenstrasse 41a, SP
Keiser-Bieri Madeleine, Grubenacker 15, FdP

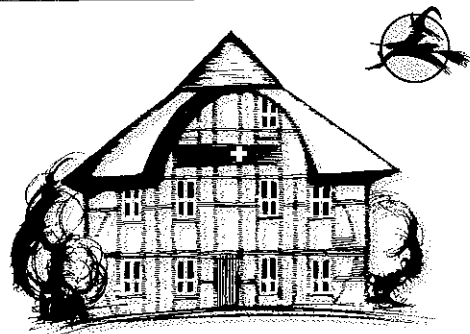
Ersatz

Rudolf von Rohr-Minder Lotti, Kieferweg 8, SP
Flühmann Martina, Erlenweg 23, SP
Gisler Daniel, Luzernstrasse 32, FdP
Berger Konrad, Verenamöösli 19, FdP
Laffer-Galli Jacqueline, Höhenweg 10, CVP
Vögtlin Meinrad, Fliederweg 4, CVP

R Ingold Hans Ruedi, Gemeindepräsident SP

Planungskommission

P Strub Hanspeter, Arvenweg 2, SP
V Ingold Hans Ruedi, Erlenweg 27, SP
A Gisler Pius, Chäsiweg 4, FdP



LANDGASTHOF KREUZ

Zauber der feinen Küche

Luzernstrasse 34 · 4553 Subingen
Telefon 032 614 16 40 · Fax 032 614 03 20

SCHRITTWIESER GmbH

Ofenbau & Baukeramik

Deitingenstrasse 25
4553 Subingen

Tel. 032 614 12 76
Fax 032 614 02 79
Natel 079 426 72 08

Fortsetzung: Einwohnergemeinde Kommissionen

Fluri René, Kieferweg 10, SP
Schor Rolf, Wachtelweg 8, FdP
Probst-Hänggi Oskar, Deitingenstrasse 15, CVP
Ingold Georg, Derendingenstrasse 19, CVP

Ersatz

Kissling Markus, Föhrenweg 5, FdP
Tardo-Styner Christina, Grubenacker 10, SP
Jäggi Urs, Kriegstettenstrasse 26, CVP

R Jäggi Jörg, Grubenacker 28, Gemeinderat SP

Naturschutzkommission

P Schrittwieser Raphael, Deitingenstrasse 25, FdP
V Dick-Fankhauser Ruth, Dahlienweg 26, SP
A Engetschwiler Werner, Kriegstettenstrasse 18, SP
Kummler Heinz, Tannrütthof, FdP
Troxler Pirmin, Arvenweg 13, CVP

Ersatz

Schmidt Mirko, Drosselweg 5, SP
Schnider Rudolf, Hohfurenacker 24, FdP
Kläusler Gaudenz, Kriegstettenstrasse 20, CVP

R Probst-Hänggi Käthi, Deitingenstrasse 15,
Gemeinderätin CVP

Feuerwehrkommission

P Rudolf von Rohr Norbert, Buchenweg 12, Kdt
V Kummler Roland, Ob. Neumattstrasse 15, Vize-Kdt
A Kummler Roland, Ob. Neumattstrasse 15, Aktuar
Ledermann Manfred, Brunnstubenstrasse 6, Lt
Rohn Christoph, Oeschstrasse 6, VA-Chef, Verkehrsabt.
Schmid Markus, Hohfurenacker 14, Oblt Atemschutzchef
Schnider Josef, Verenamöösli 3, Fw Materialverwalter
Weber Stefan, Luzernstrasse 29, Lt

R Ludäscher Gerhard, Luzernstrasse 53,
Gemeinderat CVP

Betreuerteam Asylwesen

P Vreni Jaeggi-Stampfli, Kriegstettenstrasse 26
A Gérard Flühmann, Erlenweg 23
Barbara Glanzmann-Brunner, Erlenweg 3
Astrid Kunz-Steiner, Erlenweg 19
Hans Schär, Hohfurenacker 16
Dr. med. Wolf Vorster, Deitingenstrasse 5



LANDI Wasseramt

Gewerbestrasse 1, 4553 Subingen

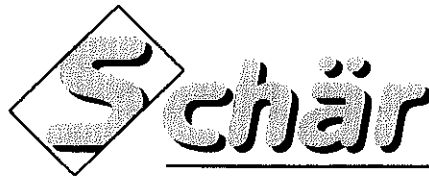
Tel. 032 614 21 25 Fax 032 614 35 14

E-Mail: info@landiwasseramt.ch

www.landiwasseramt.ch

**Der Treffpunkt für Landwirte, Kleintierhalter, Hobbygärtner,
Automobilisten und Haus + Garten- Kunden.**

- | | |
|--------------------------|--------------------------------|
| ⇒ AGROLA- Tankstelle | ⇒ AGROLA- Heizöl |
| ⇒ Haus + Garten- Artikel | ⇒ Garten- und Blumensamen |
| ⇒ Getränke, Weine | ⇒ Pflanzennahrung |
| ⇒ Kartoffeln/Obst | ⇒ Pflanzenschutz |
| ⇒ Hauslieferungen | ⇒ Kleintierfutter und- Artikel |



4553 Subingen • Tel. 032 614 11 44

AGROmechanik Landmaschinen & Kleingeräte

Kleingeräte

Honda
Stihl
Komatsu
Kränzle/Wap Hochdruckreiniger

HONDA POWER PRODUCTS

Fortsetzung: Einwohnergemeinde Kommissionen

Zivilschutzkommission Subingen-Horriwil

Subingen

- P Roth Martin, Fichtenweg 12,
Chef ZSO Subingen-Horriwil
vakant
Chef ZSO-Stv. Subingen-Horriwil
Born Thomas, Höhenweg 16, DC NaD
Mössinger Ivo, Eibenweg 27, DC Rttg D
Lüthi Beat, Brennereistrasse 2, DC Uem D
Rauber Bernhard, Buchenweg 7, DC San D
Bieri Kurt, Fliederweg 2, DC AMT
A Probst-Pandolfi Anna, Derendingenstrasse 13
(nicht Mitglied der Kommission)

Horriwil

- Krebs Bruno, Poststrasse 12, Materialwart
Agostinis Marco, Hauptstrasse 15, San-D
Müller Hans, Hauptstrasse 49, Rttg-D
R Ludäscher Gerhard, Luzernstrasse 53, Gemeinderat CVP
R Ziegler Kurt, Hünenstrasse 3, Horriwil, Gemeinderat CVP

Ziviler Führungsstab Subingen-Horriwil

Gemeindepräsident Horriwil

Ingold Hans Ruedi, Gemeindeverwaltung,
Gemeindepräsident Subingen

Roth Martin, Fichtenweg 12,
Chef ZSO Subingen-Horriwil

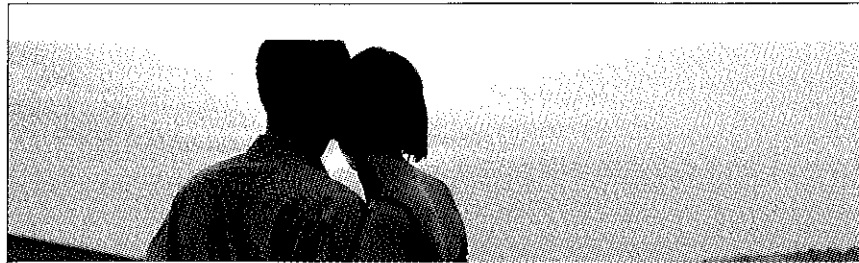
Rudolf von Rohr Norbert, Buchenweg 12,
Feuerwehr-Kdt Subingen

Sollberger Roland, Theilmattweg 6,
Feuerwehr-Kdt Horriwil

Ingold Georg, Gemeindeverwaltung,
Gemeindeschreiber Subingen

Abkürzungen

- P = Präsident
V = Vize-Präsident
A = Aktuar
R = Ressortchef



Lebensversicherung und Vorsorge.
*Sicherheit für morgen – einfach und unkompliziert. **MobiLife***

Generalagentur Solothurn
 Wengistrasse 26, 4502 Solothurn

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Ihr Berater:
Daniel Hefti, Subingen
 Telefon 032 614 03 61

OSWALD RUPP Malergeschäft

| | |
|----------------------|-----------------------|
| Gipserei | |
| Spritzerei | 4553 Subingen |
| Fassadenrenovationen | Luzernstrasse 33 |
| Isolationen | Telefon 032 614 10 34 |
| Verputzarbeiten | Telefax 032 614 38 77 |

Gemeindedelegierte

**Zweckverband
 Wasserversorgung
 Äusseres Wasseramt**
Vorstandsmitglied
 Studer Kurt
 Brennereistrasse 3, CVP

Delegierte
 Fluri Bruno
 Arvenweg 4, FdP

Ingold Georg
 Derendingenstrasse 19, CVP

Vögtlin Meinrad
 Fliederweg 4, CVP

Jutzeler Martin
 Mitteldorfweg 7, FdP

Kaiser Thomas
 Brennereistrasse 10, SP

Rudolf von Rohr Beat
 Kriegstettenstrasse 2, SP

Schnider Jörg
 Inkwilerstrasse 10; FdP

Studer Kurt
 Brennereistrasse 3, CVP

Ersatz
 Schnider Rudolf
 Hohfurenacker 24, FdP

Frieder Elmer
 Derendingenstrasse 41a, SP

**Zweckverband
 Abwasserregion
 Äusseres Wasseramt**
Vorstand
 Ingold Georg
 Derendingenstrasse 19
 CVP

Delegierte
 Fluri Bruno, Arvenweg 4
 FdP

Ingold Georg
 Derendingenstrasse 19
 CVP

Vögtlin Meinrad
 Fliederweg 4, CVP

Kaiser Thomas
 Brennereistrasse 10, SP

Meier Franz
 Deitingenstrasse 34, FdP

Rudolf von Rohr Beat
 Kriegstettenstrasse 2, SP

Ersatz
 Frieder Elmer
 Derendingenstrasse 41a, SP

Jutzeler Martin
 Mitteldorfweg 7, FdP

Studer Kurt
 Brennereistrasse 3, CVP

**Zweckverband
 Kreisschulen
 Äusseres Wasseramt
 Kreisschulkommission**
Mitglied
 Steinmann Daniel
 Ob. Neumattstrasse 20
 SP

Ersatz
 Rüfenacht Beat
 Erlenweg 11, FdP

Delegierte
 Rüfenacht Beat
 Erlenweg 11, FdP

von Ballmoos Thomas
 Arvenweg 5, FdP

Richner Ueli
 Rosenweg 12, SP

Manetsch Marlise
 Drosselweg 3, SP

Steinmann Daniel
 Ob. Neumattstrasse 20
 SP

Künzi-Altmüller Daniela
 Steinackerweg 6, CVP

Straumann David
 Hohfurenacker 2, CVP

Kumpli Roland
 Ob. Neumattstrasse 15
 FdP

Ersatz
 Weiss Konrad
 Hohfurenacker 43, SP

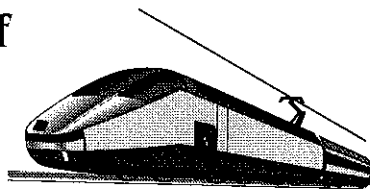
Joye René
 Dalienweg 20, FdP

Wechsler Thomas
 Arvenweg 15, CVP

**Elektraverband
 Wasseramt**
 Rudolf von Rohr Beat
 Kriegstettenstrasse 2, SP

**Regionalplanungs-
 gruppe Solothurn
 und Umgebung**
Vorstand
 Ingold Hans Ruedi
 Gemeindeverwaltung, SP

Restaurant Bahnhof Subingen



**empfiehlt sich bestens für Ihre
Familien-, Vereins- und Geschäftsanlässe.**

- Räumlichkeiten für 15 bis 150 Personen
 - Gepflegte Küche
- Zwei vollautomatische Kegelbahnen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Fam. Schreier-Nussbaum
Tel. 032 614 16 08

Fortsetzung: Gemeindedelegierte

Delegierter
Strub Hanspeter
Arvenweg 2, SP

**Sicherheitsdelegierter
für Unfallverhütung**
Ingold Hans Ruedi
Gemeindeverwaltung, SP

**Solothurnische
Vereinigung für
Erwachsenenbildung**
Schmid Käthy
Luzernstrasse 39, SP
Vögtlin Meinrad
Fliederweg 4, CVP

**Zweckverband
Familienberatung
Bucheggberg-
Wasseramt**

Kröplin-Stampfli Hanni
Deitingenstrasse 43, SP

**SPITEX Kriegstetten
und Umgebung**
Vorstand:
Weiss-Moser Karin
Hohfurenacker 4

ARCHITEKTURBUERO
FLURI + PARTNER AG SUBINGEN

ATELIER FÜR

ARCHITEKTUR UND PLANUNG

DAHLIENWEG 23 ° TEL. 032 614 17 59 ° FAX 032 614 37 19
FLURI-PARTNER@BLUEWIN.CH ° WWW.FLURI-PARTNER.CH



**BLUMENHAUS
GÄRTNEREI
INGOLD**

Derendingenstrasse 4
4553 Subingen
☎ 032 614 17 81

Sonntag 10–12 Uhr geöffnet

...die zarteste Steigerungsform von kreativ.



rohn

Der Strom sucht sich immer den schnellsten Weg mit dem geringsten Widerstand.
Sie müssen nicht mehr suchen:

Wählen Sie unsere Stromlinie und Ihre Wünsche werden auf dem schnellsten und unkompliziertesten Weg erfüllt!
 Flexibel, kundenorientiert, zuverlässig!

IHRE STROMLINIE:
 032 614 14 40

rohn

Rohn Elektro-Unternehmen AG
 Deitingenstrasse 16
 4553 Subingen www.rohn.ch

Restaurant Pizzeria Linde Subingen



Fam. M.+A. Ballacchino GmbH

Mittwoch Ruhetag

Luzernstrasse 37, Telefon 032 614 16 04

Bürgergemeinde

Beamte

Bürgerpräsident:
 Harnisch Hansruedi
 Friedhofstrasse 7
 Telefon 032 614 23.23

Vize-Präsident:
 Keiser Christoph
 Schulhausstrasse 10
 Telefon 032 614 25 93

Bürgerschreiber:
 Kumpli Roland
 Obere Neumattstrasse 15
 Telefon 032 614 34 53

Verwalter:
 Ingold Ulrich
 Inkwilerstrasse 20
 Telefon 032 614 29 75

Gemeindeförster:
 Schmutz Daniel
 Archstrasse 121
 4578 Bibern
 Telefon G 032 614 22 83
 Telefon P 032 661 14 86

Bürgerrat

Ludäscher Gerhard (CVP)
 Keiser Christoph (FdP)
 Berger-Berger Max (FdP)
 Schnider Markus (FdP)
 Harnisch Hansruedi (SP)

Ersatzmitglieder:
 Probst-Hänggi Oskar (CVP)
 Lüthy Erich (CVP)
 Rudolf von Rohr Martin (SP)
 Schor Rolf (FdP)
 Kumpli Heinz (FdP)

Rechnungsprüfungskommission

Präsident: Ingold-Meier Josef (CVP)
Vizepräsident: Rohn Josef (SP)
Aktuarin: Berger-Berger Anna (FdP)
Ersatzmitglieder: Ingold-Henzi Bernhard (CVP)
 Balmer Kurt (FdP)
 Rudolf von Rohr Beat (SP)

Wahlbüro

Präsidentin: Rohn Ruth (SP)
Vizepräsident: Rudolf von Rohr René (CVP)
Aktuarin: Leuenberger Jürg (FdP)
Ersatzmitglieder: Ludäscher Stephan (CVP)
 Kumpli Michael (FdP)
 Rudolf von Rohr Martin (SP)

Bürgergemeinde in Zahlen

| | |
|-------------|--------|
| Bürger: | 2356 |
| ansässig: | 431 |
| auswärts: | 1925 |
| Bürgerland: | 212 ha |
| davon Wald: | 179 ha |



UNTERHALT UMANDERUNGEN

GERHARD KELLER 4553 SUBINGEN
GARTENBAU / GARTENPFLEGE
 TELEFON 032 614 32 30

Es gibt gute Gründe,
jetzt ans Bauen zu denken.

Galli Bauunternehmung Holzbau AG

Subingenstrasse 9
4543 Deitingen
Tel. 032 614 11 26
Fax 032 614 32 13
info@galliag.ch
www.galliag.ch



Besuchen Sie unsere Baustellen im Internet

www.galliag.ch



Das Reisebüro in Subingen

Für alle Ferien und Reisen

Luzernstrasse 40, 4553 Subingen
Telefon 032 614 46 46, Fax 032 614 36 64

Die Gemeinde Subingen gehört zur Reformierten Kirchgemeinde Derendingen.

Die Kirchgemeinde ist eingeteilt in folgende Pfarrkreise:

Derendingen, Subingen-Aeschi, Zuchwil, Luterbach-Deitingen und Kriegstetten.

Der Pfarrkreis Subingen-Aeschi umfasst wiederum folgende Gemeinden: Subingen, Aeschi-Burgäschi, Etziken, Heinrichswil-Winistorf, Horriwil, Hüniken, Steinhof, Bolken, Hersiwil.

In allen pfarramtlichen Angelegenheiten ist das reformierte Pfarramt Subingen, Pfarrer Schäfer Ernst, Telefon 032 614 16 34, zuständig.

Die Gottesdienste werden in der Regel alternierend mit Aeschi gefeiert und werden wöchentlich im Anzeiger unter kirchlichen Nachrichten veröffentlicht.

Kirchgemeindepäsident
Sausser Werner
Kapellenstrasse 14
4565 Recherswil
Telefon 032 675 35 68

Kirchgemeindevorwalterin
Dysli Silvia
Hauptstrasse 52
4552 Derendingen
Telefon 032 682 14 61

Pfarrkreisvorstand Subingen-Aeschi Kirchgemeinderäte
Lüthi Andreas (Präsident)
Käsereimatte 238
4556 Aeschi
Telefon 062 961 65 33

Kaufmann Käthi
Sumpfstrasse 30
4554 Etziken
Telefon 032 614 29 36

Sterki Rosmarie
Bündtenweg 12
4556 Aeschi
Telefon 062 961 13 30

Reformiertes Pfarramt Subingen
Pfarrer Schäfer Ernst
Schlössliweg 5
Telefon 032 614 16 34

Frauen des Pfarrkreises Ökumenischer Lesekreis für Frauen
Steinemann Therese
Derendingenstrasse 16
4553 Subingen
Telefon 032 614 24 32

Die JUFASU
(Junge Familien Subingen)
führen Anlässe mit Kleinkindern und Kindern durch, bieten Vorträge/Kurse für Mütter und Väter an.

Burri Germaine
Rosenweg 8
Telefon 032 614 38 41

Publikationsorgan
«Amtlicher Anzeiger Bucheggberg-Wasseramt»

Gottesdienste
In Subingen feiern wir in der Regel alle 14 Tage am Sonntag um 9.30 Uhr im Schlössli oder im Kirchgemeindehaus in Aeschi. Im «Saemann» und «Anzeiger» finden Sie entsprechende Hinweise.

Der Kirchenchor
probt am Mittwoch ab 20.00 Uhr im Schlössli.
Singleitung:
Vogelsang Luzia
Baschstrasse 9
4542 Deitingen
Telefon 032 614 27 75

Das Lismerchränzli
ist eine Gruppe von Frauen, die alle 14 Tage zum Handarbeiten im Kirchgemeindehaus in Aeschi zusammenkommt. Man melde sich bei:
Aebi Mina, Schulhausstrasse 17, 4556 Aeschi,
Telefon 062 961 27 07.

Römisch-katholische Kirchengemeinde

Die Römisch-katholische Kirchengemeinde Subingen bildet mit Deitingen zusammen einen Seelsorgebezirk. Im Seelsorgebezirk wirken zwei Seelsorger/-innen und ein Priester. Für alle pfarramtlichen Angelegenheit wende man sich an das Römisch-katholische Pfarramt Subingen. Ist das Pfarramt nicht besetzt, dann wenden Sie sich an das Pfarramt Deitingen.

Pfarramt Subingen
Telefon 032 614 40 81

Pfarramt Deitingen
Telefon 032 614 16 06

Kirchgem.-präsidentin
Vögtlin Schenker Theresia
Fliederweg 4
Telefon 032 614 33 15

Vizepräsidentin
Schmid Käthy
Hohfurenacker 14
Telefon 032 614 38 43

Kirchgem.-schreiberin
Ruef Manuela
Kriegstettenstrasse 8
Telefon 032 614 46 08

Kirchgem.-verwalterin
Schmidlin Ursula
Grubenacker 5
Telefon 032 614 18 20

Sakristan
Ludäscher Urs
Derendingenstrasse 5
Telefon 614 13 61

Kirchgemeinderäte
Mitglieder:
Bachmann Manuela
Ahornweg 2
Telefon 032 614 16 82
Keiser Madeleine
Grubenacker 15
Telefon 032 614 12 26
Kläusler Gaudenz
Kriegstettenstrasse 20
Telefon 032 614 10 74
Marti Elisabeth
Luzernstrasse 35
Telefon 032 614 22 60
Rohn Ruth
Deitingenstrasse 24
Telefon 032 614 10 02

Ersatzmitglieder:
Engetschwiler Werner
Kriegstettenstrasse 18
Telefon 032 614 15 84
Murer Christine
Unt. Neumattstrasse 21
Telefon 032 614 33 66
Roth Martin
Fichtenweg 12
Telefon 032 614 01 05

Gottesdienstordnung
Samstag um 17.45 Uhr
oder 19.00 Uhr
Vorabendmesse.
Sonntag um 9.30 Uhr
Hauptgottesdienst
(alle 14 Tage).
Die Gottesdienstordnung
wechselt jährlich, wes-
halb auf das «Kirchen-
blatt» verwiesen wird.

Pfarrreirat
Meister Peter
Steinackerweg 15
Balsiger Hansrudolf
Luzernstrasse 31

Kirchenchor
Präsidentin
Röösl Maria
Höhenweg 11
Telefon 032 614 11 80

Dirigentin
Balzardi-Knuchel Liliane
Proben jeweils am
Donnerstag um 20.15 Uhr
im Pfarreiheim.

**Frauen- und
Müttergemeinschaft**
Wyss-Rohn Bernadette
Deitingenstrasse 29
Telefon 032 614 11 47

**JU(nge) FA(milien)
SU(bingen)**
(Junge Familien Subingen)
führen Anlässe mit
Kleinkindern und
Kindern durch, bieten
Vorträge/Kurse für
Mütter und Väter an.
Burri Germaine
Rosenweg 8
Telefon 032 614 38 41

Mitteilungen
über das Geschehen in
der Kirchengemeinde
erscheinen jeweils im
«Kirchenblatt». Dieses
erscheint alle 2 Wochen
und wird gratis allen
katholischen Haus-
haltungen zugestellt.
Sollten Sie nicht mit
dem «Kirchenblatt»
bedient werden, bitten
wir um Mitteilung an
das Pfarramt,
Telefon 032 614 40 81.

Christkatholische Kirchengemeinde Solothurn

**Christkatholische
Kirche**
Die Einwohner Subingens
christkatholischer
Konfession gehören
der Christkatholischen
Kirchengemeinde
Solothurn an.

Verwaltung
Eggenschwiler Rolf
Zuchwilerstrasse 43
4501 Solothurn
Telefon 032 623 38 92

Pfarramt
Pfarrer Hohler Peter
Rathausgasse 17
4500 Solothurn
Telefon 032 623 39 33

Diakonin
Stimmann Marianne
Grossmatt 247
4574 Lüsslingen
Telefon 032 621 51 66

**Kirchengemeinde-
präsident**
Suter Ubald
Terrassenstrasse 35
4512 Bellach
Telefon 032 618 13 96

Statistik über Konfessionen per 31. Dezember 2001

| | |
|--------------|-------------|
| Röm.-kath. | 1077 |
| Reformiert | 961 |
| Christ-kath. | 27 |
| Andere | 615 |
| Total | 2680 |



GERHARD KELLER 4553 SUBINGEN
GARTENBAU/GARTENPFLEGE
TELEFON 032 614 32 30

Schulkommission

Präsident
Richner Ulrich
Rosenweg 12

Vizepräsident
Straumann David
Hohfurenacker 2

Aktuar
von Ballmoos Thomas
Arvenweg 5

Manetsch-Aebi Marlis
Drosselweg 3

Wist-Koller Daniela
Höhenweg 9

Joye René
Dahlienweg 20

Künzi-Altmüller Daniela
Steinackerweg 6

Ersatz
Weiss Konrad
Hohfurenacker 4

Kissling Franziska
Friedhofstrasse 2

Wechsler Thomas
Arvenweg 15

Ressortchef
Rüfenacht Beat

Oberstufe
Telefon 032 614 10 55

Schulhäuser
Altes Schulhaus
Oeschstrasse 23
Telefon 032 614 10 55

Neues Schulhaus
Schulhausstrasse 4
Telefon 032 614 23 63/
032 614 27 67

Lehrkräfte
Kindergarten
Filaci Patrice
Heimlisbergstrasse 33
4513 Langendorf

Hintz Nicole
Deitingenstrasse 3
4542 Luterbach

Meister-Siegrist Nadja
Steinackerweg 15
4553 Subingen

Schneider Isabel
Deitingenstrasse 1
4553 Subingen

Schnider Katrin
Meisenweg 7
4553 Subingen

Tschol Christine
Holzackerstrasse 2
4566 Kriegstetten

*Deutsch für
Fremdsprachige*
Flühmann-Misteli Margrit
Erlenweg 23
4553 Subingen

Kindergarten Hoger
Grubenacker
Telefon 032 614 22 92

Kindergarten
Sunneschyn
Neues Schulhaus
Schulhausstrasse
Telefon 032 614 34 31

Kindergarten Zottelbär
Neues Schulhaus
Schulhausstrasse
Telefon 032 614 34 06

Kindergarten Regenbogen
Neues Schulhaus
Schulhausstrasse
Telefon 032 614 23 16

Primarschule
Hofer Barbara
Bergackerstrasse 35
4557 Horriwil

Stäuble Christof
Grubenacker 18
4553 Subingen

Strub-Kocher Renate
Bachmatt 4
4562 Biberist

Kofmel Antonia
Subingenstrasse 3
4543 Deitingen

Brunner Marco
Hauptstrasse 8
4558 Heinrichswil

Bussmann-Schibler Astrid
Chilchackerweg 30
4554 Hüniken

Flühmann Gérard
Erlenweg 23
4553 Subingen

Teuscher Claudia
Sälirain 23
4500 Solothurn

Keller Ursula
Deitingenstrasse 3
4553 Subingen

Bohren Nathalie
Rüttimattstrasse 3
4557 Horriwil

Boullet-Hauri Ruth
Kieferweg 18
4553 Subingen

Knuchel Sara
Eichenweg 12
4528 Zuchwil

Rudolf Andrea
Hauptstrasse 32
4542 Luterbach

Vogt Billaud Ursula
Grenchenstrasse 29
2544 Bettlach

Weber Hans Rudolf
Schreinergerasse 3a
4552 Derendingen

Schär Hans
Hohfurenacker 16
4553 Subingen

*Deutsch für
Fremdsprachige*
Bürcher Marcelle
Kornfeldstrasse 24
4563 Gerlafingen

Werken I
Vögtlin Theresia
Fliederweg 4
4553 Subingen

Jordi Franziska
Hubelmattstrasse 7
4500 Solothurn

Semeraro Vera
Widligasse 32
4552 Derendingen

VOMA

DRUCKLUFT-TECHNIK
Reparaturmechanik
Rudolf von Rohr Martin
Bahnhofstr. 4
4553 Subingen
Natel 079 215 48 45
Fax 032 614 08 25

Lehrkräfte in Subingen

Oberschule
Bürcher Marcelle
Kornfeldstrasse 24
4563 Gerlafingen

Hämissegger Heinrich
Schluchtbachstrasse 1
4552 Derendingen

Hess Susanne
Jupiterstrasse 1
4500 Solothurn

Stebler Peter
Grubenacker 12
4553 Subingen

Stuto Antonio
Blumensteinweg 9a
4500 Solothurn

Zimmermann Thomas
Dägenmoos 2
4554 Etziken

Einführungsklasse
Aebi Christine
Schreinergerasse 5
4552 Derendingen

Stöckli Paula
Längacker 8
4553 Subingen

Werken 1
Süess Esther
Inkwilerstrasse 14
4553 Subingen

Schulleitungsteam
Aebi Christine
Schreinergerasse 5
4552 Derendingen

Steiner Alex
St. Urbangasse 53
4500 Solothurn

Scheidegger Margrith
Dägenmoos 259
4554 Etziken

Kreisschulkommission

Präsident
Preisig Daniel
Heinz Frei Weg 1
4554 Etziken

Vizepräsident
Steinmann Daniel
Ob. Neumattstrasse 20
4553 Subingen

Aktuarin
Ziegler Patrizia
Fadackerweg 16
4553 Subingen
Schulverwaltung
Kummler Roland
Gemeindeverwaltung
Subingen

Delegierte der Gemeinde Subingen

Steinmann Daniel
Rüfenacht Beat
Manetsch Marlies
Künzi-Altmüller Daniela
Richner Ulrich
von Ballmoos Thomas
Straumann David
Kummler Roland

Ersatzmitglieder
Manetsch Marlies
Stuber Bruno
Weiss Konrad
Joye René
Wechsler Thomas

Antiquitäten

Hegi Fredi, Starenweg 8
Telefon 032 614 12 21

Art-Clip-Bilderrahmen

Hofmeier-Tuor Therese, Längacker 10
Telefon 032 614 40 70

Ärzte

Vorster Wolf, Dr. med., Deitingenstrasse 5
Telefon 032 614 12 52
Wirz Urban, Prof. Dr. und Dr. phil. nat., Bahnhofstr. 9
Telefon 032 614 36 36
Karajannis Jolanda, Dr. med. FMH, Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 614 36 36

Allroundhandwerker

Schaffter Alfred, Luzernstrasse 16
Telefon 032 614 20 16

Architekturbüros

Eck-Bau, Egger Hanspeter, Längacker 6
Telefon 032 614 28 28
Fluri & Partner AG, Architekten, Dahlienweg 23
Telefon 032 614 17 59
IPA Blanc Partner, Brennereistrasse 1
Telefon 032 614 33 58

Autogewerbe

Müller Roland, Hyundai-Vertretung, Luzernstrasse 60
Telefon 032 614 17 53
Salafia Francesco, Dahlienweg 30
Carrosserie, Luzernstrasse 36
Telefon 032 614 22 45
Pieber Martin, Gewerbestrasse 10b
Automalerei
Telefon 032 614 47 13

Bäckerei

Flury Peter, Bahnhofstrasse 12
Telefon 032 614 32 89

Ballon-Service

Schaffter Alfred, Luzernstrasse 16
Telefon 032 614 20 16

Bank

Raiffeisenbank Subingen-Horriwil, Bahnhofstrasse 9
Telefon 032 614 24 57

Bauunternehmungen

Astrada AG, Strassen- und Tiefbau, Gewerbestrasse 8
Telefon 032 613 34 60
Bohrex, Betonbohr- und Fräs-Unternehmung
Rudolf von Rohr Beat, Kriegstettenstrasse 2
Telefon 032 614 19 80

| | |
|----------------------------|---|
| Bauunternehmungen | <i>Galli Hoch- und Tiefbau AG</i> , Luzernstrasse 59 Telefon 032 614 42 44 oder 032 614 15 34 <i>FANWA BAU</i> , Hoch- und Tiefbau, Bahnhofstrasse 8 Telefon 032 614 20 71 |
| Bedachungen | <i>Weber Stefan</i> , Luzernstrasse 29 Telefon 032 614 36 05 |
| Bestattungsinstitut | <i>Binggeli Rolf</i> , Recherswil Telefon 032 675 18 31 <i>Stampfli Bestattungen AG</i> , Derendingen Telefon 032 682 21 12 |
| Blumengeschäfte | <i>Bluemehus zum Gartenlehrpfad</i> , Verenamöösli 11 Telefon 032 614 04 10 <i>Blumenhaus Ingold</i> , Derendingenstrasse 4 Telefon 032 614 17 81 <i>Trendfleurs</i> , Luzernstrasse 55 Telefon 032 614 06 09 |
| Bodenbeläge | <i>Guldimann René</i> , Luzernstrasse 30 Telefon 032 614 25 30 <i>3 Team</i> , Derendingenstrasse 29 Telefon 032 614 34 43 |
| Brennmaterial | <i>Fankhauser Hugo</i> , Industriestrasse 15 Telefon 032 614 14 01 <i>Schenk & Cie. AG</i> , Gewerbestrasse 8 Telefon 032 614 33 60 <i>Landi Wasseramt</i> , Gewerbestrasse 1 Telefon 032 614 21 25 <i>Joye René</i> , Dahlienweg 20 Telefon 032 614 33 93 |
| Carrosserie | <i>Salafia Francesco</i> , Luzernstrasse 36 Telefon 032 614 22 45 |
| Coiffeurgeschäfte | <i>Müller Kathrin</i> , Verenamöösli 5 Telefon 032 614 19 49 <i>Querciagrossa Marco</i> , Herrensalon Luzernstrasse 34 <i>Salon Isabelle</i> , I. Ingold, Derendingenstrasse 19 Telefon 032 614 11 37 <i>Haarstudio 10</i> , Keiser Dania, Schulhausstrasse 10 Telefon 032 614 11 50 |

| | |
|---|--|
| Coiffeurgeschäfte | <i>Salon Yvonne</i> , Damen- und Herrencoiffeuse, Y. Ingold Unt. Neumattstrasse 13, Telefon 032 614 40 35 <i>Salon Renate</i> , R. Ludäscher, Derendingenstrasse 11 Telefon 032 614 27 16 <i>Salon Schreier Gianira</i> , Derendingenstrasse 21 Telefon 032 614 17 42 <i>Salon Bijou</i> , Linder Susi, Derendingenstrasse 44 Telefon 032 614 49 70 |
| Datenerfassungssysteme | <i>ADASOFT AG</i> , Dahlienweg 23 Telefon 032 613 20 90, Fax 032 613 20 99 E-Mail: Info@adasoft.ch Internet-Adresse: www.adasoft.ch |
| Drogerie | <i>Leu Peter</i> , Luzernstrasse 38 Telefon 032 614 21 73 |
| Druckereibetriebe | <i>Solprint AG</i> , <i>Vogt-Schild/Habegger AG</i> Industriestrasse 18 Telefon 032 613 26 00 |
| Eichamt | <i>Straumann David</i> , Hohfurenacker 2 Telefon 032 614 24 35 |
| Elektrostatische Beflockungen, Bastcolor | <i>Hess Martin</i> , Sägeweg 2 Telefon 032 623 38 14 |
| Elektro-Ingenieurbüro | <i>Rohn</i> , Elektro-Ingenieurbüro AG, Deitingenstrasse 16 Telefon 032 614 14 40 |
| Elektro-Planungsbüro | <i>Schor Rolf</i> , Wachtelweg 1 Telefon 032 614 29 72 |
| Elektro- und Solartechnik | <i>Von Flüe Alois</i> , Derendingenstrasse 36 Telefon 032 614 34 02 Natel 077 31 88 12 |
| Elektro-Unternehmen | <i>Lüthi & Co.</i> , Oeschstrasse 19 Telefon 032 614 33 30 <i>Rohn-Elektro-Unternehmen</i> , Deitingenstrasse 16 Telefon 032 614 14 40 |
| Fahrschulen | <i>Marti Hugo</i> , Bahnhofstrasse 14 Telefon 032 614 20 46 |

| | |
|--|---|
| Fahrschulen | <i>Schreier Manfred</i> , Luzernstrasse 5 Telefon 032 614 17 57 |
| Foto | <i>Lüthy Denise</i> , Buchenweg 3 Telefon 032 614 18 73 <i>Marti Elisabeth</i> , Luzernstrasse 35 Telefon 032 614 22 60 |
| Fusspflege | <i>Kaufmann Erna</i> , Hohle 6 Telefon 032 614 16 17 <i>Wälti Ruth</i> , Gewerbestrasse 8 Telefon 032 614 41 12 |
| Futtermittel | <i>LG Wasseramt</i> , Lagerhaus, Gewerbestrasse 1 Telefon 032 614 21 25 <i>Lüthi Julia</i> , Meliorberaterin, Schulhausstrasse 2 Telefon 032 614 17 88 |
| Gartenbau | <i>Keller Gerhard</i> , Verenamöösli 2 Telefon 032 614 32 30 <i>Güdel Gartenbau AG</i> , Verenamöösli 11 Telefon 032 614 40 44 |
| Garten- und Blumenpflege | <i>Armando Landschaftsgärtner</i> , Luzernstrasse 43 Telefon 032 614 04 70 <i>Engetschwiler Werner</i> , Kriegstettenstrasse 8 Telefon 032 614 15 84 P Hauptstrasse 15, 4552 Derendingen Telefon 032 682 24 32 G |
| Gärtnereien | <i>Güdel Gartenbau AG</i> , Verenamöösli 11 Telefon 032 614 40 44 <i>Ingold Heinz</i> , Derendingenstrasse 4 Telefon 032 614 17 81 |
| Gesundheitsförderung | <i>Leimer Louis</i> , Derendingenstrasse 29 Telefon 032 614 23 53 |
| Getränke | <i>Fankhauser Hugo</i> , Industriestrasse 15 Telefon 032 614 14 01 <i>Landi Wasseramt</i> , Gewerbestrasse 1 Telefon 032 614 21 25 |
| Gesundheitspraxis, Heilmassagen | <i>Peduzzi Therese</i> , Steinackerweg 4 Telefon 032 614 13 32 (über Mittag/abends ab 18.00 Uhr) |

| | |
|---|---|
| Gschänk-Lädeli, Papeterie | <i>Primo Boutique</i> , Bahnhofstrasse 12 Telefon 032 614 32 89 |
| Hafnerei/ Cheminéebau | <i>Schrittwieser GmbH</i> , Deitingenstrasse 25 Telefon 032 614 10 11 P Telefon 032 614 12 76 G |
| Haushaltgeräte | <i>Schmitter Heinz</i> , Gewerbestrasse 7 Telefon 032 614 14 45 |
| Holzhandel/Sägerei | <i>Kofmehl Holz AG</i> , Luzernstrasse 30 Telefon 032 614 16 77 <i>Zumsteg Jörg</i> , Luzernstrasse 30 Telefon 032 614 21 43 |
| Industrie/ Mech. Werkstätten | <i>O. Bay AG</i> , Maschinenfabrik, Luzernstrasse 45 Telefon 032 614 24 21 <i>Feso Mechanik AG</i> , Gewerbestrasse 11 Telefon 032 614 33 53 <i>Flury Urs</i> , Rufelstrasse 1 Telefon 032 614 17 75 <i>Paro AG</i> , Automation, Dahlienweg 15 Telefon 032 614 33 33 <i>Schaad Gebr. AG</i> , Räderfabrik, Gewerbestrasse 3 Telefon 032 614 32 82 <i>Fahrni AG</i> , Fassaden- und Metallbau, Luzernstrasse 2 Telefon 032 614 11 22 <i>Georg Fischer-Wavin AG</i> , Industriestrasse 24 Telefon 032 613 21 11 <i>VSL AG</i> , Spannstahlfertigung, Industriestrasse 16 Telefon 032 613 30 30 <i>VOMA Drucklufttechnik</i> Bahnhofstrasse 4 Telefon 032 614 24 65 |
| Ingenieurbüros | <i>Rohn</i> , Elektro-Ingenieurbüro AG, Deitingenstrasse 16 Telefon 032 614 14 40 |
| Innendekorationen | <i>3 Team</i> , Derendingenstrasse 29 Telefon 032 614 34 43 |
| Keramische Wand- und Bodenbeläge | <i>Denzler Arnold</i> , Piccolo Bau, Luzernstrasse 52 Telefon 032 614 13 21 <i>Schrittwieser GmbH</i> , Deitingenstrasse 25 Telefon 032 614 10 11 P Telefon 032 614 12 76 G |

| | |
|--|--|
| Kinderkrippe, Kinderhort, Kinderspielgruppe | <i>Reinhart Esther</i> , Bahnhofstrasse 15 Telefon 032 614 20 27 <i>Chinderhuus Möösl</i> Verenamöösl 2 Telefon 032 614 15 89 |
| Kiosk | <i>Kiosk AG</i> , Bahnhofstrasse Telefon 032 614 33 48 |
| Kosmetikstudio | <i>Höpfner Martina</i> , Gewerbestrasse 8 Telefon 032 614 02 02 |
| Krankenkassen | <i>Christlichsoziale Krankenkasse der Schweiz</i> , Sektion Subingen-Deitingen Bader Marlis, Mühleackerstrasse 6, Deitingen Telefon 032 614 41 25 <i>Visana Kranken- und Unfallversicherung</i> Stampfli-Würsten Ursula, Luzernstrasse 46 Telefon 032 614 18 55 <i>Wincare-Versicherungen</i> , Bahnhofstrasse 9 Telefon 032 614 33 88 |
| Landesprodukte | <i>LG Wasseramt</i> , Lagerhaus, Gewerbestrasse 1 Telefon 032 614 21 25 |
| Landmaschinen | <i>Schär Hansruedi</i> , Inkwilerstrasse 1 Telefon 032 614 11 44 |
| Lebensmittel | <i>Coop Nordwestschweiz</i> , Luzernstrasse/Wachtelweg 8 Telefon 032 614 16 28 <i>Primo</i> , Peter Fluri, Bahnhofstrasse 12 Telefon 032 614 32 89 |
| Malergeschäfte | <i>Bernhard Adrian</i> , Gewerbestrasse 14 Telefon 032 614 27 64 G/Telefon 032 637 18 82 P <i>Rupp Oswald</i> , Luzernstrasse 34 Telefon 032 614 10 34 <i>Utz Pascal</i> , Bahnhofstrasse 18 Telefon 032 614 15 82 |
| Maschinen für Haus + Garten | <i>Zberg Motorgeräte AG</i> , Gewerbestrasse 6 Telefon 032 614 36 10 |
| Metzgerei | <i>Dauwalder Kurt</i> , Schulhausstrasse 3 Telefon 032 614 16 56 |

| | |
|--|---|
| Motorgeräte | <i>SOLO</i> , Zberg Hans, Gewerbestrasse 6 Telefon 032 614 36 10 |
| Motorräder | <i>Big Bill's Classic Motors</i> Urs Lehmann, Schulhausstrasse 5 Telefon 032 614 16 31 |
| Pneus | <i>Profi Pneu AG</i> , Reifengrosshandel, Gewerbestrasse 3 Telefon 032 614 08 88 |
| Radio/TV Hi-Fi | <i>Stampfli Radio-TV</i> , Wenger Ruedi, Kriegstettenstrasse Telefon 032 614 24 43 Telefon G 032 682 24 44, Derendingen, Deitingenstr. 1 <i>Risuscitazione Dorli und Carmelo</i> , Bahnhofstrasse 1 Telefon 032 614 37 50, Natel 079 209 09 01 |
| Reisebüro | <i>Siesta Reisen AG</i> , Schär Urs, Luzernstrasse 40 Telefon 032 614 46 46 |
| Restaurants/Tea-Room | <i>Restaurant Bahnhof</i> , Schreier Ruth Telefon 032 614 16 08 <i>Gasthof Kreuz</i> , Notter Marlis Telefon 032 614 16 40 <i>Restaurant Linde</i> , Ballacchino Maria Telefon 032 614 16 04 <i>Restaurant Oeschbrücke</i> , Gasser und Meier Telefon 032 614 12 40 <i>Restaurant St. Urs und Viktor</i> , Zaugg Ernst und Gerda Telefon 032 614 11 43 <i>Tea-Room Flury</i> Telefon 032 614 21 81 |
| Sanitäre Anlagen und Installationen/ Spenglerei/Heizung | <i>Studer Kurt</i> , Brennereistrasse 13 Telefon 032 614 23 20 <i>Wirz Heinz</i> , Gewerbestrasse 17 Telefon 032 614 15 44 |
| Sägerei | <i>Zumsteg Jürg</i> , Luzernstrasse 30 Telefon 032 614 21 43 |
| Spirituosenhandel | <i>Tannaretto</i> , Tanner Theodor, Deitingenstrasse 4 Telefon 032 614 02 35 |
| Steuerberatung | <i>Ingold Erich</i> , Bahnhofstrasse 9 Telefon 032 614 27 27 |

| | |
|-------------------------------------|---|
| Steuerberatung | <i>Rudiger Hans Peter</i> , Längacker 3 Telefon 032 614 35 78 |
| Schmiede/ Bauschlosserei | <i>Schär Hansruedi</i> , Inkwilerstrasse 1 Telefon 032 614 11 44 <i>Lüthy und Co.</i> , Hohle 7 Telefon 032 614 15 63 |
| Schreinereien | <i>Bachmann Erich</i> , Bahnhofstrasse 17 Telefon 032 614 16 82 <i>Balmer AG</i> , Gewerbestrasse 9 Telefon 032 614 12 30 <i>Guldimann René</i> , Luzernstrasse 30 Telefon 032 614 25 30 <i>Meier Peter</i> , Oeschstrasse 5 Telefon 032 614 17 71 <i>3 Team</i> , Derendingenstrasse 29 Telefon 032 614 34 43 <i>Jecker & Probst</i> , Probst Patrick, Fadackerweg 5 Telefon 032 614 16 31 <i>Kaiser Thomas</i> , Brennereistrasse 10 Telefon 032 614 31 81 |
| Tankstellen | <i>AGROLA Landi Wasseramt</i> , Gewerbestrasse 1 Telefon 032 614 21 25 <i>Vollan</i> , Müller Roland, Luzernstrasse 60 Telefon 032 614 17 53 |
| Tea-Room | <i>Tea-Room Flury</i> , Bahnhofstrasse 12 Telefon 032 614 21 81 |
| Textilhandel | <i>Putt AG</i> , Driver, Gewerbestrasse 7 Telefon 032 614 32 77 |
| Ton- und Videostudio | <i>Zodiac-Studios</i> , Verenamöögli 5 Telefon 032 614 34 32 |
| Transporte | <i>Clément Roger</i> , Kehrlichttransporte und Transporte Bolkenstrasse 4, 4556 Aeschi/Subingen Telefon 062 961 28 65 <i>Marti Hugo</i> , Muldenservice, Bahnhofstrasse 14 Telefon 032 614 20 46 <i>Schreier Rudolf</i> , Dahlienweg 3 Telefon 032 614 21 91 |

| | |
|------------------------------|---|
| Treuhandbüros | <i>Ingold Erich</i> , Bahnhofstrasse 9 Telefon 032 614 27 27 <i>Rudiger Hans Peter</i> , Längacker 3 Telefon 032 614 35 78 |
| Velos/Motos | <i>Zimmermann Christian</i> , Luzernstrasse 60 Telefon 032 614 22 25 <i>Zumstein Stefan</i> , Rüttiacker 3 Telefon 032 614 42 60 <i>Bike 66</i> , D'Ercole Fredy Kriegstettenstrasse 30 Telefon 032 614 10 26 |
| Versicherungen | <i>Schweiz. Mobiliar</i> , Daniel Hefti, Birkenweg 3 Telefon 032 614 22 80 oder 032 614 03 61 <i>Winterthur</i> , Furrer Daniel, Bahnhofstrasse 9 Telefon 032 614 33 88 |
| Versicherungstreuhand | <i>ABS Versicherungstreuhand AG</i> , Gewerbestrasse 8 Telefon 032 613 32 52 <i>Winistörfer & Partner</i> , Bahnhofstrasse 5 Telefon 032 614 45 50 |
| Weine | <i>Amico Vino SA</i> , Marco Querciagrossa, Deitingenstrasse 4 Telefon 032 614 02 30 |
| Wolle/Handarbeiten | <i>Misteli Käthi</i> , Industriestrasse 7 Telefon 032 614 17 83 |
| Zimmerei/Holzbau | <i>Guldimann René</i> , Luzernstrasse 30 Telefon 032 614 25 30 <i>Vögeli Josef</i> , Eichenweg 2 Telefon 032 614 12 41 |
| Zahnarzt | <i>Hofmann-Ueje Julide und Jochen</i> , Dr. med. dent., Drosselweg 4 Telefon 032 614 21 21 |
| Zaunfabrik | <i>Lüthy & Co.</i> , Hohle 7 Telefon 032 614 15 63 |

Ladenschluss

Gestützt auf die kantonale Verordnung über den Ladenschluss vom 25. Februar 1987 und den Beschluss der Einwohnergemeindeversammlung vom 12. Dezember 1994 ist der Ladenschluss für die Verkaufsgeschäfte in der

Gemeinde Subingen wie folgt festgesetzt:

Allgemeine Regelung
Ladenöffnung an Werktagen frühestens um 5.00 Uhr.
Ladenschluss Montag bis Donnerstag um 18.30 Uhr;

an Samstagen und am 24. und 31. Dezember um 16.00 Uhr.

Freitag um 21.00 Uhr (Abendverkauf). Fällt auf den nachfolgenden Samstag ein öffentlicher Ruhetag: Ladenschluss am Freitag um 18.30 Uhr.

Dorfvereine (Präsidentinnen/Präsidenten)

| | |
|-------------------------------------|--|
| Club 31 | Jaeggi Urs, Kriegstettenstrasse 26, 4553 Subingen Telefon 032 614 18 48 |
| Damenriege | Schläfli Regula, Stauffacherweg 8, 4528 Zuchwil Telefon 032 685 43 34 |
| Frauenriege | Rüfenacht Yvonne, Ob. Neumattstrasse 3, 4553 Subingen Telefon 032 614 29 08 |
| Fussball-Club | Noil Beat, Poststrasse 28, 4557 Horriwil Telefon 032 614 13 93 |
| Gewerbeverein | Lüthi Urs, Hohle 5, 4553 Subingen Telefon 032 614 28 04 |
| Jodlerklub | Bigler Rudolf, Grossackerstrasse 20, 4566 Halten Telefon 032 675 28 42 |
| Kath. Kirchenchor | Rösli Maria, Höhenweg 11, 4553 Subingen Telefon 032 614 11 80 |
| Männerriege | Ess Ueli, Eichenweg 2, 4553 Subingen Telefon 032 614 31 51 |
| Mir isch nid gliich 96 | Mir isch nid gliich 96, Postfach 101, 4553 Subingen Telefon 032 614 25 08 (Marco Egger) |
| Motor-Sportclub | Hebeisen Hans, Derendingenstrasse 35, 4553 Subingen Telefon 032 614 31 71 |
| Musikgesellschaft | Jutzeler Martin, Mitteldorfweg 7, 4553 Subingen Telefon 032 614 33 81 |
| Natur- und Vogelschutzverein | Herzig Kurt, Büntackerstrasse 35, 4566 Kriegstetten Telefon 032 675 26 28 |
| Oeschdampf-Theater | Affolter Urs, Horriwilstrasse 16, 4553 Subingen Telefon 032 614 23 18 |
| Oeschschränzer | Steiner Heidi, Oeschstrasse 9, 4553 Subingen Telefon 032 614 25 17 |
| Oeschzunft | Lüthi Urs, Hohle 5, 4553 Subingen Telefon 032 614 28 04 |

| | |
|---|---|
| Ref. Frauengruppe | Steinemann Therese, Derendingenstrasse 16, Subingen Telefon 032 614 24 32 |
| Ref. Kirchenchor | Burri Beat, Deitingenstrasse 6, 4552 Derendingen Telefon 032 682 54 44 |
| Reitverein Wasseramt | Brunner Fritz, Gallishofstrasse 9, 4556 Aeschi Telefon 062 961 27 88 |
| Samariterverein | Engetschwiler Heidi, Kriegstettenstrasse 18, Subingen Telefon 032 614 15 84 |
| Schützengesellschaft | Guldemann René, Arvenweg 3, 4553 Subingen Telefon 032 614 25 30 |
| Schwimm- und Wassergymnastikclub | Stuber Beatrix, Maiacker 6, 4556 Aeschi Telefon 032 961 08 58 |
| Schwimmclub Eichholz | SCE, Postfach 333, 4563 Gerlafingen Reber Manfred, Derendingenstrasse 41, 4553 Subingen Telefon 032 614 12 22 |
| Sportschützenverein | Schreier Markus, Bärnerstrasse 9, 4543 Deitingen Telefon 032 614 15 08 |
| Trachtengruppe | Wirz Anna Maria, Unt. Neumattstrasse 22b, 4553 Subingen Telefon 032 614 15 45 |
| Turnverein | Kumpli Michael, Deitingenstrasse 4, 4553 Subingen Telefon 032 614 37 10 |
| Volleyballclub | Frieden Sandra, Friedhofstrasse 5, 4553 Subingen Telefon 032 614 46 11 |
| Vereinskonvent | Schmid Käthy, Luzernstrasse 39, 4553 Subingen Telefon 032 614 25 28 |
| Wander- und Langlauffreunde | Siegenthaler Hans, Erlenweg 13, 4553 Subingen Telefon 032 614 11 87 |

DORFGESCHICHTE

Schule im Wandel

Erinnerungen an mein erstes Schulstubenjahr



Vorwort des Autors

1. Heute – früher: Allgemeine Betrachtungen
2. Funktion und Sinn der Schule
3. Kleine Schulgeschichte des Kantons
4. Kleine Schulgeschichte der Gemeinde
5. Anekdoten aus vergangenen Jahren
6. Aktuelle Situation in Subingen
7. Entwicklung
8. Zukunftsvisionen

Vorwort des Autors

Liebe Subingerinnen

Liebe Subinger

Im folgenden Text liegt mein Beitrag zum Thema «Schule im Wandel» vor. Ich versuche Ihnen mit meiner Arbeit einen kleinen Einblick in das Bildungssystem von gestern, heute und morgen zu geben.

Die einzelnen Kapitel meiner Arbeit sind unabhängig voneinander zu lesen und beziehen sich nicht aufeinander. So können Sie jene Kapitel lesen, welche Sie auch tatsächlich interessieren.

Die Arbeit ist in acht Kapitel gegliedert und folgendermassen aufgebaut: Als erstes folgt eine kleine Einstimmung zum Thema, welche sich mit der Jugend heute sowie auch mit der Jugend gestern beschäftigt, was zu mei-

nem Erstaunen interessante Einblicke in den Generationenkampf liefert. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Funktion der Schule. Es sind allgemeine Betrachtungen, weshalb wir überhaupt Schulen brauchen und welche Funktion sie in unserer Gesellschaft haben. Danach widmen wir uns in Teilen drei und vier der Schulgeschichte des Kantons beziehungsweise der Schulgeschichte der Gemeinde. Mir erschien es sinnvoll, zuerst die Schulgeschichte des Kantons aufzurollen, damit wir uns ein Bild davon machen können, wie alles entstanden ist. Im fünften Teil kommen dann persönliche Erinnerungen an die Schulzeit zum Zuge. Der sechste Teil bringt uns das momentane Schulsystem näher und versucht den Wandel, der in Subingen in den nächsten Jahren vor sich geht, aufzuzeigen. Umfassend befasst sich dieser Teil mit dem neuen Oberstufenzentrum, das in den nächsten Jahren gebaut werden soll. Die letzten beiden Teile widmen sich dann voll und ganz der Zukunft und der Entwicklung des Schulwesens. Im siebten Kapitel werden die neuen Lernformen besser beleuchtet sowie einige Projekte vorgestellt, die momentan in

der Schweiz am Laufen sind. Auch habe ich versucht, die Möglichkeiten beziehungsweise Grenzen der neuen Lernformen aufzuzeigen. Das achte Kapitel beinhaltet abschliessend einen hypothetischen Blick in die Zukunft.

Ich möchte an dieser Stelle noch erwähnen, dass diese Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern einfach einen kleinen Input für alle Interessierten zum Thema «Schule im Wandel» liefert. Die Kultur- und Sportkommission hat bewusst einen jungen Autor ausgewählt, und ich habe mich nun dieser Aufgabe gewidmet. Das Resultat liegt in den folgenden Kapiteln vor und ich hoffe, dass Sie ein wenig Spass beim Lesen dieser Zeilen haben. Zum Schluss möchte ich noch jenen danken, die mir beim Realisieren dieser Arbeit in irgendeiner Weise geholfen oder mich unterstützt haben. Ohne sie wäre diese Arbeit wohl nie zustande gekommen.

In diesem Sinne der Autor
Andreas Strub

1. Heute – früher: Allgemeine Betrachtungen

Bisher habe ich geglaubt, dass die heutige Jugend die absolut schlimmste ist. Sie hat keinen Respekt mehr vor der älteren Bevölkerung, sie kritisiert Lehrer und Systeme und weiss sowieso alles besser. Umso mehr hat es mich erstaunt, als ich auf folgende Zitate gestossen bin. Wenn man ihnen Vertrauen schenken kann, hat sich nicht viel verändert. So könnte das Zitat von Hesiodos, das etwa 700 Jahre vor Christus geäussert wurde, durchaus ein Leserbrief in einer aktuellen Zeitung sein:

«Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes, wenn diese Zukunft von der leichtfertigen heutigen Jugend abhängt. Denn diese Jugend ist ohne den geringsten Zweifel von einer unerträglichen Unverschämtheit und will alles besser wissen. Als ich jung war, brachte man uns gute Manieren und Respekt vor den Eltern bei. Aber heute ist alles anders: Die Jugend will immer Recht haben und ist voller Widerrede.»

Auch Sokrates sieht es 500 Jahre vor Christus noch nicht viel anders:

«Unsere Jugend liebt den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, missachtet die Obrigkeit und hat keinen Respekt mehr vor dem Alter. Schlimm steht es mit den Kindern von heute: Sie sind Tyrannen. Sie erheben sich nicht, wenn ein älterer Herr ins Zimmer tritt. Sie widersprechen ihren Eltern und ärgern ihre Lehrer...».

Ein ägyptischer Priester kritzelte Folgendes vor 3500 Jahren auf Papyrus: «Mit unserer Welt ist es in den letzten Jahren ständig bergab gegangen. Die jungen Leute hören nicht mehr auf die Eltern. Jeder will ein Buch schreiben. Das Ende der Welt ist nahe.»

Und zum Schluss dieser Zitatereihe möchte ich einen Leserbrief aus dem Jahre 1967 zitieren, welcher im «Schweizerischen Beobachter» publiziert wurde:

«Der Charakter der heutigen Jugend schreit zum Himmel. Die Mädchen tragen Mini-Röcke und die Burschen Maxi-Haartracht; die Alten werden belächelt und die Lehrer kritisiert.»

Alle diese Aussagen mokieren sich eigentlich über dasselbe. Sie werfen den Jugendlichen mangelnden Respekt vor und malen alle schwarz für die Zukunft. Und trotz-

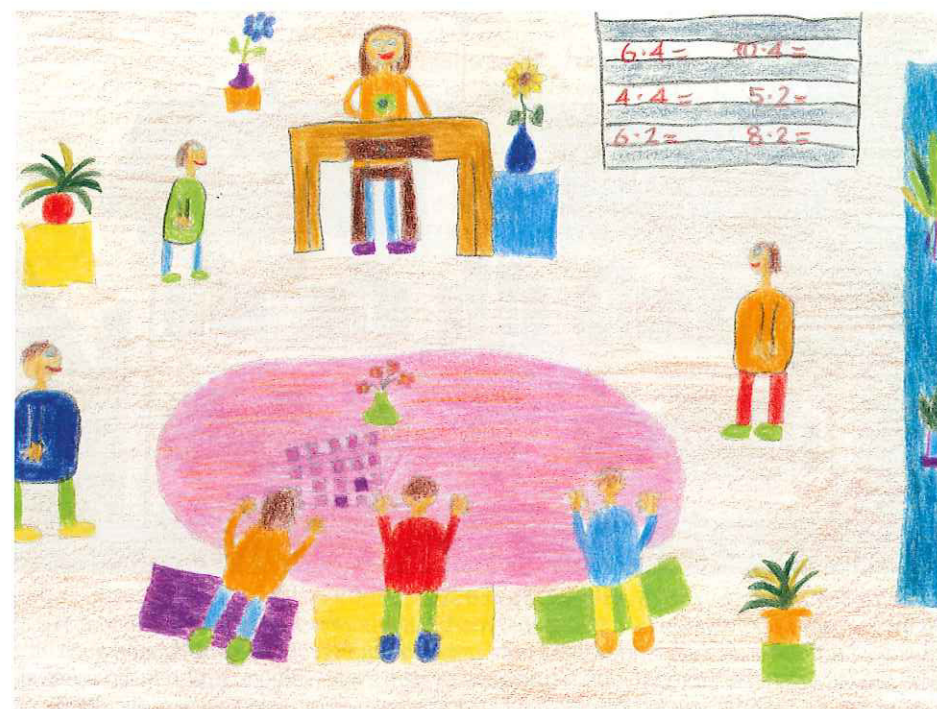
dem ist die Welt noch nicht untergegangen, im Gegenteil wir haben uns in den verschiedensten Bereichen massiv weiterentwickelt. Tauchen wir einmal tiefer in diese Problemstellung anhand des letzten Zitates ein. Das Zitat stammt aus dem Jahre 1967, also kurz vor der 68er-Revolution. Die Jugend damals hat sich gelöst von veralteten Systemen, alten moralischen und ethischen Vorstellungen. Die sexuelle Freiheit wurde gross propagiert, viel Wert wurde auf die freie Entfaltung des Individuums gelegt. Vorherrschende Gesellschaftsstrukturen wurden massiv kritisiert und jeder Etablierte wurde zum vornherein verachtet, weil er dem System diente. Man bildete Kommunen und genoss das neue aufregende Leben in vollen Zügen. Und während dieser Zeit waren sich alle 68er einig, dass sie es in Zukunft einmal besser haben würden. Was ist aber passiert? Die Studentinnen und Studenten wurden älter, rutschten in die verschiedensten Aufgaben und Verpflichtungen hinein und plötzlich war nicht mehr alles schlecht, es konnte nicht mehr alles in Frage gestellt werden, weil nun die Kritiker von gestern in

die Rolle der zu Kritisierenden aufgestiegen waren, und wer schneidet schon den Ast ab, auf welchem er sitzt? Und heute leiten die Kritiker von gestern beispielsweise den Literaturclub im Schweizer Fernsehen oder sitzen in Verwaltungsräten von bedeutenden Firmen oder haben politisch hoch stehende Ämter inne. Es scheint mir ein unendlicher Zyklus zu sein, der ewige Gegensatz Jung gegen Alt wird wohl nie ausklingen.

2. Funktion und Sinn der Schule

Zuerst müssen wir uns nun einmal überlegen, als was uns die Schule in unserer Gesellschaft dient. In schriftlosen Gesellschaften vollzieht sich die Übernahme der Erwachsenenrolle durch die Jugendlichen in wenigen Wochen oder Tagen, aber in westlichen Industriegesellschaften verhält sich das anders. Wir versuchen unsere Jugendlichen in einer zehn Jahre dauernden Pflichtschulzeit an die Anforderun-

gen der Gesellschaft zu gewöhnen. Nach dieser Pflichtschulzeit steht unseren Jugendlichen ein darauf aufbauendes System von Berufsschulen, Fachhochschulen, Universitäten und Hochschulen aller Art zur Verfügung. Die Funktion der Schule ist es, die jungen Gesellschaftsmitglieder an die Gepflogenheiten der Erwachsenenwelt anzupassen, damit sie einmal problemlos das Ganze weiterführen können. Da die Anforderungen der Gesellschaft an die einzelnen Mitglieder immer



komplizierter werden, ist es nicht mehr möglich, die Jugendlichen im familiären Kreise aufzuziehen.

Dies hat mehrere Gründe. Erstens ist es nicht mehr unbedingt so, dass der Sohn oder die Tochter einer Familie automatisch in die Fussstapfen des Vaters beziehungsweise der Mutter tritt. In unserer Gesellschaft versuchen alle genau den Job zu finden, der zu ihnen persönlich passt. Da dies wie schon erwähnt in den seltensten Fällen der Job ist, den die Eltern ausüben,

muss die Ausbildung an einem anderen Ort gesucht werden. Wie wir alle wissen, ist es zweitens auch nicht mehr so wie früher, dass die Familie die Kinder braucht, um beispielsweise die Arbeit, die zu Hause anfällt, zu verrichten. Deshalb muss man sich fragen, was man den Kindern beibringen soll und wie man es den Kindern beibringen kann. Während die ersten Schulen im Kanton sich hauptsächlich mit dem Lernen der Sprachen Deutsch und Lateinisch begnügten, wurde der

Schulstoff immer mehr ausgeweitet, was ein Blick auf einen Stundenplan der heutigen Zeit sicher bestätigt. Turnunterricht, der früher in den meisten Fällen nur an Knaben erteilt wurde, hatte zum Beispiel die Funktion, die Jünglinge auf einen später folgenden Militärdienst vorzubereiten. Dies ist heute nicht mehr der Fall, jene Turnlehrer, die heute ihren Schülern Gleichschritt und Strammstehen beibringen, stehen auf der Beliebtheitskala sicher nicht obenauf, aus-



*Das alte Schulhaus von 1875 an der Oeschstrasse
Bis im Frühjahr 2000 wurden hier Subinger Primarschüler unterrichtet. Eine Zeitlang war in einem Schulzimmer die Gemeindekanzlei untergebracht und vorübergehend fanden auch zwei Kindergärten hier Unterschlupf. Heute dient es dem Zweckverband Kreisschulen äusseres Wasseramt für die Oberschulen des ganzen Einzugsgebietes. (Foto von Denise Lüthi, 2000)*

serdem wird diese Form von Unterricht gar nicht mehr toleriert, weil er eben nicht in den Lehrplan passt. Heute geht es beispielsweise in diesem Fach eher darum, den Jugendlichen einen Einblick in die Welt des Sportes zu gewähren, die Erfahrung des eigenen Körpers zu machen oder ganz einfach einmal eine Stunde abschalten zu können, nicht mit dem Kopf zu denken, sondern den Körper zu bewegen. Schon die alten Griechen und Römer haben gesagt, dass in einem gesunden Körper ein gesunder Geist ruht – wie Recht sie hatten.

Sie sehen, die Anforderungen an die Schule sind deutlich gestiegen, immer komplizierter werdende Probleme in einer globalisierten Welt führen dazu, dass man auch den Kindern von heute mehr beibringen muss. Ganz zu schweigen von der Entwicklung, die unsere Wissenschaften gemacht haben. Wir sind auf schlaue Köpfe angewiesen, die uns in den so kompliziert gewordenen Wissenschaften weiterbringen. Unsere Jugend ist unser Kapital und deshalb sollten wir Acht geben, dass wir ihnen das Rüstzeug mitgeben, welches

sie in Zukunft auch brauchen werden. Der Zweck der Schule hat sich offensichtlich mit der Zeit gewandelt. Alternative Schulformen finden immer mehr Anklang. Wer hätte sich vor zwanzig Jahren schon vorstellen können, dass die Unterstufe einmal eine Leistungsbewertung nicht in Notenform erhalten wird. Und eines müssen wir uns bewusst sein: wir können schlicht und einfach nicht jede Schülerin und jeden Schüler einzeln seinen Fähigkeiten entsprechend fördern. Wir müssen eine standardisierte Form anbieten, die natürlich auf den Durchschnitt zugeschnitten ist. Deshalb werden wir auch in Zukunft Schülerinnen und Schüler haben, die gut auf diese Formen ansprechen, gute Noten in der Schule haben und somit das Fundament für einen guten Einstieg ins wichtige Berufsleben legen. Leider aber ist auch heute noch die Schule ein Ort, in dem sich viele Jugendliche nicht wohl fühlen, weil sie den Erwartungen nicht entsprechen und dies ist eine harte Hypothek fürs Leben. Die ganzen Auswahlverfahren können für einige Schülerinnen und Schüler schwere Brocken in der Persönlichkeitsentwicklung sein. Was sage ich zu einem

Kind, das anstatt in die Bezirksschule in die Oberschule muss. Ist es deswegen dümmere? Meiner Meinung nach ist dies überhaupt nicht der Fall. Es würde vielleicht einfach nicht seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert. Und wir müssen uns vor Augen halten, dass der Druck, den wir in unserer Gesellschaft aufbauen, sehr wohl auch auf den Kindern lastet. Auch die Anforderungen, die wir an diese Schülerinnen und Schüler stellen, sind von uns selbst definiert. Einigen liegt das besser, einigen weniger gut. So gesehen ist die Schule eigentlich nichts anderes als der Spiegel der Gesellschaft. Leben wir in einer hochmodernen Leistungsgesellschaft, wird sich auch die Schule an diese Anforderungen anpassen und sie wird sich ständig ändern. Doch wir dürfen auf keinen Fall vergessen, dass auch die soziale Komponente in der Zukunft eine entscheidende Rolle spielen wird. Also, was bringt es uns, Jugendliche heranzuzüchten, die zwar fachlich völlig auf der Höhe sind, aber soziale Defizite aufweisen? In einer Zeit, in der Arbeiten mit anderen Leuten immer wichtiger wird, brauchen wir Leute, die genau diese Fähigkeiten



Das erste Schulhaus von Subingen steht noch heute
Aquarell von Fritz Gribi, 1995, im Besitze von Beat Schmidlin. (Foto von Denise Lüthi, 2000)

besitzen. Auch müssen wir in der Lage sein, unseren Kindern Zivilcourage auf den Weg mitzugeben, weil dies immer wichtiger wird. Hierzu eine kleine Anekdote: Ich belauschte einmal zwei ältere Herren, die in ein Gespräch verwickelt waren. Der eine schilderte ein Erlebnis, welches er in einem Eisenbahnwagen der SBB erlebt hatte. Neben ihm liess sich ein Jugendlicher nieder. Dieser junge Erdensbürger platzierte seine Füsse, sobald er abgessen war, auf dem seinem Sitz gegenüberliegenden Polster. Diese Haltung passte

nicht mit den Wertvorstellungen des alten Mannes überein, und eigentlich wollte er den Jugendlichen darauf aufmerksam machen, dass er dies gefälligst unterlassen solle, da auf dieses Polster wieder andere Leute sitzen würden. Doch irgendwie liess er die ganze Situation noch einmal vor seinem geistigen Auge Revue passieren und entschloss sich dann, nichts zu sagen. Erstens hatte er Angst, der Jugendliche könne ihn dumm anschauen oder eventuell sogar tätlich angreifen, und weiter sagte er sich, dass er damit ja

eigentlich gar nichts zu tun hätte und dass er ja sowieso schon bald aussteigen würde. Nun, was will uns diese kleine Geschichte sagen. Sie will uns sagen, dass auch in Zukunft die Zivilcourage eine sehr wichtige Eigenschaft in unserer Zukunft sein wird. Wir müssen lernen, für unsere Wertvorstellungen zu kämpfen, unsere Bedürfnisse einander mitzuteilen, und wenn wir das nicht in der Schule lernen, wo wollen wir es denn sonst lernen? Ich persönlich schaue mit kritischem Blick auf eine Gesellschaft, in welcher

jeder für sich seinen persönlichen Weg geht und den Mut nicht mehr aufbringt, seine Wertvorstellungen anderen Leuten mitzuteilen. Vermutlich muss sich auch in dieser Beziehung einiges verändern. Sie denken nun bestimmt, die Zivilcourage sei etwas, das in der eigenen Familie vermittelt werden sollte, die Schule könne doch die Defizite, welche dem Mangel der elterlichen Erziehung entspringen, nicht ausbügeln, das sei doch nicht Aufgabe der Schule. Ich sage, wenn die Kinder dies nicht bei ihren Eltern lernen, wo sollen sie es dann lernen? Ich sage: Lieber wird es ihnen ideologisch in der Schule beigebracht, als es ihnen nie beigebracht wird. Und jene, die es schon können, denen schadet es auch nicht, dies noch einmal zu hören, oder? Nach diesen allgemeinen Gedanken widmen wir uns nun aber im nächsten Kapitel einmal der Schulgeschichte des Kantons Solothurns.

3. Kleine Schulgeschichte des Kantons

«Alle Leserinnen und Leser dieser Dorfgeschichte haben in jungen Jahren die Schule besucht. Sie erinnern sich

an ihre Schulkameradinnen und Schulkameraden, an die Lehrerinnen und Lehrer mit all ihren guten Eigenschaften und Fähigkeiten, aber auch an ihre Schwächen und Fehler, an den Unterricht, die Erlebnisse auf dem Pausenplatz, auf dem Schulweg und auf Schulreisen – all diese Erinnerungen sind Mosaiksteine, die sich zu einem persönlichen Bild von der Schule zusammenfügen. Schulgeschichte ist aber mehr als die Summe aller persönlichen Schulbiographien. Die Schule ist in der Regel ein wesentlicher Teil eines Dorfes. Schulzusammenlegungen sind deshalb immer umstritten. Die Schule ist aber auch ein Teil unserer Gesellschaft. Schulgeschichte muss deshalb in einem grösseren Zusammenhang gesehen und dargestellt werden. Am ehesten erleben die Eltern von schulpflichtigen Kindern, dass sich die Schule im Laufe der Jahre verändert. Die Schule der Eltern und Grosseltern ist nicht die Schule der Kinder und der Enkel. Veränderungen und Entwicklungen im politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld prägen und beeinflussen auch die Schule. Ein Blick in die

Vergangenheit soll uns die Entwicklung der Schule über einen längeren Zeitraum vor Augen führen und uns zeigen, dass jede Epoche «ihre» Schule hat.»¹

Nun wollen wir aber einmal genauer betrachten, wie es im Kanton Solothurn eigentlich zu Schulen kam.

«Die ersten Bildungsstätten in unserer Gegend, aus denen sich im Laufe der Zeit unsere Schulen entwickelten, waren die Klöster. Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts haben wir genaue Kenntnisse von der Schule des St.-Ursen-Stiftes in der Stadt Solothurn. Die im Stift wohnenden Studenten bereiteten sich auf ihre zukünftigen Tätigkeiten im Dienste der Kirche vor; sie wurden Weltgeistliche oder Mönche. Auch die Schule des Stiftes von St. Leodegar in Schönenwerd hatte bereits im 15. Jahrhundert einen bedeutenden Ruf. Wertvolle Handschriften im Staatsarchiv und in der Zentralbibliothek in Solothurn sind Zeugnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit, die dort gepflegt wurde. Selbst im kleinen Benediktinerkloster in Beinwil nördlich des Passwangs bestand eine bescheidene Schule. Ge-

nannt seien auch die nahe der Solothurner Grenze gelegenen Klöster von St. Urban, Gottstadt bei Biel, St. Johann in Erlach, Bellelay und Lützel im Jura, die mit der Stadt Solothurn befreundet oder mit ihr sogar durch ein Burgrecht verbunden waren. Die Schulen der erwähnten Klöster wurden von Söhnen der Solothurner Stadtbürger rege besucht und wohl auch von fähigen Knaben aus der Landschaft, die Geistliche werden wollten. Aber noch gab es am Ende des 15. Jahrhunderts Männer in höchsten Ämtern, die weder lesen noch schreiben konnten. Andererseits zeugen von Frauen eigenhändig geschriebene Schriftstücke aus jener Zeit davon, dass auch Mädchen aus städtischen Bürgerfamilien am damaligen Bildungsangebot Anteil hatten.

1520 errichtete der Rat der Stadt Solothurn eine eigene, von der Stiftsschule getrennte Schule, genannt die «deutsche Schule». Die Stiftsschule wurde die «lateinische Schule» genannt. Latein war für die angehenden Geistlichen ein zentrales Unterrichtsfach. 1541 wurde die «deutsche Schule» in eine Knabenschule und in eine Mädchenschule aufgeteilt.

An der Knabenschule unterrichtete ein Schulmeister in deutscher Sprache, ein anderer erteilte Lateinunterricht. An der Mädchenschule wurde nur Deutsch unterrichtet. Erste Ansätze von Gleichberechtigung mit Einschränkungen allerdings.

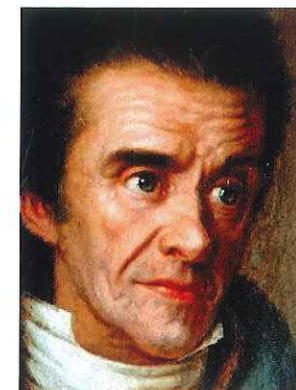
Als erste Dorfschule wird 1553 jene von Balsthal urkundlich erwähnt. Zwischen 1582 und 1601 werden weitere 15 Schulen auf dem Land schriftlich bezeugt. Warum die grosse Zahl neuer Schulen gerade in diesem Zeitraum? Die Antwort setzt einen Rückblick auf die Reformation und die Gegenreformation in der Eidgenossenschaft voraus. Dieser kurze Exkurs wird uns die enge, bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft bestehende Verbindung von Kirche und Schule deutlich machen. Auch Solothurn war, wie Zürich und Bern, ein Stadtstaat. Die Landschaft war Untertanengebiet. Die Reformation aber nahm in Solothurn ihren Anfang auf dem Land; und auf dem Höhepunkt der Krise steht der katholischen Hauptstadt das mehrheitlich reformierte Land gegenüber. Die reformatorischen Bestrebungen und konfessionellen Auseinandersetzungen prä-

ten die Jahre nach 1522 in der Stadt und auf dem Lande. Die reformierte Lehre setzte sich dabei im Bucheggberg in kurzer Zeit durch. Der Grund dafür war, dass Bern seit dem Verkauf der Landschaft Buchegg an die Stadt Solothurn im Jahre 1391 in diesem Gebiet die hohe Gerichtsbarkeit und die Kollaturrechte (d.h. das Recht, die Pfarrer einzusetzen) besass. Die Solothurner Vogtei Bucheggberg war (und ist) zum grössten Teil von bernischem Gebiet umschlossen. Berns Einfluss war auch deshalb in jeder Beziehung beträchtlich. Am 22. September 1529 erliess der Rat von Solothurn ein bedeutendes Mandat. Es bestätigte die völlige persönliche Gewissensfreiheit in religiösen Belangen. Im Dezember desselben Jahres führte der Rat zwei Abstimmungen über das Mandat durch. Sie wurden zu einer eigentlichen Bestandesaufnahme der konfessionellen Verhältnisse im Stande Solothurn. Die Ergebnisse der beiden Abstimmungen wurden miteinander verrechnet, weil die erste nicht volle Klarheit gebracht hatte. Für die Beibehaltung des katholischen Glaubens stimmten 20 Gemeinden.

JOHANN HEINRICH PESTALOZZI

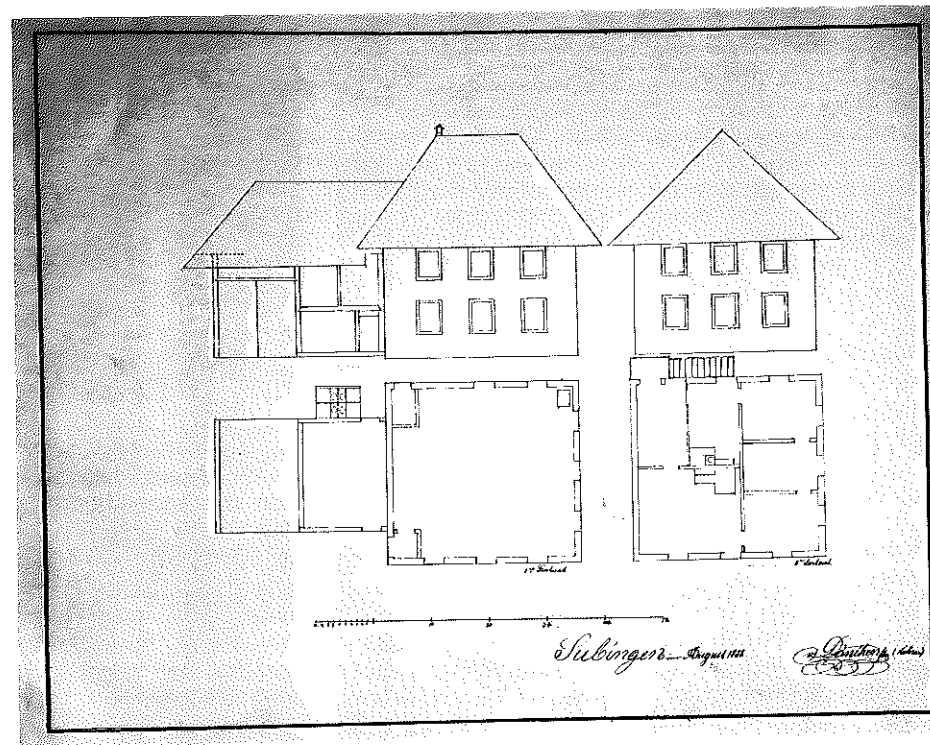
«Die Person, die den Schulbegriff wie wir ihn heute kennen, stark geprägt hat, war Johann Heinrich Pestalozzi. Er war ein Schweizer Pädagoge, der 1746 in Zürich auf die Welt kam. Heute gilt er als prägender Geist der Volksschule und des Lehrerstandes im 19. Jahrhundert. Er vertrat die Idee der Volksbildung in einer Zeit, die mehr zur Bildung der Gelehrten neigte, als Grundlage zur Verwaltung und weiterem Ausbau von Grundbesitz. Er wandte sein pädagogisches Wirken aus religiös verwurzelter Liebe vor allem den unteren Gesellschaftsschichten zu. So begründete er eine Armenanstalt für Kinder, ferner das Waisenhaus in Stans und wurde zum Urvater der heutigen Kinderdörfer. 1804 schuf er in Iferten ein Erziehungsinstitut von Weltruf, verbunden mit Schule, Lehrerbildungsanstalt, Alterspension und Kinderheim. Seine Erziehungsgrundsätze sind in zahlreichen Schriften niedergelegt, die teilweise zu echten Volksbüchern in ganz Europa wurden. Wie beispielsweise «Lienhard und Gertrude», «Stanser Brief» oder «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, um nur

einige seiner Werke zu nennen. Pestalozzi sah die Erziehung stets in Zusammenhang mit der politisch-sozialen und ökonomischen Lage. Dabei betonte er die «Individualität», das heisst den engen und besonderen Lebenskreis eines jeden Einzelnen. Jeder solle in seinem Stande durch das Ideal der reinen Menschenbildung geadelt werden. Der Fürst ebenso wie der Bauer oder der Tagelöhner komme durch die engsten Beziehungen zur allseitigen Entfaltung und werde für seine Aufgabe in einer vorgegebenen Ordnung tüchtig gemacht. Die Grundlage aller Erziehung ist nach Pestalozzis Auffassung die konkrete Anschauung und die Selbstständigkeit des Schülers, eingebunden in die religiöse Gemeinschaft, verbunden mit Familie und Dorfheimat. Die Mutter-Kind-Beziehung, die Wohnstube, sind das Modell seiner Erziehung. Die Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse sah Pestalozzi in einer Versittlichung durch die Familie, ein Programm, das er in den ständischen Ordnungen bestens garantiert glaubte.»²



18 Gemeinden wollten die neue Lehre übernehmen. 10 Gemeinden verhielten sich neutral oder sie überliessen den Entscheid dem Rat von Solothurn.

Drei Jahre später hatte sich in der solothurnischen Landschaft die neue Lehre durchgesetzt: 15 katholischen standen 32 reformierte Gemeinden gegenüber. Nach dem missglückten Aufstand der Reformierten in der Stadt im Jahre 1533, der nur dank der Vermittlung des Schultheissen Niklaus Wengi nicht zu einem blutigen Bürgerkrieg eskalierte, betrieb der Rat von Solothurn eine konsequente Rekatolisierung. Der Stand Solothurn zählte fortan zu den katholischen Orten der Eidgenossenschaft.»³ Diese Textpassage stammt aus dem Buche «Unser Dorf im Rückblick» und



Das erste Schulhaus von Subingen an der Luzernstrasse gegenüber der Kirche
Lehrer von Däniken zeichnete im Auftrag der kantonalen Behörde im August 1851 «sein»
bestehendes Schulhaus. (Staatsarchiv, Plansignatur P17, Plan Nr. 30)

ist die Dorfchronik von Lüsslingen, welche anlässlich des 750-Jahr-Jubiläums geschrieben worden ist. Recherchen in den Jahressbüchern des Kantons Solothurn haben ergeben, dass exakt in dieser Zeit die ersten Volksschulen in Solothurn entstanden sind. Geschichtlich ist übrigens noch interessant, dass im «Solothurner Jahrbuch» noch einige Texte über diese Befragungen vor-

handen sind, dass aber in der Liste, welche die Entschiede aus den einzelnen Gemeinden beinhalten, die Meinungsäusserung von Subingen fehlt. Aus dem Text geht aber hervor, dass es zu dieser Zeit einige Gemeinden gegeben hat, die sich nicht wirklich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben oder die Entscheidung dem Rat von Solothurn überliessen, so muss es wohl

auch in Subingen gewesen sein.

4. Kleine Schulgeschichte der Gemeinde

Bevor ich Sie mit dem spärlichen Überbleibsel der Subinger Schulgeschichte konfrontiere, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass wie schon in Kapitel drei erwähnt, die folgenden geschichtlichen Da-

ten ein Resultat mühsamer Herumgraberei in Gemeinde-, Kantons- und Staatsarchiven ist. Einen vollständigen Überblick zu vermitteln, ist nicht möglich, da vieles entweder nicht schriftlich dokumentiert ist oder vielleicht sogar auf irgendeinem Estrich oder einer verlassenen Ecke der Archive verschollen ist. Aber beginnen wir nun mit der Subinger Schulgeschichte. Die ers-

te überlieferte Quelle stammt aus dem Jahre 1634. Aus einer Rechnung des Gerichtskreises geht hervor, dass in Subingen bereits 1634 Schulunterricht erteilt wurde. Einem Dokument, das auf den Jänner 1634 zurückgeht, kann man folgenden Wortlaut entnehmen. «Es ist auch ihm Michel Atzli obiger sein Vogtsohn Urs Kofmel jehrlchem um 9 Pfund verdin-

get; soll denselben in die Schuol schicken und kleiden wie sich gebühret.» Dies zeigt uns, dass in Subingen bereits hundert Jahre vor Pestalozzi die Kinder unterrichtet wurden. Allerdings findet man nur diesen Text aus dieser Zeit und daraus kann man nicht mehr viel herauslesen. Aber dieses Zitat macht klar, dass in dieser Zeit bereits Schulunterricht erteilt wurde. Aus dem «Jahrbuch der Solothur-

Primarschulen Subingen 1848–2000

| Jahr | Lehrkräfte | Schülerzahl pro Lehrkraft | Schülerzahl total | Jahr | Lehrkräfte | Schülerzahl pro Lehrkraft | Schülerzahl total |
|------|--|----------------------------------|-------------------|------|-----------------------------------|---------------------------|-------------------|
| 1848 | von Däniken | 69 | 69 | 2000 | Kindergarten für 5- und 6-Jährige | 86 | |
| 1875 | Luterbacher Josef Ingold Franz | 60 41 | 101 | | – Hoger | | |
| 1900 | Berger Urs Ingold Franz | 69 42 | 111 | | (erster KG, eröffnet 1969) | 21 | |
| 1925 | Leibundgut Albert Nyffeler Walter Scheidegger Adolf | 62 48 17 | 145 | | – Regenbogen | 21 | |
| 1950 | Leibundgut Albert Allemann Richard Nyffeler Walter Scheidegger Adolf | 47 48 37 17 | 146 | | – Sonnenschein | 22 | |
| 1972 | Hediger Ruth Zurbuchen Silvia Albrecht Annette Meier Marianne Brechtbühl Brigitte Zurbuchen Fredi | 30 20 27 32 29 32 | 170 | | – Zottelbär | 22 | |
| | | | | | Primarschule | | 210 |
| | | | | | – EK | 11 | |
| | | | | | – 1./2. | 18 | |
| | | | | | – 1./2. | 18 | |
| | | | | | – 1./2. | 19 | |
| | | | | | – 2./3. | 18 | |
| | | | | | – 3./4. | 22 | |
| | | | | | – 3./4. | 21 | |
| | | | | | – 3./4. | 21 | |
| | | | | | – 5./6. | 21 | |
| | | | | | – 5./6. | 20 | |
| | | | | | – 5./6. | 21 | |

Quellen: – Staatsarchiv Solothurn, Primarschulberichte (Jahre 1848, 1875, 1900, 1925, 1950, 1972),
– Schulleitung Subingen (Jahr 2000)
Erhebung durch: Fritz Gribi, Rufelstrasse 7, 4553 Subingen

ner Geschichte» geht hervor, wie man sich die Lehrer dieser Zeit vorzustellen hat.

«Die Lehrpersonen dieser Zeit waren wandernde Leute, die auf ihrer Wanderschaft Kinder und Erwachsene um sich sammelten und ihnen gegen ein «Lehr- oder Schulgeld» Unterricht in Lesen und Schreiben erteilten. Dass sie dabei nicht bloss die Städte, sondern auch die Dörfer aufsuchten, steht fest.»⁴

Bevor man Schulhäuser gebaut hatte, waren Lehrer, wie oben erwähnt eine Art Wanderlehrer. Sie gingen von Ort zu Ort, um sich so ihr Geld zu verdienen.

Aus dem Buch «Das solothurnische Wasseramt» von Louis Jäggi und Arnold Ingold finden wir unter Subingen einige Angaben zum damaligen Schulsystem.

«Im Jahre 1830 vermachte Urs Flury von Ädermannsdorf der Gemeinde 20000 Pfund zur Gründung einer eigenen Pfarrei. Es sollte damit zugleich die Gründung der ersten Bezirksschule im Wasseramt ermöglicht werden. Erst 1868, als die erste Bezirksschule in Kriegstetten eröffnet wurde, konnte auch der erste Pfarrer von Subingen einziehen.»⁵

Im 17. und 18. Jahrhundert war der Schulunterricht stark geprägt von der römisch-katholischen Kirche. Während dieser Zeit besuchten die Subinger Kinder die Schule der Pfarrei in Deitingen. 1781 hat die Gemeinde Subingen eine eigene Schule eingerichtet. 1802 baute Subingen nach den Plänen des damaligen Pfarrers Pater Gabriel Leuppi, das erste Schulhaus gegenüber der Kirche. Im Jahre 1875 wurde dann das heute noch benützte Schulhaus bei der unteren Öschbrücke und 1959 das moderne Schulhaus mit Turnhalle und Hallenschwimmbad erbaut, welches ausser drei Primarklassen eine Klasse der Kreissekundarschule Deitingen-Subingen beherbergt.

Interessant zu studieren ist auch die Erhebung, die Fritz Gribi gemacht hat. Er hat die Lehrkräfte und die Schüleranzahl pro Klasse der Primarschulen in Subingen untersucht. Dafür stöberte er im Staatsarchiv und wurde in den Primarschulberichten sowie im Bericht der Schulleitung Subingen aus dem Jahre 2000 fündig. Was in der Statistik auffällt, sind die ständig steigenden Schülerzahlen, die mit einer Verkleinerung der Schülerzahl

pro Lehrkraft einhergeht. Waren es 1848 nur 69 Schülerinnen und Schüler, die von einer Lehrkraft betreut wurden, waren es im Jahre 2000 schon 86 Kinder im Kindergarten sowie 210 Schülerinnen und Schüler in 11 verschiedenen Klassen. Die Schülerzahl pro Lehrkraft hat sich etwa bei 20 eingependelt, für die genauen Daten studieren Sie am besten die Statistik, welche auf Seite 71 abgedruckt ist. Interessante Informationen können Sie auch noch den Legenden der Bilder entnehmen.

5. Anekdoten aus vergangenen Jahren

Um Ihnen ein Bild davon zu vermitteln, wie es in der Schule früher zu- und herging, möchte ich Ihnen nun einige Ansichten aus vergangener Zeit näherbringen. Um an solche Informationen aus vergangener Zeit heranzukommen, hat Martina Flühmann Interviews mit Leuten geführt, die vor vielen Jahren in Subingen zur Schule gegangen sind, und diese interessanten Anekdoten möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Ich werde Ihnen nun den Schulablauf von früher an-



Unterricht in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Albert Anker (1831–1910) malte dieses Bild im Jahre 1896. Es trägt den Titel «Die Dorfschule». Man beachte die Organisation und die Einrichtung der Schulstube, die Schülerzahl, die Rolle des Lehrers und schliesslich die Unterrichtsmittel.

hand der Erinnerungen von **Martha von Däniken** weitergeben. So bekommen auch die Jüngeren unter ihnen eine Vorstellung davon, wie der Schulbetrieb damals vonstatten gegangen ist. Die obligatorische Schulzeit dauerte damals acht Jahre. Martha von Dänikens Schulzeit begann 1923. Man besuchte damals während sechs Jahren die Primarschule in Subingen. Ihr erster Lehrer war Albert Leibundgut, welcher direkt nach

der Rekrutenschule die Klassen eins bis drei übernahm. Er löste im Jahr von Martha von Dänikens Einschulung Urs Berger ab. Dieser trat aufgrund seines Alters in den wohlverdienten Ruhestand. Während der vierten und fünften Klasse war Walter Nyffeler der Klassenlehrer von Martha von Däniken. Seinem Ruf zufolge war er ein sehr strenger Lehrer. Ihr letztes Jahr in der Primarschule verbrachte Martha von Däniken bei ihrem Onkel, Adolf

Scheidegger. Danach hatte sie die Möglichkeit, die Bezirksschule in Kriegstetten zu besuchen. Dies war damals nicht vielen Schülerinnen und Schülern vergönnt. Jene, die den Übertritt in die Bezirksschule geschafft haben, mussten dann während zwei Jahren mit dem Velo nach Kriegstetten fahren. Nur ab und zu im Winter musste der Schulweg zu Fuss absolviert werden. Jene Schüler, die den Anforderungen der Bezirks-

schule nicht genügen, besuchten noch während zwei Jahren die Primarschule in Subingen. Martha von Dänikens Erinnerungen zufolge waren das jeweils mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler. Es gab während der Schulzeit von Martha von Däniken nur drei Lehrer in Subingen. Sie erinnert sich aber, dass bald nach ihrem Weggang nach Kriegstetten ein vierter Lehrer nach Subingen kam, nämlich Josef Stebler. Schülerinnen und Schüler, denen die Schule Mühe bereitete, hatten

nach acht Jahren Schulzeit eventuell erst die sechste Primarklasse erreicht und sollten darüber auch nicht hinauskommen, da sie ihre gesetzliche Schulpflicht beendet hatten. Wer von den Mädchen die Möglichkeit hatte, besuchte nach der obligatorischen Schulzeit eine Haushaltsschule. Andere, wie Martha von Däniken, verbrachten ein Jahr in einem Institut in der Romandie. Auch die Möglichkeit, bei einer Familie in der Westschweiz während eines Jahres Französisch zu ler-

nen, bestand. Diese wurde aber mehrheitlich von Knaben wahrgenommen. Frau von Däniken erinnert sich, dass viele Schülerinnen und Schüler direkt nach der Schule in der Kammgarn, einer Spinnerei in Derendingen, arbeiten mussten. Das Schuljahr begann damals im Mai. Die ersten Ferien waren die Heuferien, welche sich nach den Wetterverhältnissen richteten und zwei Wochen dauerten. Es folgten die dreiwöchigen Ernteferien im Sommer. Die längsten Ferien waren die Herbst-



ferien, welche sich über 5 bis 6 Wochen erstreckten. Und schliesslich gab es noch Weihnachtsferien, welche wie heute vom 24. Dezember bis zum 3. Januar dauerten. Das Schuljahr endete mit einem Examen, welches Frau von Däniken als eine nicht grossartige Angelegenheit im Gedächtnis hat. Zwischen dem Examen und dem Beginn des neuen Schuljahres lagen noch zweieinhalb bis drei Wochen Ferien. Nach sechs Jahren Primarschule konnte man die Prüfung für die Bezirksschule und das Gymnasium machen. Martha von Däniken besuchte zusätzlich jeweils am Donnerstagnachmittag die Christenlehre beim Pfarrer. Auch Schulreisen gab es jährlich. Schon damals war es üblich, dass die Eltern einen gewissen Betrag berappen mussten. Für die meisten Schülerinnen und Schüler war dieser Betrag zahlbar, und für die anderen wurde eine passende Lösung gesucht und auch gefunden. Die erste Schulreise führte Martha von Däniken in die Einsiedelei, später ging es dann auf den Weissenstein und auf die Rothöhe. In der vierten Klasse fand dann die erste Schulreise mit dem Car statt. Das

Ziel war Basel. Die letzte Schulreise in der Primarschule führte auf den Bürgenstock und mit der Bezirksschule ging man einmal auf den Niesen und einmal sogar ins Tessin.

Martha von Däniken hatte das grosse Glück, eine gute Schülerin zu sein. Sie hat auf jeden Fall lieber gelernt, als für ihren Vater, der Bäcker war, Brot zu vertragen. Auch zog sie die Hausaufgaben, deren Menge sich im Masse hielt, der Mitarbeit im bäuerlichen Familienbetrieb vor. Sie gehörte zu jenen, die den Sprung nach Kriegstetten in die Bezirksschule schafften. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte sie ein Institut in Estavayer-le-Lac. Anschliessend lernte sie in Solothurn während zweier Sommer das Handwerk der Handarbeitslehrerin. Sie unterrichtete danach zuerst in Subingen, dann noch in Derendingen. Martha von Däniken glaubt nicht, dass sich die Schülerinnen und Schüler stark verändert hätten. Vielleicht seien sie damals ein wenig respektvoller und disziplinierter gewesen. Gleichzeitig erinnert sie sich aber, dass vor allem die Knaben schon damals viel «Chabis» gemacht haben.

Ergänzend dazu darf ich Ihnen nun die Eindrücke weitergeben, die Willi Fankhauser im Interview zum Besten gab. **Willi Fankhauser** war im Gegensatz zu Martha von Däniken nicht ein Vorzeigeschüler, deshalb zeigt er uns eine andere Sicht der Dinge.

Er verbrachte seine achtjährige Schulzeit im alten Schulhaus in Subingen. Damals gab es vier Lehrer und die acht Stufen waren in Doppelklassen aufgeteilt. Pro Klasse sass zwischen 28 und 32 Schulkinder in den Schulzimmern, die Willi Fankhauser gerne mit jenen auf den Bildern von Albert Anker vergleicht. Die wohnzimmerartigen Räume hatten einen Parkettboden, feste Wandtafeln und Wandschränke. An den Wänden hingen Karten für den Geographieunterricht. Im Winter war es düster. Die Schulzimmer waren schlecht beleuchtet. Schülerinnen und Schüler, die die Absicht hegten die Bezirksschule in Derendingen zu besuchen, kamen im fünften Schuljahr in eine separate Vorbereitungsklasse. Am Ende waren die Noten für den Übertritt massgebend. Übrigens reichte die Notenskala damals noch von eins bis fünf, nicht wie

heute üblich von eins bis sechs. Leider hing die Benotung, nach der Ansicht von Willi Fankhauser, sehr oft von der Willkür der Lehrer ab. Die Voraussetzungen für die verschiedenen Schulkin-der waren damals unterschiedlich. Einige mussten neben der Schule soviel arbeiten, dass ihnen die Zeit zum Lernen fehlte, während andere sich in der Freizeit ganz nach ihrem Ermessen dem Schulstoff widmen konnten. Willi Fankhausers Schulablauf war ziemlich ähnlich wie jener von Martha von Däniken, deswegen müssen wir nicht näher darauf eingehen. Jeden Morgen wurde die Schule mit einem Gebet eröffnet. Während sich die Mädchen in der Handarbeit übten, besuchten die Knaben Zeichnungsunterricht, in welchem hauptsächlich geometrische Zeichnungen angefertigt wurden. Beim Examen am Schullende waren neben dem Inspektor auch die interessierten Eltern herzlich willkommen. Man trug damals zum Schluss-examen schöne Kleidung und elegante Schuhe, was in der damaligen Zeit nicht selbstverständlich war. Sogar die Sauberkeit der Fingernägel wurde vom Lehrer streng kon-

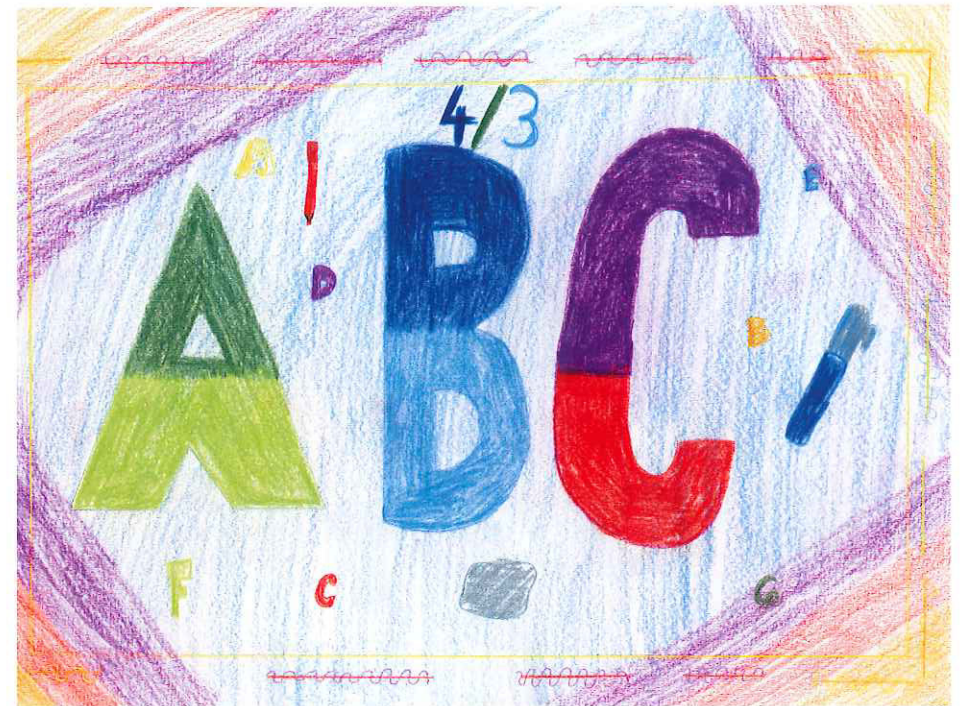
trolliert. Wie Martha von Däniken musste auch Willi Fankhauser einmal wöchentlich zur Christenlehre. Auch an die Schulreise mag er sich gerne erinnern. Erstes Ziel war der Steinhof, danach bereiste man die Rothöhe. Die dritte Schulreise führte die damaligen Schülerinnen und Schüler an den Bielersee, und als Höhepunkt durften sie bei ihrer letzten Schulreise die legendäre Landesausstellung in Zürich besuchen. Kurze Zeit später brach der Krieg aus. Prinzipiell ging Willi Fankhauser im Gegensatz zu Martha von Däniken nicht gerne zur Schule. Er war seiner Ansicht nach kein guter Schüler. Sein Freund, Otto Stebler, auf welchen wir später noch stossen werden, half ihm bei den Hausaufgaben und als Gegenzug brachte Willi Fankhauser ihm Landjäger. Als dieser Freund aber in die Bezirksschule nach Derendingen wechselte, sanken Willi Fankhausers Leistungen. Die Lehrer hat er als strenge und parteiische Männer mit Stock in seinen Memoiren erwähnt. Neben dem Stock war auch das In-die-Ecke-Knien, oder das Vor-die-Türe-Schicken eine beliebte Strafe. Leider hat Willi Fankhauser während sei-

ner Schulzeit auch Kolleginnen und Kollegen wegen gefährlichen Grip-pen, Tuberkulose und anderen Krankheiten verloren. Auch seine Schwester starb mit achteinhalb Jahren an Diphtherie. Nach den acht obligatorischen Schuljahren arbeitete Willi Fankhauser ein Jahr lang in Genf bei einem Weinbauern. Wäre er sieben Tage jünger gewesen, hätte er die neunte Klasse besuchen müssen, welche es damals in Genf schon gab. Französisch lernte er nicht viel, weil hauptsächlich die Arbeit zählte. Doch noch heute ist er stolz in der Saint-Pierre-Kathedrale in Genf konfirmiert worden zu sein. Nach einem Jahr in Genf kehrte er nach Subingen zurück, wo er das Metzgerhandwerk erlernte. Willi Fankhauser möchte mit seinen Enkeln und Urenkeln nicht tauschen, weil diese in der Schule viel mehr gefordert werden. Seiner Meinung nach fehlt den heutigen Schulkindern die Verbundenheit zur Natur. So, nun können wir aber die Brücke schlagen von Willi Fankhauser zu seinem Freund **Otto Stebler**, der ihm damals bei den Hausaufgaben half. Er hat seine Schulzeit niedergeschrieben und aus dieser Sammlung darf ich meh-

rere Stellen zitieren, die unser Bild von der damaligen Zeit ergänzen. Schaut man sich die Entwicklung des Schulwesens genauer an, merken wir schnell, dass sich in den letzten hundert Jahren vieles verändert hat. Es sind nicht nur etliche Dienstleistungen die neu angeboten werden, sondern es ist eine ganze Gesellschaft, die eine solche Entwicklung überhaupt möglich macht. Moralische und ethische Werte haben sich verändert. Plötzlich wird auf andere Sachen Wert ge-

legt, und viele Menschen haben gelernt, dass eine kritische Grundhaltung nicht schaden kann. Und so hat sich beispielsweise die Rolle des Lehrers grundlegend verändert. Schauen wir nun einmal in Otto Steblers Plaudereien. Man sieht in diesen Erinnerungen, wie sich die gesellschaftliche Rolle des Lehrers verändert hat: «Lehrerpersönlichkeiten, die uns begleiteten und Wegweiser waren: Albert Leibundgut, ein Pestalozzi im guten Sinne. Als Unterschüler hängten wir uns gerne an seine bei-

den Hände und schritten so unseren Schulweg ab. Er lehrte uns Buchstaben säuberlich hinkritzeln, zuerst auf der Schiefertafel nach dem Griffel, und dann der Höhepunkt: Tinte ins Tintenfass fassen und mit der Redisfeder diese geheimnisvollen Zeichen zu Papier bringen. Natürlich übten wir uns auch in «2+3» oder «16-6» und überschritten so die Zehnergrenze. Das Lesebuch trug den ansprechenden Namen «Golddräge». Ei, wie lustig ging es zu, wenn wir im Mutzli lesen durften. Lunge, Stimm-



bänder, Hals und der Mund halfen mit bei der Zangengeburt der Wörter. Und dann erst noch das Singen! Wie leuchteten unsere Augen beim Lied «Dört äne am Bärgli, dört steit e wyssi Geiss...» Und dann das Gelächter bei: «Do haut si mer eis!» Wie gebannt hingen wir an des Lehrers Lippen, wenn er erzählte. Jeden Morgen: Kontrolle, ob Hände gewaschen! Am Samstag: Tintenfässer reinigen am Schulbrunnen vor dem Hause. In der Pause strich uns die währschafte Bäuerin Frau

Flury, die Mutter unseres Mitschülers, ein Butterbrot; diese Familie wohnte in der Nähe des Schulhauses.

Josef Steblers Anschauungsunterricht war sein Alpha und Omega des Unterrichtes. Wiesenpflanzen, Wild- und Haustiere, überhaupt alles, was da kreucht und fleucht, wurde beobachtet und in der Schule durchgenommen. Seine Sittenlehre stellte hohe Anforderungen an uns: Ehrfurcht vor Gott, den Menschen, den Tieren und Pflanzen, auch vor

der unbelebten Natur. Heimatkunde, das Wasseramt. Wir meinten, schon alles zu wissen, aber oha, es gab viel Neues. Im Rechnen: täglich Reihentraining, bis zur 24er-Reihe. Man wagte sich auch an Kurztexte heran. Im Schönschreiben: Hulligerschrift-Drill. Im Gesang: Pflege der Volkslieder. Sogar Schmalz aus Deutschland und Österreich à la «Willst alleweil e Gemsjagen».

Walter Nyffeler: Bei ihm sangen wir etwa «Im Frühtau zu Berge» und machten auch Ausflüge,



Exkursionen in den nahen Jura, wobei dann etwa die klangvolle Stimme des Lehrers über die Weiden herabtönte: «Im Wald und auf der Hei-i-de, da such' ich meine Freui-de!» Hart packte er uns beim Wandtafel-Rechnen. Angewandte Rechnungen aus Kärtli, vor allem als Vorbereitungen auf die Bez.-Prüfung, machten uns Kopfzerbrechen. Am Vorabend der Bez.-Prüfung sagte mir der Klassenlehrer voraus, dass das Aufsatzthema «Wie ich meinen Willen stähle» heisse, was dann auch zutraf, wobei das Verb auf das klarere «Willen festigte» abgeändert wurde. Mein Vater gab mir Tipps, worüber man da schreiben könne, und so sprudelten meine Sätze am Prüfungstag nur so aus der Feder! War der Lehrer ein Prophet oder hatte er einen heissen Draht in dieser heissen Sache? Darüber schweigen die Götter! Wir bearbeiteten bei Nyffeler auch Klassenlektüren wie «Marco sucht seine Mutter», und so machten wir Bekanntschaft mit der Geographie Südamerikas, spielte doch diese Geschichte in Rio de Janeiro. Natürlich lernten wir auf dieser Stufe auch die Schweiz kennen: Bezirk Gäu und die Schlacht bei

Dornach; Vierwaldstättersee und Bauernkrieg. Bei Nyffeler musste die Heftführung einwandfrei sein. Im Turnen gings militärisch zu: Freiübungen auf Kommando, Marschbefehle, aber auch Spiele wie Völker- und Handball. Pausenverpflegung, von der Gemeinde offeriert: Äpfel oder ein Glas Milch.

Adolf Scheidegger: Er war Oberschullehrer. Er war eine Art Vorsteher aller Abteilungen und hatte auch seine Kollegen im Griff. Weil der Schreiber dieser Zeilen nach der 6. Klasse die Schule Sulingen verliess, höchstens vom Hörensagen, und da vernahm ich über die Lehrweise und das Angebot nur Rühmliches. Bei Frau Jörg und Frau Ziegler erhielten die Mädchen Handarbeitsunterricht und lernten dabei viel Praktisches fürs spätere Leben. Damals galt Stricken und Nähen noch viel, und allgemein schätzte man diese Fähigkeiten hoch ein. Heute, im Zeitalter der Konfektion, gelten andere Werte. Die oberen Klassen der Mädchen besuchten den Hauswirtschaftsunterricht in Derendingen. – Beliebt waren Spaziergänge mit allen Klassen in den Wald. Dort konnte man sich austoben. Der Start

erfolgte meistens so: Die Schüler rezitierten «Der Himmel ist blau, das Wetter ist schön; Herr Lehrer, können wir spazieren gehen?» Die Bitte fand meistens Gehör. – Disziplin war erstes Gebot. Bei den grossen Doppelklassen gehörte der Stock in der Hand des Schulmeisters zum Alltagsbild. – Die Ferien waren den Bedürfnissen der Bauern angepasst; je nach Wetter Beginn der Heu- und Ernteferien. Heurechen, Getreide Nachlegen, Kartoffeln Einsammeln war Sache der Kinder. Keine Traktoren, dafür Pferde-, ja sogar Kuhgespanne. Die einzelnen Grundstücke, die bewirtschaftet werden mussten, lagen weit auseinander. Güterzusammenlegung war ein Fremdwort. – Eine Respektperson im Schulhaus war der nebenamtliche Abwart Franz Rohn, tagsüber oft vertreten durch seine Mutter Rosalie oder seine Frau. Alle Schüler legten beim Vorfenster-Türk oder beim Holztragen in den Estrich Hand an. – Schulärztliche Untersuchungen bedeuteten einen abwechslungsreichen Spaziergang durch den Derendinger Affolterwald nach Luterbach zum väterlichen Dr. med. Theodor Schnider. Dieser klopfte uns die

Lunge, guckte in den Rachen usw. Medizinische Hilfe und Ratschläge an Lehrer und Eltern waren nötig, wenn in gewissen Zeitabständen sich Kopfläuse in der dichten Haartracht der Schüler und Schülerinnen einnisteten. Oft Radikal-Kur: Kahlschur, auch für Mädchen. Sie kreuzten dann wie Mohammedanerinnen, mit Kopftüchern, im Schulzimmer auf. – Wichtig war auch die Zahnpflege. Dieser Aufgabe nahm sich der Schulzahnarzt an. – Während der Primarschulzeit erhielten unsere Jahrgänge Einblick in eine ganz neue Welt. Bis jetzt war es eine Sensation, wenn Projekt-Kanonen Dia-Bilder auf eine Leinwand schossen. Nicht genug! Ein- bis zweimal im Jahr führten ambulante Kino-Unternehmen im Kreuz-Saal Filme vor, natürlich schwarzweiss. Menschen bewegten sich eilig, Lastwagen fuhren zu unserem Schrecken direkt auf uns Zuschauer zu, so dass einige Angsthasen fluchtartig zum Ausgang rannten. – Klein-Zirkusse, Tierbändiger, Weltenbummler machten in den Schulhäusern des Schweizerlandes die Runde; viel Applaus für solche Unterhaltung. – Examen! Eltern und Schulfreunde

schwärmten in die Schulzimmer. Unter Aufsicht der Inspektoren zogen die etwas nervösen Lehrer mit ihren noch nervöseren Schülern eine Schau ab. Staunen beim Publikum. Nach dem Schauspiel: Der Schulpräsident, zum Beispiel Herr Benedikt Beer, lud die Besucher zu einem Essen ein. Zusammen mit den Mitgliedern der Schulkommission spachtelte und trank man in einem Dorfrestraurant drauflos, auf Kosten der Gemeinde, und in gelöster Atmosphäre wurden Schulprobleme diskutiert und über Gott und die Welt geplappert. Examen waren Volksfeste. Ein Gesundbrunnen.»⁶ Ihnen ist sicher beim Lesen dieser Zeilen aufgefallen, dass sich seither einiges verändert hat. Die Technologie ist in den letzten Jahren weit fortgeschritten. Heutzutage staunt kein Schulkind mehr beim Anblick einer «Projekt-Kanone», und ein Lastwagen, der auf der Leinwand direkt auf die Zuschauerin oder den Zuschauer zufährt, macht auch niemandem mehr Angst. Es ist aber nicht nur die Technologie, die sich entwickelt hat. Auch die ganze Organisation des Schulwesens hat sich verändert. Heute sollte es

kaum noch möglich sein, dass wie bei Otto Stebler beispielsweise, das Thema des Prüfungsaufsatzes bis zur Schülerin oder zum Schüler durchsickert. Bei der Aufnahmeprüfung in die Bezirksschule passiert das sicher nicht mehr, denn die Prüfung gibt es gar nicht mehr. Aber auch die Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer sind in unserer Gesellschaft stetig gestiegen. Sie müssen sich vorstellen, dass ein Teil der Schulkinder der Schweiz zwar alle Personen in allen TV-Shows kennt, aber von den einfachsten Dingen keine Ahnung mehr hat. Schülerinnen und Schüler sind zwar fähig via Internet mit Leuten aus der ganzen Welt zu kommunizieren, mit Handys sind sie jederzeit erreichbar, und SMS sind selbst in Spanien in den Ferien nicht teuer zu versenden. Obwohl unsere Jugend einen sehr kommunikativen Eindruck erweckt, haben wissenschaftliche Untersuchungen im Rahmen von Rekrutenbefragungen ergeben, dass unsere Jugend sich immer schlechter ausdrücken kann. Einen Brief in Schriftsprache zu verfassen, ist für viele der blanke Horror. Und unsere Lehrerinnen und Lehrer



müssen in dieser turbulenten Zeit den Überblick bewahren. Wie Sie sehen, sind die Anforderungen stetig gestiegen. Immer grösser werdende Klassen, steigende fachliche Bedingungen sowie multikulturelle Klassenzusammensetzungen machen den Lehrerinnen und den Lehrern das Leben schwer. In den Medien wird bereits von einem Burn-out-Syndrom gesprochen, und in Zukunft wird vermutlich das Angebot der freien Lehrkräfte die Nachfrage nicht mehr decken. Da

müssen wir uns doch die Frage stellen, ob es noch sinnvoll ist, Lehrerinnen und Lehrer auszubilden. Könnte man heute ab einem gewissen Alter nicht einfach alle Infos aus dem Internet herunterladen und sie dann im Selbststudium lernen. Als Lernkontrolle würden vielleicht viermal jährlich Prüfungen stattfinden, und wenn man diese Prüfungen besteht, kann man entweder «weiterstudieren» oder man bekommt ein gesellschaftlich anerkanntes Diplom. Doch ist dies die Entwick-

lung, die wir anstreben? Was würde dies konkret heissen? Jeder lernt nur noch Dinge, welche man im normalen Leben auch wirklich brauchen kann. Alles andere, welches nicht von unmittelbarem Nutzen ist, würde nicht mehr gelehrt. Ich denke, dass ein solches System langfristig nicht im Interesse der Gesellschaft wäre, denn was wir dann zum Schluss haben, sind Fachexpertinnen und Fachexperten auf jedem Gebiet. Das heisst, die Spezialistin oder der Spezialist in Rechtsfragen ist



Unterricht heute

Die Klasse von Lehrer Weber an der Arbeit. Man beachte wiederum die Organisation und die Einrichtung der Schulzimmer, die Anzahl Schülerinnen und Schüler, die Rolle des Lehrers sowie die Unterrichtsmittel im Vergleich zum Bild auf Seite 73. (Foto von Denise Lüthi)

nur noch auf Rechtsfragen spezialisiert. Na klar, in seinem Gebiet macht ihm fast keiner etwas vor, was aber viel schlimmer ist, dass er von allen anderen Fachgebieten keine Ahnung hat, weil eben ein grosses Grundwissen vonnöten ist, um überhaupt eine kleine Ahnung zu haben. Das Wissen ist nur noch Mittel zum Zweck, das heisst, es ist wie ein Instrument, das man gelernt hat zu spielen. Man kann nur ein einziges Musikinstrument spielen aber von einem Orchester versteht man nichts, dies könnte längerfristig pro-

blematisch werden. Denn es könnte ziemlich schnell eintönig werden, wenn man sich für eine Sache entscheiden muss, welche man bis zur Perfektion lernen möchte. Wo bleibt hier die Abwechslung. Unsere vernetzte Welt hat auch Vorteile für die Wissenschaft und somit auch für die Bildung und letztendlich auch für die Schule. Wissen ist zugänglicher geworden, ich meine, es ist viel einfacher geworden auf Wissen zuzugreifen und mit anderen darüber zu diskutieren, egal wie weit sie voneinander entfernt

sind. Ist es aber nicht auch schön, einen Ort zu haben in einer Gesellschaft, an welchem sich Leute damit beschäftigen, anderen Leuten etwas zu lehren. Man muss bedenken, dass man sich viel leichter an etwas erinnert, wenn die Lehrerin oder der Lehrer dazu ein einleuchtendes Beispiel gibt oder wenn man in seinem Kopf etwas Falsches konstruiert hat und dann von der Lehrerin oder dem Lehrer auf die richtige Methode hingewiesen wird. Wovor wir uns aber hüten müssen, ist, dass die Wirtschaft ihre Interessen



Das neue Schulhaus an der Schulhausstrasse, eingeweiht am 5. September 1959. Es umfasste damals vier Klassenzimmer, einen Werkraum und eine Turnhalle. 1973 wurde die Schulanlage um sechs Klassenzimmer, einen Werkraum und ein Lernschwimmbaden erweitert. Im Frühjahr 2000 konnte die von Grund auf neu gebaute Verbindung zwischen dem Klassentrakt und der Turnhalle mit drei weiteren Klassen- und einem Musikzimmer dem Betrieb übergeben werden. Heute beherbergt die Schulanlage die ganze Primarschule und zwei Kindergärten.

auch in der allgemeinen Schulbildung durchsetzt. Stellen wir uns einmal vor, ihr Kind bekommt ein Schulheft mit einem Nike-Zeichen, und das Zvieri wird von Nestlé serviert. In diesem Falle müsste man sich überlegen, was die Wirtschaft von der Schule eigentlich will. Ja, es geht um die Rekrutierung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Und am liebsten wäre der Wirtschaft, wenn die zukünftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeiter genau so ausgebildet wären, wie die Wirtschaft es wünscht.

Deswegen würde es für Unternehmungen Sinn machen, Geld in Schulen zu investieren. Geld ist Macht, und vielleicht könnte man auf den einen oder anderen Wunsch der grosszügigen Spender sogar eingehen. Und dies ist wohl nicht wünschenswert. Wichtig ist, unsere Schulen so unabhängig wie möglich zu machen um pflichtbewusste, kritisch denkende und nicht instrumentalisierte Menschen heranzuziehen. Denn immer werden unsere Kinder unsere Zukunft sein.

6. Aktuelle Situation in Subingen

Wenn wir schon von Entwicklung im Schulwesen reden, schauen wir doch einmal, was die nahe Zukunft den Einwohnerinnen und Einwohnern von Subingen bescheren wird. Im Oktober 1999 wurde vom Zweckverband Kreisschulen äusseres Wasseramt ein selektiver Wettbewerb ausgeschrieben. Das Ziel des Wettbewerbes war es, ein Oberstufenzentrum im Gebiet Brunnmatt zu planen. Warum ist ein Oberstufenzentrum in

GESCHICHTE DES «ZWECKVERBANDES» KREISSCHULEN «ÄUSSERES WASSERAMT»

Dem Arbeitsbericht des Erziehungsdepartementes des Kantons Solothurn ist zu entnehmen: «Seit 1970 befassen sich Erziehungs-Departement und die Gemeinden des Wasseramtes auf mannigfache Weise mit der Schulkreisplanung der Oberstufe ihrer Region. Im Mai 1971 veröffentlichte das Erziehungs-Departement als Diskussionsvorschlag einen Arbeitsbericht mit verschiedenen Varianten für die Kreisbildung. Im gleichen Jahr noch beantragten die Gemeinderäte der vierzehn Gemeinden Aeschi, Bolken, Burgäschi, Etziken, Halten, Heinrichswil, Hersiwil, Horriwil, Hüniken, Kriegstetten, Oekingen, Recherswil, Steinhof und Winistorf, sie seien zu einem Oberstufen- und Hilfsschulkreis zusammenzuschliessen mit Standort Galgenrain in Oekingen. Mit Beschluss vom 8. Dezember 1972 entschied der Regierungsrat im Sinne dieses Antrages. In der Folge stimmten die meisten Gemeinden dem Statut für den Zweckverband mit Kostenverteiler zu, die Gemeinden Etziken und Aeschi lehnten das Statut

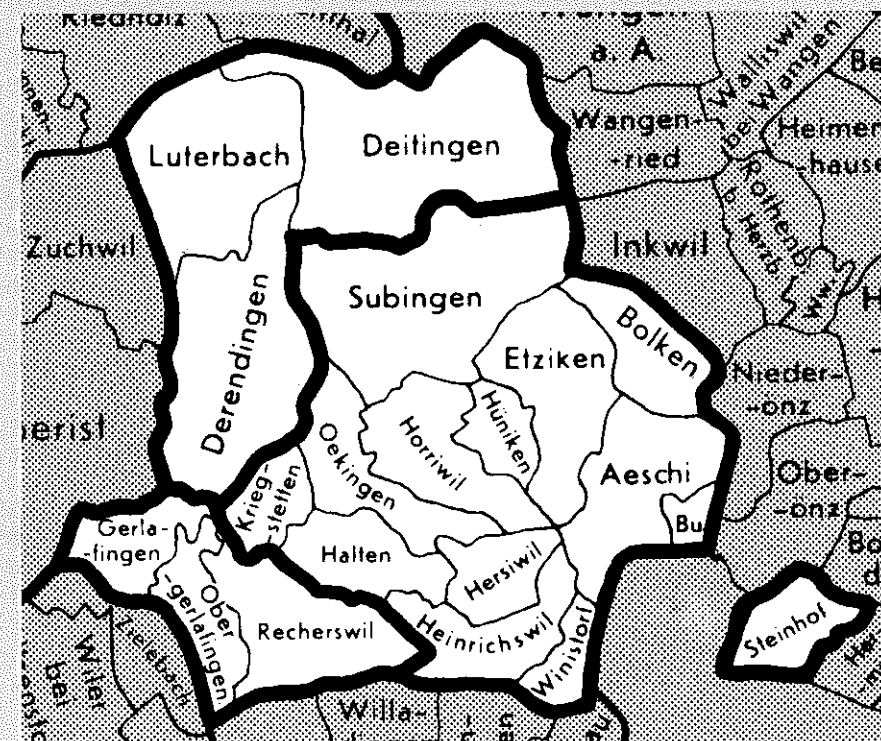
jedoch ab. Anschliessend an die zweite Ablehnung des Statutes reichte die Gemeinde Aeschi dem Regierungsrat ein Wiedererwägungsgesuch ein mit dem Antrag, den Schulkreis durch Einbezug von Subingen, allenfalls auch Deitingen zu erweitern, um so die Schülerzahl zu erhöhen und die Kosten auf eine grössere Anzahl Gemeinden verteilen zu können. Mit Beschluss vom 29. April 1975 trat der Regierungsrat auf das Wiedererwägungsgesuch ein unter Hinweis auf die veränderte Situation. Das Erziehungs-Departement wurde beauftragt, die Schulkreisplanung im Wasseramt, allenfalls unter Einbezug der Schulkreise Derendingen-Luterbach und Gerlafingen-Obergerlafingen neu zu prüfen.» Da sich durch steigende Schülerzahlen in der Oberstufe die Raumprobleme verschärften, entstand Handlungsbedarf. Verschiedene Lösungsansätze mit und ohne den Bau eines neuen Oberstufenzentrums wurden diskutiert und Übergangsbestimmungen beschlossen, welche den reibungslosen Schulbetrieb garantieren sollten. Da

der Regierungsrat ein Vernehmlassungsverfahren eingereicht hatte, machten sich die Gemeinderäte daran, über den weiteren Verlauf der Schulkreisplanung zu diskutieren. 1976 erschien dann eine Stellungnahme der Spezialkommission für eine Schulkreisplanung der Oberstufen im «äusseren Wasseramt». Die Problemstellung war klar. Es ging darum zu entscheiden zwischen einem neuen Schulkreis, der alle Gemeinden östlich der A1 ausser Deitingen und Recherswil umfasst, zu bilden und die Schulanlage Subingen zu einem Oberstufenzentrum auszubauen oder sich langfristig den beiden bestehenden Oberstufenzentren Derendingen-Luterbach und Gerlafingen-Obergerlafingen anzuschliessen. Der Gemeinderat von Subingen trat für ein Oberstufenzentrum in Subingen ein unter Einbezug der Gemeinde Deitingen und möglichst vieler Gemeinden des äusseren Wasseramtes in einen neu zu bildenden Schulkreis. Weiter geht aus diesem Protokoll hervor, dass im Falle einer Absage Deitingens, die Gemeinde Su-

bingen keine Existenzfähigkeit für einen Schulkreis äusseres Wasseramt sieht und deshalb auf den Vorschlag des Erziehungsdepartementes einzutreten, welcher vorsieht, dass Subingen seine Oberstufenschulen allmählich ins Zentrum Derendingen-Luterbach verlegt. Darauf reagierte die Gemeinde Deitingen wie folgt: Im Jahre 1979 genehmigte sie das Bestreben der Wasserämter Gemeinden. Der damalige Gemeinderat beschloss, dass der

Regierungsrat die fünfzehn Gemeinden ermächtigen solle, einen Schulkreis zu bilden und diesen Gemeinden zu gestatten, die dafür notwendigen Beschlüsse zu fassen. Besonders Wert legten die Deitingen damals darauf, wie aus dem Protokoll der rege besuchten Gemeindeversammlung herauszulesen ist, dass ein Neubau der Bezirksschule in Subingen ausgeschlossen sei. 1984 entstand dann unter Führung des Subinger Gemeindeammanns und

Kantonsrates Rolf Sauer das Statut des Zweckverbandes Kreisschulen äusseres Wasseramt. Alle fünfzehn Gemeinden waren beteiligt und das Ziel folgendes: «§ 3 Der Zweckverband dient zur Errichtung und zum Betrieb von Kreisschulen. Er führt die Bezirks-, Ober-, und Sekundarschulen sowie die Kleinklassen.»⁷ Der Zweckverband Kreisschulen äusseres Wasseramt ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts

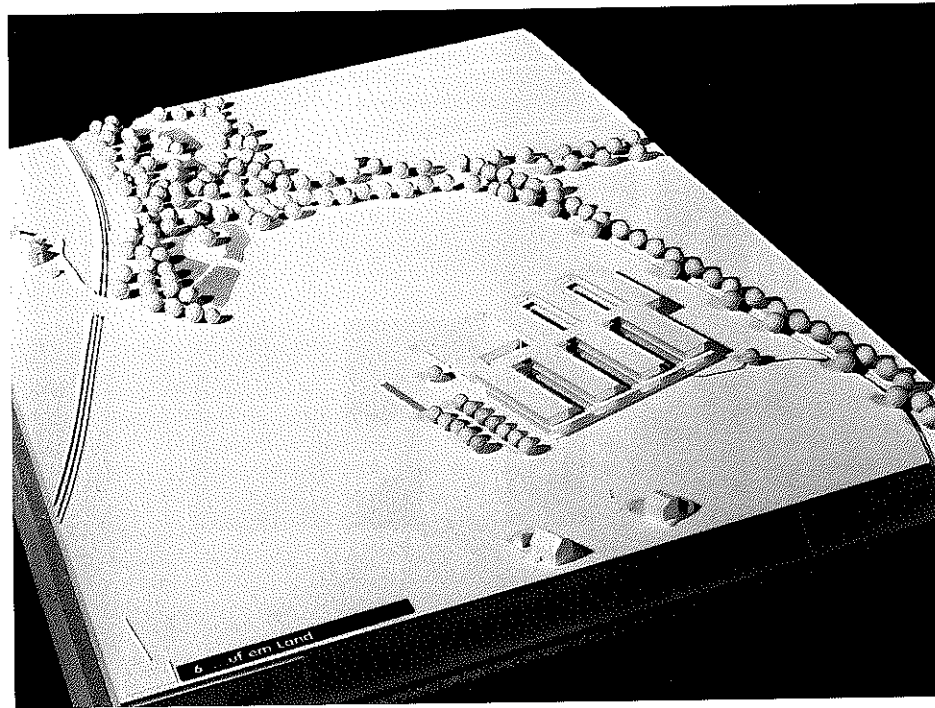


mit Sitz in Subingen. Am 14. August 1985 reichte der Zweckverband Kreisschulen äusseres Wasseramt das Gesuch auf Errichtung einer Bezirksschule in Subingen an den Vorsteher des Erziehungs-Departementes. Es wurde eine Vernehmlassung eingereicht, welche folgendes Resultat zeigte: Sieben Einwohnergemeinden nahmen dieses Begehren an während zehn Gemeinden ablehnten. Daraus folgte der Beschluss: «Das Gesuch des Zweckverbandes Kreisschulen äusseres Wasseramt um Errichtung einer Bezirksschule in Subingen auf Beginn des Schuljahres 1991/1992 wird abgewiesen.» Auf das Statut folgte 1986 das Schulreglement des Zweckverbandes Kreisschulen äusseres Wasseramt. Die Errichtung eines neuen Oberstufenzentrums wurde weiter heftig diskutiert. 1988 fand dann die zweite Sitzung des KSK-Ausschusses statt. Die verschiedenen möglichen Standorte eines neuen Oberstufenzentrums wurden besichtigt. Es waren deren zwei, zum einen die Liegenschaft Sportplatz Mehrzweckgebäude und zum anderen die Liegenschaft Lüthi neben dem neuen Schulhaus. Der

zuständige Beamte im kantonalen Hochbauamt wurde kontaktiert, und von Stefan Sieboth wurde ein Kostenvoranschlag eines neuen Bezirksschulgebäudes mit Standort Subingen erstellt. Die Kosten variierten zwischen 10 und 13 Millionen Franken, wobei die teurere Variante eine Aula und eine Mehrzweckhalle beinhaltete. Zu diesem Zeitpunkt wurde noch das Grundstück Affolteracker bevorzugt, weil man die Mehrzweckhalle, die in unmittelbarer Nähe steht, nutzen und so die Kosten für den Bau einer Turnhalle sparen könnte. In einem Bericht über das Bildungswesen in den Wasserämtergemeinden Deitingen und Subingen wurde die momentane Situation detailliert aufgezeigt. Und am 9. März 1992 war es endlich soweit. Da die Statuten des Zweckverbandes, Kreisschulen äusseres Wasseramt einen Landerwerb ohne eine Zustimmung der jeweiligen Gemeinden vorsah konnte ein Grundstück erworben werden. Die Kosten betragen rund 1,5 Millionen und der Betrag wurde auf die Gemeinden aufgeteilt. Nach dem Landkauf wurde intensiv, unter Einbezug des Ingenieurbüros Marcel Spichiger, der genaue Platzbedarf

bestimmt. In einer weiteren Ammännerkonferenz vom 10. Juli 1992 wurde das ganze Konzept noch einmal kritisch durchleuchtet. Die Öffentlichkeit wurde informiert und wieder einmal wurden die Standortbeziehungsweise Erstellungskosten in einem Bericht des Ingenieurbüros Spichiger detailliert behandelt. Nach langem Hin und Her bearbeitete Heinrich Sacher mann die Standortfrage und zog fünf mögliche Standorte in Erwägung. Schliesslich entschied man sich für das Grundstück Brunnmatten in Subingen. Da sich der Zweckverband Kreisschule äusseres Wasseramt bereits ein Grundstück gesichert hatte, musste man nun einen Landabtausch mit den betroffenen Eigentümern realisieren. Unter Zuhilfenahme von Peter Brügger wurde das ganze rechtlich geregelt. 1995 wurde dann der von Max Flückiger ausgearbeitete Vertrag, der einen Landabtausch zum Ziel hatte, von den beteiligten Parteien unterzeichnet und rechtskräftig gemacht.





Subingen nötig? Das ist eine lange Geschichte. Momentan ist es so, dass 13 Gemeinden im Schulkreis «äusseres Wasseramt» zusammengeschlossen sind. Der Schulbetrieb der Oberstufe ist heute auf 5 Zweckverbandsgemeinden verteilt. Die Bezirksschule wird im Schulzentrum Derendingen-Luterbach geführt, das unter Raumnot leidet. Ein koordinierter Unterricht ist zurzeit nicht möglich oder stark eingeschränkt. Der Zweckverband hat daher den Bau eines eigenen Oberstu-

fenzentrums an zentraler Lage beschlossen. Aber wie ist es eigentlich dazu gekommen? Im Mai 1999 hat der Regierungsrat der Planung des Oberstufenzentrums zugestimmt unter der Bedingung, die beiden Schulkreise «Derendingen/Luterbach» und «äusseres Wasseramt» organisatorisch zusammenzufassen. Weiter forderte der Regierungsrat den mittelschulvorbereitenden Unterricht ausschliesslich im Zentrum «Derendingen/Luterbach» zu führen und alle übrigen

Schultypen je Standort mit identischem Einzugsgebiet zu führen. Es würde eine bessere Vernetzung zwischen Kleinklasse W, Oberschule, Sekundarschule und Bezirksschule hinsichtlich gemeinsamem Unterrichtsangebot, gemeinsamen Einrichtungen und koordinierter Verwaltung erlauben. Dies würde Einsparungen ergeben, so Regierungsrat und Arbeitsgruppe, ohne Abbau des Bildungsangebotes sowie den kooperativen Unterricht ermöglichen und den Übertritt

zwischen den verschiedenen Niveaus erleichtern. Also, 26 Teams haben am Wettbewerb teilgenommen, und die Jurierung wurde im Juni 2000 vorgenommen. Als Zielsetzungen wurden 6 Punkte formuliert. Das Oberstufenzentrum soll... 1.) ...sich gut in die Landschaft einfügen; 2.) ...gute funktionelle Beziehungen zwischen allen Abteilungen der Oberstufe sicherstellen und dadurch den Betrieb einer kooperativen Oberstufe ermöglichen; 3.) ...eine wirtschaftliche Lösung ergeben; 4.) ...flexibel und variabel sein, so dass eine kontinuierliche Anpassung an sich wandelnde Bedürfnisse im Bildungsbereich erleichtert wird; 5.) ...später leicht erweitert werden können; 6.) ...teilweise behindertengerecht, somit rollstuhlgängig sein. Das Schulwesen ist im Wandel. Vieles soll verändert werden im Schulwesen des Kantons Solothurn. Von einer Umstrukturierung der Oberstufe ist hier die Rede. Nach den Vorstellungen des Kantons ist es durchaus möglich, dass wir nicht weiter mit unserem altbewährten System fortfahren. Im Gespräch ist eine Umstrukturierung, ähnlich wie im Kanton Bern, die

zur Folge hat, dass nach der Primarschule eine Einteilung in Real- und Sekundarstufe vollzogen wird. Aber das sind noch Zukunftsvisionen, und falls es einmal zur Debatte steht, ist noch eine Volksabstimmung nötig. Weiter soll auch etwas in Richtung kooperierte Oberstufe eingeleitet werden. Dies bedeutet, dass man die Kinder individuell nach ihren Fähigkeiten fördern kann. Konkret heisst das, dass beispielsweise eine Schülerin oder ein Schüler der heutigen Sekundarschule, seinen Fähigkeiten entsprechend, den Mathematikunterricht mit Leistungsanforderungen besucht, die dem heutigen Bezirksschulniveau entspricht. Somit kooperierten Sekundarschule und Bezirksschule. Auch stufenübergreifende Projektwochen, wie sie beispielsweise schon in Langendorf stattgefunden haben, gehören dazu. Die Langendörfer Oberstufe hat ihre 50-Jahr-Feier stufenübergreifend organisiert. Das zu Organisierende wurde in verschiedene Ressorts aufgeteilt. Ein Ressort beschäftigte sich mit der Dekoration, ein anderes Ressort illustrierte die Schulgeschichte, wieder eine andere Gruppe war für eine sportliche Dar-

bietung verantwortlich. Jeder einzelne Schüler konnte sich dann dort eintragen, wo sein Interesse am grössten war. Somit konnte er mehr profitieren, da er nicht mehr unterfordert war, wie das jetzt häufig der Fall ist. Weiter hört man in der Presse auch einiges über sogenannte «Geleitete Schulen». Welcher Grundgedanke liegt den «Geleiteten Schulen» überhaupt zugrunde? Die Geleitete Schule will, dass die Verwaltung einer Schule von Personen geführt wird, welche auch im Schulhaus selber tätig sind. Natürlich wird es eine politische Instanz geben, die den Schulbetrieb kontrolliert, aber die Schulleitung ist selbst verantwortlich, dass es im Schulhaus rund läuft. Die Idee dahinter ist, dass nicht ein halbprofessionelles Gremium die Schule leitet, sondern dass die Schulleitung als Teil des Schulhauses den Laden selber schmeisst. Ein ähnlicher Effekt, wie man ihn in der Privatwirtschaft beobachten kann. Jede Schule, oder eben jede Filiale einer Unternehmung, ist selbst für sich verantwortlich. Man erhofft sich davon eine bessere Struktur sowie Synergieeffekte. Beispiels-



weise ist eine solche Oberstufe sicherlich besser zu führen. Auch Freikurse lassen sich so besser realisieren. Weiter können die Erfahrungen, die in Schulen wie dem Oberstufenzentrum Dendingen/Luterbach gesammelt wurden, der neuen Schulleitung sicherlich helfen, bereits gemachte Fehler zu vermeiden. Wie unsere Schulen konkret in fünf oder zehn Jahren aussehen werden, weiss noch niemand so genau. Wir werden es erleben und haben die Chance, aktiv mitzugestalten, falls uns etwas nicht passt, oder wenn wir einen besseren Vorschlag ausgebrütet

haben, unser direktdemokratisches System erlaubt uns das.

7. Entwicklung

Wenn wir uns mit der Entwicklung des Schulwesens beschäftigen, müssen wir uns überlegen, was in Zukunft anders sein wird. Ein wichtiger Punkt ist sicher, dass wir in der heutigen Zeit viel weniger Mühe haben, an Informationen heranzukommen, aber dafür gibt es auch immer mehr Informationen. Während man sich früher über Zeitungen oder die Tagesschau informierte, hat man heute mit dem

Internet viel mehr Möglichkeiten, sich auf dem Laufenden zu halten. Die Schwierigkeit heute liegt nicht mehr darin, an Informationen zu einem bestimmten Thema heranzukommen, denn wir finden unzähliges Material zu fast jedem erdenklichen Thema. Die Schwierigkeit heute liegt viel mehr darin herauszufinden, welche Informationen von Wert sind. Als ich vor einiger Zeit einmal mit einem Kantonsschullehrer über dieses Thema gesprochen habe, bestätigte er meine Meinung. Er hatte seinen Schülern aufgetragen, einen Vortrag über ein Thema zu halten, das sie



frei wählen konnten. Kurze Zeit später erschienen die ersten Schülerinnen und Schüler mit massenhaft Materialien aus Bibliotheken und dem Internet. Ihr Dilemma wurde offensichtlich. Sie hatten soviel Material zusammengetragen, dass es ihnen einfach nicht möglich war, alle Bücher und Texte, die sie gesammelt hatten, zu lesen. Und weiter waren sie auch nicht fähig zu bestimmen, was nun für ihren Vortrag besonders geeignet sein könnte. Somit sollte es die Aufgabe des Bildungssystems sein, unserer Jugend zu zeigen, wie sie aus dieser Informationsflut genau

jene Sachen herausfiltern können, die für sie nützlich sind. Eine weitere Aufgabe des Bildungssystems sollte aber auch sein, unseren Kindern die neuen Formen von Lernen vorzustellen und ihnen dann die Möglichkeit zu bieten, mit jenen Formen zu arbeiten, auf welche sie am besten ansprechen. Auch müssen sie lernen, dass nicht alle geschriebenen Informationen, mögen sie auch noch so professionell aufbereitet sein, wirklich der Wahrheit entsprechen, denn wie man weiss, ist Papier geduldig! Ich spreche hier von neuen Lernformen, aber was

für neue Lernformen gibt es mittlerweile eigentlich? Ein durchaus aktuelles Beispiel bietet E-Learning. Doch welche Möglichkeiten bietet diese Lernform, und was ist E-Learning? E-Learning ist nichts anderes als lernen mit Hilfe eines Computers entweder übers Internet oder mit Hilfe einer CD-ROM und bedeutet übersetzt ins Deutsche, elektronisch unterstütztes Lernen. Man benötigt dazu einen internettauglichen Personalcomputer. Damit interaktiv gelernt werden kann, benötigt man eine Soundkarte sowie optional eine Webkamera, damit das eigene Bild

auch ins Internet übertragen werden kann. Der ganze Prozess des Lernens wird im E-Learning einbezogen. Eigentlich wird das Schulzimmer ins Internet verlegt. Lernende haben die Möglichkeit, mit den Kommunikationsmitteln des Internets, E-Mail oder Chatrooms an Foren teilzunehmen, sich mit Dozenten oder Betreuern zu unterhalten und mit anderen Studierenden Erfahrungen auszutauschen. Mit Tests wird das Wissen jedes einzelnen Lernenden geprüft und darauf-

hin ein individueller Lernweg zusammengestellt. Virtuelle Sammlungen von Lerninhalten, Dokumenten und Bibliotheken stehen ebenfalls online zur Verfügung. Das momentan grösste Anwendungsgebiet ist die Softwareschulung. In den neunziger Jahren entstanden ergänzend zum klassischen Präsenzunterricht im Klassenzimmer asynchrone Lernmethoden. Dabei handelt es sich um Selbstlerninstrumente, welche etwa über CD-ROM ausgeliefert oder über das Internet

bezogen und bearbeitet werden. Gute Beispiele sind Internetseiten, die versuchen, abstrakte Wissenschaften, wie zum Beispiel Chemie oder Physik, auf kindgerechte Art und möglichst spannend zu vermitteln. Diese Form eignet sich zur Vermittlung von Grundlagen oder zur Vorbereitung von direktem, synchronem Unterricht. Als weiteres Beispiel dient hier der Unterricht an der Universität in Bern. Wenn der Studierende auf einen Termin einen Text lesen muss, kann er sich,

bevor die Vorlesung stattgefunden hat, die Folien, mit welchen der Professor oder die Professorin an der Vorlesung arbeiten wird, herunterladen. Ent stehen Fragen und Unklarheiten, schickt man ein E-Mail an die Professorin oder den Professor, und dieser beantwortet die Fragen entweder per E-Mail oder nimmt die Frage in die Vorlesung auf, ziemlich praktisch. Bei der aktuellsten Form von E-Learning treffen sich die Kursteilnehmer zu einem festgelegten Zeitpunkt über einen zentralen Server in einem elektronischen Klassenzimmer. Der Lehrer oder die Lehrerin dozieren wie in einem Klassenzimmer. Die Schüler können durch «Handheben» jederzeit Fragen stellen. Aber auch auf der Ebene Nachhilfe sowie Abendkurse bietet das Internet neue Möglichkeiten. Beispielsweise ging ein grosser deutscher Verlag ins Netz. Schüler von der ersten Klasse bis zur Matura haben die Möglichkeit, den Schulstoff über das Internet zu erlernen und zu vertiefen. Lerntempo und Lernwege können die Schüler selber bestimmen. Per E-Mail geben die Trainer persönlich Antwort auf fachbezogene Fragen.

Eltern erhalten pädagogische Unterstützung und die Lernenden können sich in einem Chatroom zum Erfahrungsaustausch treffen. Aber auch für Erwachsene bietet Lernen übers Internet völlig neue Möglichkeiten. Das kann durchaus nützlich sein in einer Gesellschaft, in der man fast gezwungen ist, lernfähig zu bleiben, da die Anforderungen immer grösser werden. Lernbegierige, denen es aus beruflichen oder familiären Gegebenheiten nicht möglich ist, einen abendlichen Weiterbildungskurs zu besuchen, werden dies in naher Zukunft auch übers Internet tun können. Bereits jetzt gibt es Weiterbildungsschulen hier in der Schweiz, welche einen Englischsprachkurs für die Cambridge Zertifikate First und Advanced anbieten. Allerdings sind solche Kurse momentan noch um einiges teurer als vergleichbare Weiterbildungsangebote an öffentlichen und privaten Schulen. Das liegt daran, dass dies etwas Neues ist, man hat noch keine Erfahrungen in diesem Bereich sammeln können. Aus eben diesen Gründen ist die Betreuung eines solchen Online-Kurses noch recht aufwändig, was sich auch

auf den Preis auswirkt, so die Verantwortlichen. Aber es ist ein wichtiger Schritt in Richtung fortlaufende Weiterbildung, die heute einfach vonnöten ist. Das E-Learning dient als Unterstützung bisherigen Unterrichts und wird in einigen Fällen parallel in Abendkursen angeboten. Nebst diesen Formen des E-Learnings gibt es aber durchaus noch andere Projekte. Ich möchte Ihnen noch das Projekt Virtueller Campus Schweiz vorstellen. Auch die Schweiz hat beschlossen, die Möglichkeiten, die die neue Kommunikationstechnik ermöglicht, hinreichend zu nutzen. Deswegen hat am 8. Oktober 1999 das Parlament die vom Bundesrat in seiner Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie für die Jahre 2000–2003 vorgeschlagenen Massnahmen zum Aufbau eines Virtuellen Campus Schweiz (VCS) gutgeheissen. So wird für die Teilnahme der kantonalen Universitäten am virtuellen Campus ein Beitrag von 30 Millionen Franken bereitgestellt. Die Eidgenössische Technische Hochschule und die Fachhochschulen werden mit ihren eigenen Mitteln ebenfalls zur Entwicklung



des Virtuellen Campus Schweiz beitragen. Aber um was geht es bei diesem Projekt Virtueller Campus Schweiz? Das Bundesprogramm Virtueller Campus Schweiz fügt sich ein in einen Prozess mit dem Ziel, die Informationsgesellschaft zu fördern sowie die Bildung und insbesondere die Hochschulbildung von den Möglichkeiten profitieren zu lassen, die durch die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zur Verfügung stehen. Der Virtuelle Campus Schweiz will

somit den Studierenden eine virtuelle Mobilität anbieten, das heisst die Möglichkeit, Lehrangebote von anerkannter Qualität am Bildschirm zu verfolgen. Praktisch besteht das Hauptziel also darin, Unterrichtseinheiten zu entwickeln, die auf Internet verfügbar sind. Die ausgewählten Projekte sollen die Zusammenarbeit der Hochschulen fördern, ein klares und relevantes pädagogisches Ziel setzen, die Verwendung gemeinsamer Informatikwerkzeuge auf stabilen Plattformen vorse-

hen und die Unterstützung ihrer Institutionen geniessen. Bei der Auswahl der Projekte werden die Übereinstimmung zwischen Zielsetzungen und realen Bedürfnissen sowie die Modernisierung der Unterrichtsmethoden, vor allem mittels ausgeprägter interaktiver Systeme und institutionsübergreifender Zusammenarbeit, im Vordergrund stehen. Alle Projekte müssen eine etappenweise Realisierung vorsehen und Fristen angeben, bei deren Ablauf sie evaluiert werden. Bis



jetzt wurden 20 Projekte bewilligt. Um ihnen einen Einblick zu geben, um was für Projekte es sich hier handelt, nehmen wir ein Projekt genauer unter die Lupe. Die Universität Basel hat ein Projekt mit dem Titel *Latinum Electronicum* lanciert. Dieses Programm hat die Schaffung eines Lateinlernprogramms für Anfänger zum Ziel. Das Programm soll die Grundausbildung in Latein, die an der Universität Basel und an den anderen Schweizer Universitäten zur Erfüllung

des Lateinobligatoriums an den Philosophischen Fakultäten durchgeführt wird, zunächst unterstützen und längerfristig sogar ersetzen. Sobald das Produkt einmal eingeführt ist, soll es helfen, die Kosten für die Latein-grundausbildung an den Universitäten im Griff zu behalten. Auch die anderen Projekte sind ähnlich angelegt, und es sind fast alle Studienrichtungen vertreten. Die Frage ist nun, wie weit eben dieser «Virtuelle Campus Schweiz» gehen soll. Momentan verhält es sich

so, dass bereits an der HSG St.Gallen Skripte in CD-ROM Format verteilt werden, und dass bei Vorlesungen, welche rege besucht werden, eine Videoübertragung in andere Räume stattfindet, damit alle interessierten Kommilitonen auch Platz finden. Auch wird davon geredet, dass in Zukunft beispielsweise Übungen in digitalisierter Form stattfinden, das will heissen, dass man sich die Übungen wie auch die Lösungen aus dem Internet herunterladen kann und jene dann im





Selbststudium löst. Soviel zum Thema Virtueller Campus Schweiz. Jene, die sich detaillierter mit diesem Thema befassen möchten, kann ich auf die jeweiligen Internetseiten verweisen oder sie dazu auffordern, die Medienlandschaft aufmerksam zu verfolgen. Natürlich gibt es auch Kritiker von solchen Ideen, das ist ganz klar. Der Grundgedanke, der sich hinter diesen neuen Möglichkeiten verbirgt, ist sicherlich auch von rationaler Natur. Infolge der Änderung bei der Mittelschuldauer werden im Jahre 2002 an einigen Schweizer Universitäten

rund doppelt so viele Studienanfänger erwartet wie üblich. Da das Zahlenverhältnis Studenten/Dozenten heute in vielen Studiengängen schon unglaublich schlecht ist, wurde nun vorgeschlagen, Lehrveranstaltungen über das Internet anzubieten. Einige Fachleute meinen, so könne man das Problem einigermaßen in den Griff bekommen. Andere sind der Meinung, dass dies nicht der Fall sei. Ihre Argumente sind einleuchtend. Als erstes meinen die Gegner dieser Lösung, dass die Umsetzung einer Vorlesung in eine internettaugliche Form einen

klaren Mehraufwand darstellt. Nebst dem zusätzlichen Aufwand bei der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen wird auch der laufende Lehrbetrieb mehr belastet. Der fehlende direkte Kontakt wird vermehrt zu Rückfragen via E-Mail führen, welche individuell behandelt werden müssen. Leider bedeutet Online-Unterricht auch einen doppelten Verlust an sozialen Kontakten für die Studierenden zum Dozenten einerseits und zu Mitstudierenden andererseits. Weiter fehlt natürlich auch die Möglichkeit, das eben Gehörte in einer Gruppe zu diskutieren,

was gerade in geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, bei welchen Argumentationstechnik und Sozialkompetenz eine grosse Rolle spielen, schon fast zur Veranstaltung selbst gehört. Weiter betonen Kritiker, dass das Internet selbst Probleme in sich birgt. Beispielsweise ein Psychologiedozent, der in seiner Lehrveranstaltung Fragen von abartigem sexuellem Verhalten besprechen möchte, riskiert, sich im einen oder dem anderen Land strafbar zu machen, wenn seine Ausführungen mit sexuell brisantem Inhalt über das Internet verbreitet werden. Auch die Angst vor Übergriffen von Hackern ist natürlich nicht gebannt. Ausserdem, so die Kritiker, brauche das ganze System noch unglaublich viel Zeit, die ganze Entwicklung stecke noch in den Kinderschuhen. Bis wir es so nutzen können, wie wir gerne möchten, fliesst noch viel Wasser die Aare hinab. Christian A. Gertsch hat in einem Artikel der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 23. September 1999 meiner Ansicht nach einen guten Vergleich gebracht. Er meint, dass Internet wie eine Sprache sei, die es zu lernen gelte.

Und genau gleich wie bei einer Sprache stellt sich der Erfolg nicht über Nacht ein. Altmodische Fähigkeiten wie Übung, Disziplin und Geduld seien die Schlüssel zum Erfolg. Glücklicherweise stellt man fest, dass die jüngeren Benutzer keinerlei Berührungängste vor dem neuen Medium haben. Sie erkennen in der Regel schnell, was vielen Erwachsenen Mühe bereitet: nämlich schlicht die Tatsache, dass sich die unzähligen Möglichkeiten, die das Internet bietet, nicht über Nacht erlernen lassen, dass die Beschäftigung damit vielmehr Uner-schrockenheit, Experimentierfreude und Risikobereitschaft voraussetzt. Wie schon erwähnt, ähnelt das Erlernen des Umganges mit dem Internet dem Erlernen einer Sprache. Zuerst muss man alle spezifischen, meist englischen Ausdrücke verstehen, sobald dies einmal geschafft ist, muss man sich mit den Werkzeugen vertraut machen, die einem die Computerindustrie und die Softwarehersteller zur Verfügung stellen. Hat man auch dies hinter sich gebracht, steht einem gezielten Auffinden von Informationen im Internet nichts mehr im Wege.

Will man dann aber seine eigene Seite im Internet erstellen, muss man sich wieder mit neuen Programmen herumschlagen. Nun müssen wir uns aber fragen, was wir den Schülerinnen und Schülern in Bezug im Umgang mit dem Internet lehren sollen. Wenn das Internet mit dem Erlernen einer Sprache gleichgesetzt werden kann, sollten wir auch versuchen, es unseren Schülerinnen und Schülern wie eine Sprache beizubringen. Und eine Sprache zu erlernen, erfordert Geduld, Disziplin und viel Übung. Dafür ist die Schule wohl ziemlich geeignet. Da aber gerade die Computer- und Internetbranche einem ziemlich raschen Wandel unterworfen ist, brauchen wir junge Leute, die die Fähigkeit besitzen, sich den rasch wandelnden Erfordernissen anzupassen. Ein gutes Beispiel hierfür liefert wiederum die Softwareindustrie. Stellen wir uns das Leben eines Programmiers bei irgendeiner grossen Firma vor. Die Kenntnisse der Programmiersprache, die momentan aktuell ist, gehören zu seinem Job. Da sich aber die Computerindustrie ziemlich schnell entwickelt, muss dieser Pro-



grammierer im Laufe seiner Berufsausübung immer wieder neue Programmiersprachen lernen. Die alte kann er über Bord werfen, meistens dann, wenn er sie gerade richtig beherrscht. Und genau gleich verhält es sich mit den Schülerinnen und Schülern. Man muss ihnen die Fähigkeit mitgeben, sich neues Wissen anzueignen, und noch viel wichtiger, sie müssen bereit sein, Altes über Bord zu werfen und Neues zu lernen. Die Schule der Zukunft sollte sich nicht mehr in erster Linie

mit dem blossen Aufnehmen und Wiedergeben von irgendwelchem Wissen beschäftigen. In der Zukunft werden andere Fähigkeiten wichtig sein. Und zwar wird die Fähigkeit zum vernetzten Denken immer wichtiger werden. Viele Probleme unserer Zeit erfordern eine differenzierte Betrachtung. Mit einfachen Denkmustern werden wir wohl die Probleme der Zukunft nicht mehr lösen können. Auch die Fähigkeit, in einem Team zu arbeiten, wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen

und zu guter Letzt sollte auch jeder in der Lage sein, kompetent zu handeln, um so sein Leben einigermaßen sinnvoll zu bewältigen. In Zukunft wird es nicht mehr nur um den bisher hochgehaltenen Intelligenzquotienten gehen, andere Fähigkeiten werden an Wichtigkeit gewinnen. Darum wurden Bücher zu Bestsellern, die die emotionale Intelligenz beschreiben. Weiter wird auch in unserer Gesellschaft, die sich immer mehr zu einer Dienstleistungsgesellschaft wan-

delt, entscheidend sein, wie man mit Leuten umgehen kann. Und genau in diesen Bereichen braucht es sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Eltern, die engagiert und couragiert probieren, diese Werte unseren Kindern zu vermitteln. Hier können uns Computer nicht weiterhelfen. Man sollte den Computer und das Internet dort einsetzen, wo es auch nützlich ist. Ich bin überzeugt, dass es in einer immer technisierteren Welt wichtig wird, den Kindern neben all diesen virtuellen neuen Dingen auch den Bezug zur Natur und zu sich selbst zu vermitteln. Denn schliesslich muss jeder seinen Platz finden in einer Welt, die ständig im Wandel ist.

8. Zukunftsvisionen

Zum Schluss meiner Arbeit möchte ich Ihnen noch Zukunftsvorstellungen von Schülerinnen und Schülern selbst zeigen. Eine grosse Computerfirma und «Schweizer Jugend forscht» haben im September 1999 rund vierzig sechzehn- bis zwanzigjährige Schülerinnen und Schüler aus der Deutschschweiz befragt, wie sie

sich die Welt im Jahre 2020 vorstellen. Dazu wurden die Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen aufgeteilt, die sich mit den Themen: Gesundheit und Kultur, Bildung und Freizeit sowie mit Wirtschaft und Gemeinschaft befassten. Es galten die Regeln des Brainstormings: Es gibt keine dummen Ideen und Kritik ist tabu. Die Mittelschülerinnen und Mittelschüler stellten sich vor, dass die DNA-Analyse an Stellenwert gewinnen wird, was jetzt durchaus schon der Fall ist. Alle Krankheiten kann die Medizin mit Spritzen bekämpfen. Sonnenstrahlen und radioaktive Strahlung stellen für den Menschen keine Bedrohung mehr dar. Tabletten mit allen nötigen Nährstoffen ersetzen zunehmend das Essen, daneben steht auch multifunktionale Nahrung bereit, mit der zum Beispiel beim Essen gleich die Zähne geputzt werden. Und das menschliche Gehirn verfügt über einen Computeranschluss, über den Glücksgefühle und Wissen eingespeist werden. Möglich oder eher wünschenswert aus heutiger Sicht der Schülerinnen und Schüler ist auch die Wissensaufnahme durch Pillen. Gelernt

wird zu Hause vor dem Computer in einem virtuellen Klassenzimmer. Die dabei gewonnene Zeit ist für die Selbstverwirklichung und für musische Tätigkeiten zu verwenden. In der «richtigen» Schule wird nur emotionale Intelligenz, Kreativität und Gemeinschaftsinn gefördert, aber kein Wissen mehr vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler schreiben der Religion und der Kirche in zwanzig Jahren wieder eine grössere Bedeutung zu. Und weltweit findet eine einzige Sprache Verwendung. Noch mehr als heute lebt der Mensch in zwei Welten: Die Berufswelt ist geprägt von Technologie und Isolation, weil durch die Vernetzung vermehrt zu Hause gearbeitet wird, die Freizeit von Individualität und Virtualität. Aber auch Dorfvereine sind nach wie vor von Bedeutung, um menschliche Kontakte zu pflegen. Zur Wirtschaft meinten die angehenden Erwachsenen, dass die Noten und Münzen vollständig von Kreditkarten verdrängt werden. Vom Staat erhalten alle einen Grundlohn, ohne dafür arbeiten zu müssen. Daneben sind die Löhne für die Arbeitenden stark leistungsbezogen. Die Werbung ist

noch einflussreicher und allgegenwärtig. Supranationale Gemeinschaften verfügen über die Macht und sorgen für Frieden in der Welt. Die Schüler stellen sich vor, dass fast keine Kriege mehr geführt werden. Das hat in der Schweiz eine massive Reduktion des Armeestandandes zur Folge. Wenn es überhaupt noch zu kriegerischen Handlungen kommt, dann nicht mehr im herkömmlichen Sinne, sondern als Kampf um Daten. Schliesslich machten sich die Gymnasiasten auch Gedanken über die Schattenseiten der technischen Entwicklung: Als Flucht vor der Computerwelt finden vielleicht Drogen grössere Verbreitung und Ethikkommissionen haben sich mit Missbräuchen zu beschäftigen. Dies sind also die Vorstellungen der heutigen Jugend bezüglich unserer Zukunft. Inwiefern diese Spekulationen zutreffen, werden wir frühestens in 18 Jahren erfahren. Beruhigend ist, dass jeder Einzelne von uns seinen Teil zur Zukunft beitragen kann. Wenn es in unseren Augen nur ein kleiner Teil ist, sind es am Schluss doch wir alle, die die Zukunft bestimmen.

¹ Aus «Lüsslingen. Unser Dorf im Rückblick» S. 78 Arnold Hammer und Hans Graf

² Aus «Enzyklopädie 2000», Band 9, S. 3825

³ Aus «Lüsslingen. Unser Dorf im Rückblick» S. 78 und S. 79 Arnold Hammer und Hans Graf

⁴ Aus dem «Solothurner Jahrbuch» Band 11 S.170

⁵ Aus «Das solothurnische Wasseramt» von Louis Jäggi und Arnold Ingold

⁶ Aus «Plaudereien eines Siebzigerjährigen» von Otto Stebler

⁷ Aus dem «Arbeitsbericht des Erziehungs-Departements des Kantons Solothurn Schulkreisplanung Oberstufe»

Erinnerungen an mein erstes Schulstubenjahr April 1923 bis April 1924



Die älteste Einwohnerin von Subingen, Frau Elsa Schnider-Fenner (2002 vollendet sie ihr 99 Lebensjahr), war wohl eine der ersten Lehrerinnen in unserem Bezirk. 1923/24, gleich nach ihrem Seminarabschluss, unterrichtete sie an der Gesamtschule in Hersiwil. 1988 hat sie die Eindrücke ihres ersten Schuljahres

schriftlich festgehalten. Dieses wunderschöne Dokument hat sie uns in verdankenswerter Weise für den «Wegweiser» zur Verfügung gestellt. Es zeichnet ein schönes Bild über die Schule, die Kinder und die Lebensweise vor 80 Jahren.

Nun war die Seminarzeit abgeschlossen mit allen ihren Höhen und Tiefen. Wir feierten Abschied auf unserer Abschiedsreise. Aber da ging es nicht per Bahn oder Flugzeug. Im Restaurant Wengstein, am Eingang der Einsiedelei, wo nun das Altersheim steht, sassen wir zum letzten Mal beisammen. Bei Sternenschein wanderten wir in die Stadt zurück. Auf dem Bahnhofplatz hielt Leo Hersperger eine rührselige Abschiedsrede. Dann umarmten wir uns und gingen auseinander.

Einige Tage später wurde ich auf das Erziehungsdepartement zitiert. Das hiess, dass irgendwo im Kanton eine Stelle für mich frei war. Zaghaft pochte ich an eine Eichentüre im Rathaus. Ein kräftiges: «Herein», ertönte. Da sass hinter einem grossen Schreibtisch ein fester Mann mit vielen Narben im Gesicht. Lächelnd streckte er mir seine Hand entgegen. Es war Erziehungsdirektor Robert Schöpfer, der spätere Ständerat. «Ich habe eine Anstellung für Sie. Ich glaube, dass Sie dieser Aufgabe gewachsen sind mit Ihrer guten Abschlussprüfung.» Ein grosses Glücksgefühl überkam mich. Nun konnte ich meinen Eltern all

ihre Fürsorge und Liebe vergelten. Aber nun fuhr er fort: «Ich habe für Sie eine Gesamtschule in Hersiwil bestimmt. Sie werden diese Arbeit sicher meistern!» Nun aber sank mein Barometer von hoch auf tief. «Ich muss Ihnen aber noch einige Ratschläge mitgeben. Der Lehrer von Hersiwil wurde wegen Ungereimtheiten für ein Jahr dispensiert. Um nicht in die Diskussionen der gespaltenen Gemeinde einbezogen zu werden, sollten Sie Ihren Wohnsitz nicht dort nehmen. Das bedingt allerdings, dass Sie jeden Tag den weiten Weg von Subingen über Horriwil machen müssten. Sie brauchen eine knappe Stunde dazu. Es wäre gut, wenn Sie in den nächsten Tagen den Schulhausschlüssel beim Schulpräsidenten holen würden. Er wird Sie über alles Weitere orientieren.» Er stand auf und kam hinter dem Schreibtisch hervor, er drückte mir die Hand und wünschte mir viel Glück. Auf dem Heimweg sagte ich immer das Wort vor mich hin: Gesamtschule, Gesamtschule. Nein, nein, das kann ich doch nicht, eine Schule von acht Klassen meistern. Davon wurde uns im Seminar nichts gesagt. Als ich zu Hause ankam, war ich so weit,

dass ich hemmungslos weinte. Jedes Glücksgefühl war verschwunden. Auch dass ich eine Stelle hatte, zählte nicht mehr.

Aber: Worüber man zuerst am meisten weinte, für das dankt man Gott zuletzt am meisten.

Der weite Schulweg

Am nächsten Tag machte ich mich auf, das Hersiwilerdörfchen zu suchen. Wir wohnten damals in der Steingruben in einem alten Zweifamilienhaus. Nach dem Tode der Besitzerin, der Frau Prof. Gunninger wurde das Haus verkauft. Von ihr durfte ich den grossen Gotthelf erben. Schon zum Bahnhof war ein weiter Weg. Ich sah nichts von dem schönen Frühlingstag, denn meine Gedanken waren immer bei der Gesamtschule. Dann fuhr ich mit dem Zug nach Subingen und nahm dann zum ersten Mal diesen Weg unter die Füsse, den ich später so lieb bekam. An der ebenen, schmalen Strasse standen links zwei kleine Arbeiterhäuschen. Sonst war alles Wiesland. Bald ging es ein wenig aufwärts ins Dörflein Horriwil hinein, wo links das ziemlich grosse Schulhaus stand.

Links und rechts der Strasse standen grössere und kleine Bauernhäuser. An diesem Nachmittag achtete sich niemand meiner, denn alles war draussen an der Arbeit. Nur im obersten Haus rief mir ein alter Bauer zu: «Göit ihr go spaziere?» Dabei dachte er gewiss: «Die würd au besser öppis schaffe.» Dabei wusste er nicht, wie schwer es mir ums Herz war. Oben auf der Höhe lag eine grosse Fläche Ackerland vor mir. Nach der kurzen, geraden Strecke,

auf der mir im Sommer so mancher Schweisstropfen herunterfloss, führte ein schmales Strässchen direkt in den Wald hinein. Wie wird es da im Winter sein, wenn ich morgens sieben Uhr durch den stockfinstern Wald gehen muss? Nach etwa 500 Metern öffnete sich der Wald. Oben lag das Dörfchen vor mir, wo ich meine ersten Schulerfahrungen machen musste. Zuerst suchte ich das Schulhäuschen. Eine Reckstange sagte mir, dass ich am rechten Ort war. Ich fragte einen Buben nach

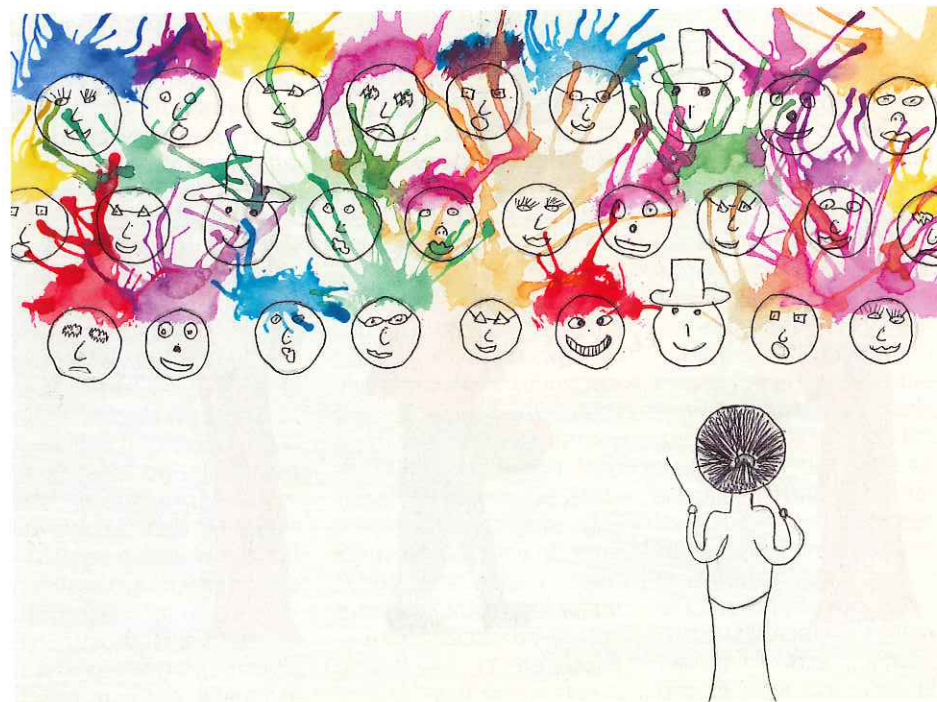
dem Haus des Schulpräsidenten. Er schaute mich verwundert an und ich sagte ihm, dass ich die neue Lehrerin sei und in welcher Klasse er sei. «Ider Dritte.» Dann rannnte er auf und davon. Ich sah ihm an, was er dachte «So ne Jungi, da cha me mache was me will!» Der Schulpräsident wartete vor seinem Hause auf mich, denn ich hatte mich telephonisch angemeldet. Er war Bauer und Förster und seine Frau hatte einen Spezereiladen. «So, so, das wäre jetzt unsere Lehrerin,



wenn Euch nur die grossen Buben folgen werden! Meine beiden Buben sind auch dabei, ein Dritt- und ein Viertklässler. Nehmt sie nur fest am Zügel, denn sie sind zwei Lausbuben!» in der Stube gab er mir den alten, grossen Schulhausschlüssel. Ich könne mich im Schulhaus selber umsehen, er müsse jetzt in den Wald. Meinen Lohn könne ich jeden Monat beim Schulschaffner holen, er betrage 320 Franken. Dabei dachte er gewiss: «Ein bisschen weniger täte es auch bei

einer so Jungen.» Aber er hatte den Befehl von oben und konnte nichts daran ändern. Schüler hätte ich dieses Jahr nicht so viel, zwei in der ersten, keine in der zweiten, vier in der dritten, vier in der vierten, zwei in der fünften, keine in der sechsten, einen in der siebten und drei in der achten Klasse. Die Zahl der Schüler war nicht das Problem, sondern wie ich es anstellen sollte, sie so zu unterrichten, dass keines zu kurz kam! Als ich die Schulhaustüre mit dem grossen Schlüs-

sel öffnete, freute ich mich nun doch, es so weit gebracht zu haben, eine eigene Schule führen zu dürfen. Wie heimelig schlug mir die Schulstubenluft entgegen. Alles war sauber geputzt, die Schulbänke gefegt, die Tintenfässli gereinigt. Die Wände, Türen und die Kästen waren aus Tannenholz. An der Süd- und Westseite hatte es Fenster. Ein hoher, runder Eisenofen stand in einer Ecke. Ich setzte mich an den grossen Tisch und sah schon die Kinderaugen vor mir und ich fing



mich an zu freuen. Nun wollte ich es mit dem Ausspruch Goethes halten

*Wer freudig tut
und sich des Getanen
freut
ist glücklich.*

Der erste Schultag

So rückte der erste Mai heran und somit der erste Schultag in Hersiwil. Mit einigem Herzklopfen schritt ich dem Schulhaus zu. Noch war keines der Kinder zu sehen, denn es war erst halb acht Uhr und die Schule begann um acht Uhr. Da klopfte es an die Türe und der alte Lehrer trat herein und wünschte mir Glück für dieses Schuljahr, allerdings mit Tränen in den Augen. Ob er wohl zu Unrecht dispensiert wurde? Diese Frage stellte ich mir das ganze Jahr und die Antwort fiel immer zu seinen Gunsten aus. Kurz vor acht Uhr waren alle Kinder da, sogar Fritz, der Siebtklässler, der dann jeden Tag zu spät eintraf, bis ich den Grund dafür herausfand. Scheu traten die Kinder herein, jedes gab mir die Hand und setzte sich an seinen Platz. Die beiden Erstklässler setzten sich in die erste Bank und die

andern rückten nach. Da sassen sie nun, die drei Mädchen und die dreizehn Knaben, das war nun die gefürchtete Gesamtschule. Ob ich wohl vor den Kindern und vor deren Eltern bestehen werde? Die Kinderaugen musterten mich von oben bis unten. Es war aber auch ein zu grosser Unterschied zwischen dem alten Lehrer und der jungen Lehrerin. Das kleine Heidi, die Erstklässlerin, die Enkelin des Lehrers, sah mich mit seinen braunen Augen vertrauensvoll an. Bis auf zwei Verdingbuben waren alles Bauernkinder, deren Herz ich nicht schon am ersten Tag gewinnen konnte. Da brauchte es Wochen, sogar Monate dazu. Aber dann waren wir eine grosse Familie, als auch der Fritz nach hartem Kampf seinen Widerstand gegen mich aufgab. Heidi hatte mir einen grossen Strauss Schlüsselblumen auf den Tisch gestellt, denn es hatte Zutritt zum Schulzimmer, da es oben in der Lehrerwohnung mit seiner Mutter bei den Grosseltern wohnte. Nach einem zaghaft gesungenen Lied und vielen Fragen von mir und wenig Antworten von den Kindern, ging es an die Austeilung der

Schulmaterialien, die ich so spärlich in den Kästen fand. Bis zu den Viertklässlern bekamen die Kinder Schiefertafeln und Griffel. Das Feder- und Schwammtruckli mussten sie selbst mitbringen. Wie ich mich an das Gixen der Griffel gewöhnen musste! Die obere Klassen durften Schreib- und Rechenhefte brauchen, auch Bleistifte, Federn und Tinte. Dann verteilte ich die vielen kleinen Ämtli: wöchentlich Tinte einfüllen, nach der Schule die Wandtafel putzen, am Morgen die Fenster öffnen, am Abend wieder schliessen, Blumen Wasser geben, Griffel und Bleistifte spitzen und vieles andere mehr. Jede Woche wurden die Ämtli neu verteilt und jedes war stolz, wenn es an die Reihe kam, denn ich sparte nicht mit Aufmunterung und Dank. Ich spürte bald, dass sich die Kinder freuten, mir etwas zuliebe zu tun. Jeden Morgen lagen Blumen auf dem Tisch und verschiedene Früchte, um mir eine Freude zu machen. Es brauchte aber viel Geduld, um das Vertrauen der grossen Buben zu gewinnen, war es doch nur ein Altersunterschied von fünf Jahren zwischen der Lehrerin und den

Achtklässlern! Ihre Gesichter sagten mir deutlich genug: «Die braucht nicht alles von uns zu wissen!»

Als ich mit den Kleinen den Unterricht begann, liess ich die Grossen etwas aus ihrem Leben schreiben, aber ich bekam nicht viel davon zu wissen. Es war zu früh, von den Kindern zu erwarten, dass sie sich mir aufschlossen, und zudem trautes sie mir noch nicht recht. Ich war so ganz anders als die Frauen im Dorf und ihre Mütter. Erstens kam ich aus der Stadt, zweitens trug ich farbige Kleider und drittens war ich noch so jung. Als ich mich einmal zu einem Drittklässler niederbückte, um ihm etwas zu erklären, da strich er mir leicht über den Rücken. Ich glaube, dass ihm mein rotweisskarrierter Rock gefiel, ich fragte ihn: «Gefällt er Dir?» «Ja, wenn nur mis Mueti au so eine hetti, es leit immer nur graui Ärmelschürza!» Da wusste ich, dass es manchmal Kleinigkeiten sind, die einem ein Kinderherz öffnen. So ging der erste Schultag zu Ende. Noch keines begleitete mich bis zum Waldrand, aber ich wusste, dass ich nach einem Jahr ernten konnte, was ich säte.

*Da mir Gott ein fröhlich Herz gegeben
so wird er es mir schon verzeihen,
wenn ich ihm fröhlich diene.*

Schulstuben-Alltag

So fuhr ich fort, ihm fröhlich zu dienen. Wir sangen viel zusammen. Wir begannen und beschlossen den Tag mit einem Lied. Wir turnten im nahe gelegenen Wald. Ich wusste, dass die meisten der Kinder zu Hause viel mitarbeiten mussten. So durften sie wenigstens in der Schule Kinder sein. So lehrte ich sie lächelnd gehorchen. Gewiss waren es keine Musterkinder, aber ich fand immer wieder den Rank, wenn eines sich auflehnte, was bei den Grossen immer wieder vorkam. Besonders kritisch war der kleine, gescheite Seppi, einer der beiden Verdingbuben. Er lächelte selten, er war immer sauber, aber einfach gekleidet. Er war bei einer guten Bauernfamilie untergebracht, die aber keine Kinder hatte und ihn gerne adoptiert hätte, was aber seine Mutter und er selbst nicht wollten. Er sass immer ernst in seiner Bank. Er meldete sich selten auf mein Fragen, obschon er meis-

tens die Antwort wusste. Ich sah es ihm an, er wartete nur auf eine Gelegenheit, mir etwas anzukreiden. Und die Gelegenheit kam. Für den Anschauungsunterricht teilte ich die Klassen in zwei Gruppen ein. 1.–4. Klasse und 5.–8. Klasse. Ich erzählte den Grossen etwas von den Mondphasen, was, weiss ich nicht mehr. Plötzlich streckte Seppi seine Hand in die Höhe und sagte: «Das stimmt nicht!» Ich erschrak zuerst und dachte: «Nun hast du verspielt.» «Ich weiss nicht, wer recht hat, du oder ich, ich werde heute darüber nachlesen und dir morgen Antwort geben.» Und Seppi hatte recht und ich sagte es ihm am nächsten Tag. Sein Gesicht strahlte und ich sah ihm an, was er dachte: «Jetzt hani d' Lehrerin möge!» Ich wusste nicht, was ihn mehr freute, das Zugeben meinerseits oder sein Rechthaben. Die Antwort bekam ich erst nach 60 Jahren, als wir uns wieder trafen und Freunde wurden, beide nach einem reichen und erfüllten Leben. Ich weiss nicht, ob ich meine Aufgaben durch dieses Jahr erfüllte, aber sicher bin ich, dass ich diesen einfachen Kindern viel Liebe gegeben habe und viel Liebe von ihnen bekam.

*Gewonnen hat immer der,
der lieben, dulden und
verzeihen kann, nicht
der, der besser weiss und
aburteilt.*

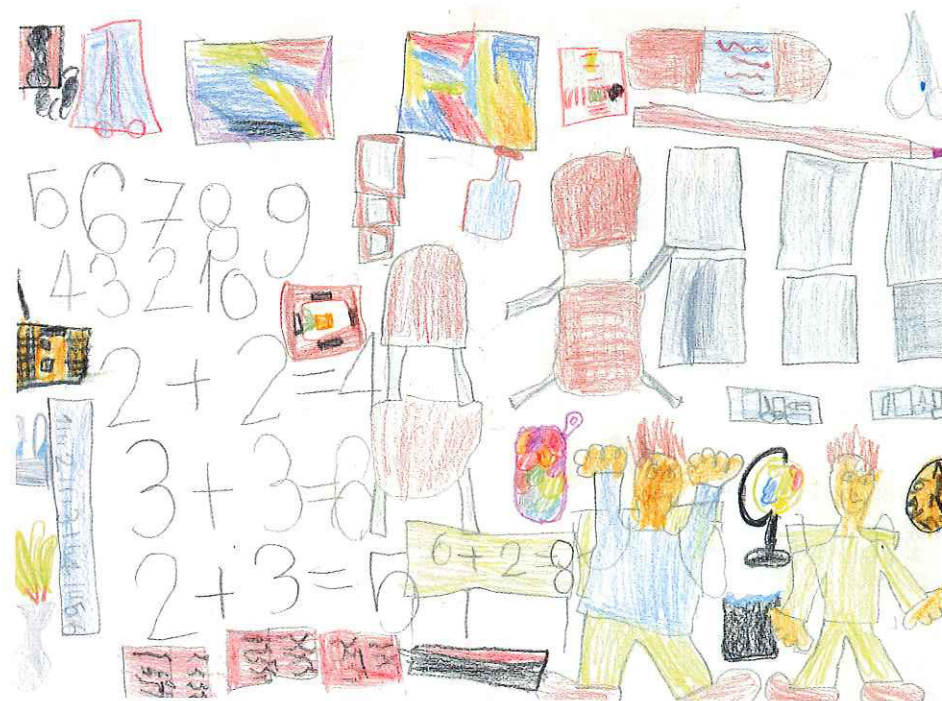
(H. Hesse)

Respektspersonen

An einem sonnigen Sommertag sass ich in der Pause mit meinen drei Mädchen auf der Bank vor dem Schulhaus unter der grossen Linde. Ich hatte jedem eine kleine Handarbeit vorbereitet und wir stichelten und strickten drauflos. Die Buben ver-

gnügten sich am Reck und mit dem grossen Ball. So waren die Mädchen den Plaggeistern entronnen. Plötzlich wurde es still auf dem Pausenplatz. Ein schwarzbärtiger Mann mit seinem Velo bog gegen das Schulhaus zu und fragte mich: «Ist die Lehrerin im Schulzimmer? Ich antwortete ihm ganz verlegen: «Ich bin die Lehrerin.» Er erröte und stotterte etwas: «Unmöglich, so jung noch», und dachte vielleicht sogar: «Zu unerfahren, dass sie mit den Schulmädchen auf dem Pausenbänklein

sitzt und handarbeitet und gar kein schulmeisterliches Benehmen zeigt.» Aber dann lachten wir beide. Es war der Turninspektor von Wartburg, Bezirkslehrer aus Derendingen, den ich später bei den kantonalen Turnkursen immer wieder traf. Nach der Pause turnten die Kinder ihm etwas vor. Er war sehr nachsichtig mit seiner Beurteilung! Nun aber stand mir noch der Besuch des Schulinspektors bevor, dessen Urteil über die Führung dieser Gesamtschule ich fürchtete. Als er dann

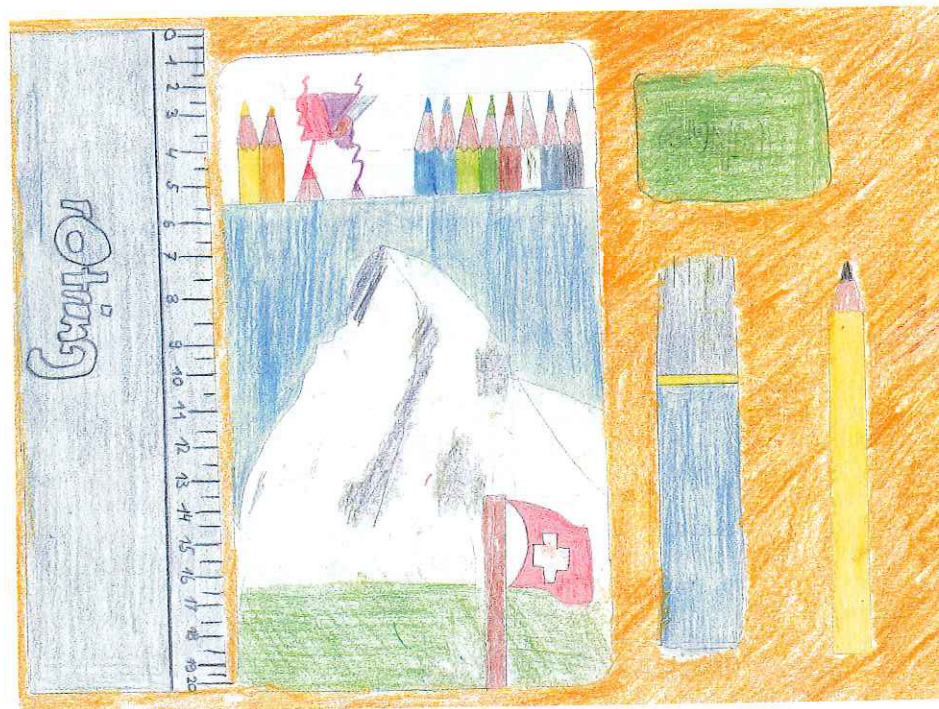


eines Tages kam, liess er mich selber Schule halten. Er redete mir gar nichts drein, denn er sah, wie aufgeregt ich war. Aber ein verzeihendes Lächeln lag auf seinem Gesicht! Die Kinder gaben sich alle Mühe, um uns alle ins beste Licht zu setzen, was aber nicht immer gelang. Als er dann während des Jahres so viel Schulbesuche machte, spürte ich, dass es ihm mehr um die Lehrerin ging als um die Schulmeisterei!

Der Monat Mai ging vorüber und ich freute

mich auf den ersten Zahltag. 320 Franken! Der Schulschaffner wohnte am andern Ende des Dorfes, in einem kleinen Bauernhaus. Ich klopfte an die Türe und wurde dann von einer älteren Frau herzlich in die Stube gebeten. Sie wusste natürlich sofort, dass ich die Lehrerin war. Ihr Mann würde bald vom Feld zum Mittagessen heimkommen. Sie musterte mich natürlich von oben bis unten. «Sie chömmed gwüss wägem Lohn, aber i glaube nid, dass öppis i der Kasse isch.» Bald darauf trat ein kleiner, älterer

Mann herein mit einem fröhlichen, gutmütigen Gesicht. Er hat mich auch später immer herzlich empfangen und immer etwas zu erzählen gewusst. Er sah manches, das ihm in der Gemeindeverwaltung nicht passte. Auf die grossen, hablichen Bauern war er nicht gut zu sprechen, besonders dann, wenn er mich ohne Lohn gehen lassen musste. So war es also auch beim ersten Mal. Er vertröstete mich auf die nächste Woche. So pilgerte ich manchmal öfters durch das Dorf, um



zu meinem Recht zu kommen! Ich kam mir wie eine Bettlerin vor, besonders dann, wenn er mich mit seinem guten Herzen mit ein paar Eiern oder mit Früchten tröstete! Er entschuldigte sich jedesmal, aber ich wusste schon, dass er nichts dafür konnte.

Auch der Gang zum Schulpräsidenten war für mich nicht immer leicht. Ich musste feilschen um die Anschaffung der nötigsten Schulmaterialien! Rückte ich mit meinen Forderungen heraus, hielt er mir immer eine Moralpredigt über das Sparen. Die Federn sollten länger gebraucht werden, die Bleistifte seien bis zum letzten Restchen zu gebrauchen, mit den Wandtafelkreiden sollte sparsamer umgegangen werden, die Griffel sollten nicht zu viel gespitzt werden, es sei weiter an den Rand zu schreiben, die Tintenfässer sollten nicht so bald nachgefüllt werden. Wenn ich das nächste Mal wiederkam, so wusste er noch etliches dazu. Ich musste froh sein, wenn er mir jeweils 20 Stück zugestand und das bei 16 Schülern! Wie froh war ich, dass sich der Schulpräsident so wenig in der Schule zeigte! Wie glücklich war ich, dass das Schulhaus am

Anfang des Dorfes lag, so hatte ich nicht das tägliche Spiessrutenlaufen. An ganzen Schultagen nahm ich das Essen mit, das aus Brot, Früchten und Nüssen bestand. Die Mittagsstunden brauchte ich zum Korrigieren und zum Schreiben an die Wandtafel. Zum Vorbereiten hatte ich genug Zeit auf dem langen Schulweg.

Wir mögen die Welt kennen lernen wie wir wollen, sie wird immer eine Tag- und Nachtgleiche haben.

(Goethe)

Die Schulreise

Ein ganzer Nachmittag stehe mir dazu zur Verfügung, und zwar von 13 bis 17 Uhr, da die grossen Buben nachher zur Arbeit in den Stall mussten! Das war der Bescheid des Schulpräsidenten! Auf meine Frage, ob die Gemeinde auch einen Beitrag an die Reise gäbe, lachte er mich aus und sagte, so etwas sei bei ihnen nicht Brauch. Nun berieten wir in der Schule, was wir unternehmen wollten. Zuletzt waren alle mit meinem Vorschlag zufrieden. Ein stündiger Marsch zum grossen Findling auf den Steinhof. Zvieri? Frische

Kirschen, frisch von den Bäumen abgelesen und Brot und Tranksame von zu Hause. Was würden die Schüler von heute dazu sagen? Wären sie wohl auch so glücklich wie die Hersiwilerkinder? Pünktlich standen alle vor dem Schulhaus, alle sonntäglich gekleidet, die Buben in Dreiviertelhosen mit Hemd und Kittel, die Mädchen in ihren einfachen Sommerkleidern. Rucksäcke gab es keine, in Zwilchsäcklein war der Proviant versorgt. Ich freute mich mit der frohen Schar durch die schöne Landschaft zu wandern. Zuerst ging es auf der Strasse durch den Hersiwilerwald nach Winistorf, dann dem nördlichen Ufer des Aeschisees entlang, wieder durch den Wald auf die Bernerstrasse und von da hinauf auf den Steinhof. An der linken Strassenseite stand das Schulhaus, wo Christeli später für kurze Zeit Schule hielt. Überall standen vollbehängene Kirschbäume mit reifen Früchten. Bei einem grossen Bauernhaus stand ein gefüllter Korb unter einem Baum. Ich fragte die Bäuerin, die gerade ihren Kratten leerte, ob ich diese Kirschen kaufen könnte, wir brächten den Korb auf dem Rückweg wieder zurück. Sie war sofort

einverstanden. Umringt von uns allen trugen zwei Buben die herrlichen Früchte zum «Stein» hinauf. Müde, hungrig, durstig und schwitzend lagerten wir uns darum herum. Wie schnell war der grosse Korb leer! Nun waren die Kinder wieder munter. Sie kletterten auf den Stein, machten Wettläufe um den Findling herum und waren glückliche Kinder. Dann sangen wir alle unsere Lieder, die wir gelernt hatten, suchten unsere Siebensachen zusammen und machten uns auf den Heimweg. Auf dem Rückweg brachten wir den leeren Korb zurück und sangen zum Dank das Lied:

«Chum mer wei go Chrieseli gwünne...» Dann gings über Seeberg, Winistorf dem Hersiwiler Schulhaus zu. Müde und glücklich waren wir zur rechten Zeit zurück. *Willst du immer weiter schweifen
Sieh das Gute liegt so nah
Lerne nur das Glück begreifen,
Denn das Glück ist immer da.*

(Goethe)

Sommertage

Schon näherten sich die Sommerferien. Selten hatte es diesen Sommer ge-

regnet. Ein Sonntag löste den andern ab, und der Weg von Subingen nach Hersiwil wurde immer kürzer. Seine Distanz blieb, aber durch einen Schwatz hier, einen Schwatz da mit den Leuten, die ich durch den täglichen Weg kennen lernte, mit einem Halt bei einem Brunnen, um an heissen Tagen meinen Durst zu löschen, durch einen Disput mit dem Horriwiler Schulmeister, der mich jeweils zum Subinger Bahnhof begleiten wollte, ging alles viel schneller. Wie viele Male stand Frau Jordi, eine einfache Arbeiterfrau bei ihrem Gartenhag mit einem Teller, auf dem ein Stück Kuchen lag, der meinen Hunger stillen sollte! Da durfte ich doch nicht nein sagen. Aber das Schönste war, wenn ich aus dem kühlen Wald in die glänzende, flimmernde Sonne austrat: Auf der Höhe, beidseits der steinigen Strasse lagen grosse Roggenfelder, deren Halme mich überragten. «Die Luft ging durch die Felder, die Ähren wogten sacht.» Wie schön waren aber auch die klaren Sommermorgen!
«Es war, als hätt der Himmel die Erde still geküsst»... Im Walde sangen die Vögel ihr Mor-

genkonzert. Es blühte und duftete!

Am andern Waldrand erwarteten mich gewöhnlich meine drei Mädchen. Alles Neue aus dem Dorf bekam ich zu hören. Es war nicht viel, aber für die Kinder doch so wichtig. Beim ersten Bauernhaus an der Strasse stand fast jeden Morgen einer der Bauernsöhne im Garten und begrüßte mich mit den Worten:

«Guete Morge Lehrer!», das war alles, höchstens noch ein Paar Worte über das Wetter. Erst viele Jahre später erzählte mir seine Schwester, dass er immer auf mich gewartet habe und traurig gewesen sei, weil ich immer so schnell vorbei ging!

*Kein Feuer, keine Kohle
kann brennen so heiss,
als heimliche Liebe
von der niemand weiss.*

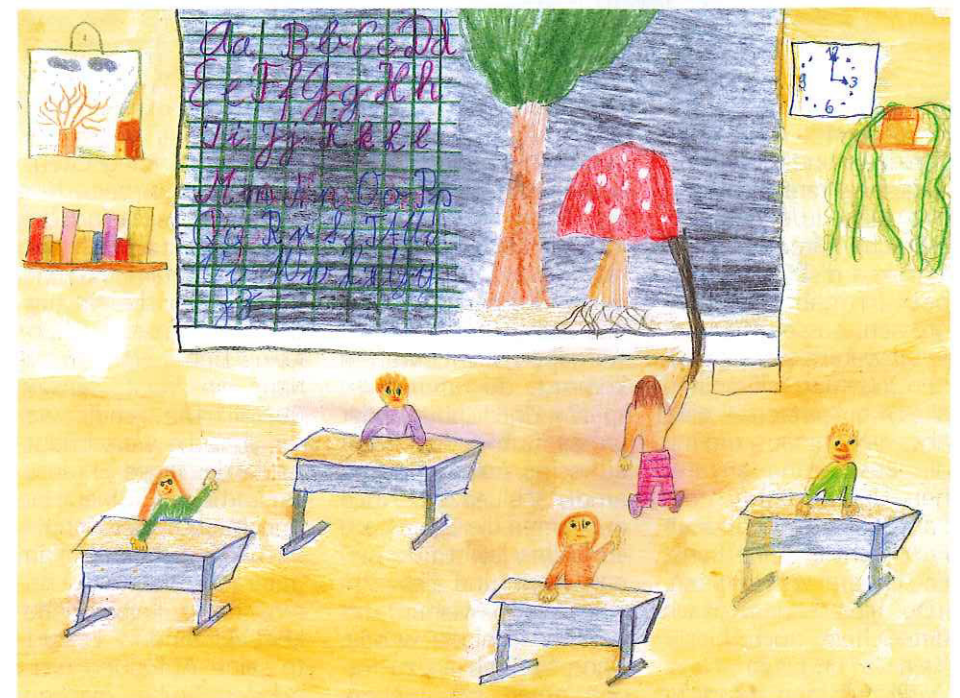
Schatten über der Schule

Nach den Sommerferien lag schon ein leichter Schleier über dem Land, wenn ich am Morgen über die Höhe schritt. Eines Morgens bekam ich deutlich zu spüren, dass es nicht immer Frühling und Sommer sein kann. Mein Sorgenkind war ja schon seit dem ersten Schultag der Fritz in der

siebten Klasse. Ich fand einfach den Weg nicht zu ihm, gab mir aber sicher auch zu wenig Mühe. Am Morgen trampelte er zu spät mit mürrischem, unausgeschlafenen Gesicht in die Schulstube mit dem ganzen Duft des Stalles in seinen Kleidern. Ich bekam immer die gleiche Antwort auf meine Frage, warum er zu spät komme: «Ha no müesse schaffe!» Selten hatte er seine Aufgaben gemacht, und es wäre doch so nötig gewesen! Auch sein Äusseres hatte gar nichts Anziehendes an

sich. Er war grösser als ich, schielte ein wenig mit seinen trotzigen Augen, seine Haare standen zu Berge und seine vordern Schneidezähne standen schräg übereinander. An diesem Tag schien er gar nicht gut aufgelegt. Er setzte sich nur halb in seine Bank und streckte die Beine ins Gängli hinaus. Das gab mir schon auf die Nerven. Auf meine Worte: «Setz dich recht in deine Bank», machte er keinen Wank und sah mich nur böse an. Ich wiederholte meinen Befehl. Wieder nichts. Im Zimmer

war es mäuschenstill. Einen Augenblick überlegte ich, nun galt es eine Kraftprobe. Ich packte ihn hinten beim Kragen, zog ihn aus der Bank, öffnete die Türe und mit einem Ruck war er draussen. Es ging alles so schnell, war so neu für ihn, dass er sich gar nicht wehrte. Stille! Dann arbeiteten wir bis zur Pause. So still war es noch nie im Schulzimmer gewesen! Es war mir gar nicht wohl bei der Sache. Alle stürmten hinaus, um zu sehen, was der Fritz machte. Kaum war die





Türe zu, ging sie wieder auf: «Lehrerin chömed cho luege, de Fritz hät wüeshti Näme vo Eui mit Chrیده a d' Türe gschriebe!» Ich gab ihnen den grossen, nassen Wandtafelschwamm mit der ruhigen Weisung, sie sollten alles ausputzen, ging aber nicht hinaus, um mir die Bescherung anzusehen. Und nun? Nach der Pause setzte sich auch Fritz recht in seine Bank. Er schaute vor sich hin. «Du bleibst dann nach der Schule noch hier!» Kein Ja und kein Nein. Wirklich stand er nicht

auf, als die andern heimgingen. Ich ging zu ihm hin und fragte ihn: «Warum bist du so böse mit mir und auch mit deinen Kameraden, warum machst du deine Aufgaben nicht, warum kommst du immer zu spät?» Plötzlich legte der grosse Bub seinen Kopf auf seine Arme und fing an zu schluchzen. Auch mir kamen die Tränen. Ich strich ihm leicht über seinen Kopf und liess ihn eine Weile weinen, bis dass er ruhiger wurde. Dann fing ich an zu fragen über sein Leben,

über seine Pflegeeltern, über seine Arbeit. Nun öffnete er mir sein Herz. Wie hatte auch ich ihm Unrecht getan! Wie viel Leid war in diesem jungen Menschenleben! Keine Liebe, kein Verstehen, ein Verstossensein überall! Die Schule war für ihn die Verschnaufpause des Tages. Er musste arbeiten wie ein Knecht. Vor der Schule, nach der Schule, bekam nur rauhe Worte zu hören, hatte keine Liebe, kein Verständnis. Er durfte seine Aufgaben nicht in der Stube machen,

überall war er im Weg. Auch ich verstand ihn nicht! Als aller Kummer vom Herzen gesprochen war, tröstete ich ihn mit den Worten: «Ich werde mit deinen Pflegeeltern sprechen, so geht das nicht weiter, und wir zwei wollen uns Mühe geben für einen guten, neuen Anfang.» Seine Augen sagten mir mehr, als dass ich erwarten konnte. Nun war jemand da, der ihm half. Und ich tat es. Nach dem ernstesten Gespräch mit den Leuten aus dem grossen Bauernhaus wurde es besser, auch in der Schule. Ich verzieh ihm manches, das ich vorher gerügt hätte. Er wurde kein Musterschüler, seine Hefte strotzten nach wie vor von Fehlern, aber er schenkte mir sein ganzes Vertrauen und kam weiterhin mit seinen Kümernissen zu mir, was ich ihm mit meiner Liebe vergalt. Wenn ein schöner Apfel, Wiesenblumen auf meinem Tisch lagen, waren sie gewiss von Fritz. Ich sah es seinen frohen Augen an, wenn ich nach dem Geber fragte. Ich dankte ihm jedes Mal mit lieben Worten dafür.

*Weich ist stärker als hart,
Wasser stärker als Fels,
Liebe stärker als Gewalt.*

Intermezzo

Pause. Es war ein heisser Sommertag. Die Brunnenröhre war sehr begehrt. Heidi, die Enkelin des Lehrers, sprang die Treppe hinauf, um etwas Besseres, als Wasser zu trinken. Bald hüpfte es wieder hinunter, um sich auch noch etwas auf dem Pausenplatz tummeln zu können. Da, ein Schrei, eine Hornisse hatte es in die Hand gestochen. In einigen Minuten war es wie ein Ballon aufgetrieben. Wir telefonierten dem Arzt, der bald da war und ihm eine Spritze gab. Wir hatten es im Postbüro auf das alte Sofa gelegt. Sein Grossvater und ich kümmerten uns um das Kind, das sich aber gottlob bald wieder erholte. Nun war das Eis zwischen dem Lehrer und mir gebrochen. Er erzählte mir einige Tage später seine Leidensgeschichte. Schon seit 40 Jahren sei er hier als Lehrer und Posthalter und alles sei gut gelaufen. Alle Ämtli der Gemeinde habe man ihm zugeschoben und alles sei recht gewesen, bis auf einmal die Verleumdungen aufkamen, die von einer Achtklässlerin ausgingen. Nur das Posthalteramt sei ihm geblieben. Hersiwil sei aber nur eine Zweigstelle von Seeberg. Jeden Mor-

gen holte der Briefträger, ein 16-jähriger Bursche aus dem Welschland, die Postsachen von dort für die Gemeinden Hersiwil und Heinrichswil. Vor dem Schulunterricht musste alles geordnet sein, damit der Briefträger die Sachen austragen konnte. Es blieb ihm manchmal keine Zeit zum Morgenessen, was er dann schnell in der Pause nachgeholt habe. Wie schwer muss es für ihn gewesen sein, wenn er dem Unterricht der jungen Lehrerin zuhören musste, die keine Ahnung von der Führung einer Gesamtschule hatte! Das Postbüro war nur durch eine Lattenwand von dem Schulzimmer getrennt. Hätte ich das früher gewusst, wäre der Anfang noch schwerer gewesen! Seine Güte und die Güte seiner Frau durfte ich während dem ganzen Winter erfahren.

*Wer seinen Nächsten
verurteilt, kann irren.
Wer ihm verzeiht, irrt nie.
(Waggerl)*

Ferien

Zwischen Sommer- und Herbstferien lagen nur vier Wochen. Wie schnell waren diese vorbei! Was sollte ich wohl alles tun in

diesen sechs schulfreien Wochen? Am 20. Oktober begann das Winter-schul-Halbjahr. Schon vor den Sommerferien hatte mir der Schulpräsident verkündet, dass mir die Ferien nicht bezahlt würden. Das sei immer so bei einer Stellvertretung. Das wusste ich schon, aber es freute ihn, mir das noch einmal klar zu machen! Das sparte der Gemeinde wieder manchen Batzen! Dann aber genoss ich es, wieder einmal so viel freie Zeit für mich zu haben. Kein Wecker rasselte schon um halb sechs Uhr morgens, kein langer Schulweg lag vor mir, niemand ärgerte mich. Immer stand zu Hause ein gutes, warmes Mittagessen auf dem Tisch. Ich liess mich gerne von meiner Mutter verwöhnen. Wie schön war es auch, an nebligen Tagen auf die Höhen des Juras zu wandern und irgendwo an der warmen Sonne, unter dem tiefblauen Herbsthimmel zu liegen! Mit niemandem hätte ich tauschen mögen! Auch musste ich meine Winterkleider bereit machen. Ich nähte und strickte alles für mich, und meine Mutter half mir dabei. Es waren schöne Nachmittage in der warmen, heimeligen Stube. Mir bangte schon ein wenig vor dem Winter mit

seinen kalten und vielleicht auch schneereichen Tagen. Nur zu bald waren die Ferien vorbei, und mit ihnen die schöne, herbstliche Zeit.

Herr es ist Zeit, der Sommer war sehr gross, leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren und auf den Fluren lass die Winde los.

Angst

Bald waren auch die sonnigen Herbsttage vorbei. Der Schulweg wurde wieder länger und meine Freude daran kleiner. Selten stand jemand vor einem Haus, um mit mir zu plaudern. Am Morgen war es noch dunkel, wenn ich das Haus verliess. Auf der Horriwilerhöhe war es mir bange, durch den Wald zu gehen. Als ich dann noch in der Zeitung las, dass ein Mörder gesucht wurde, der sich irgendwo im Horriwilerwald versteckt hätte, da war es mir gar nicht mehr wohl zu Mute. In meiner linken Jackentasche trug ich den grossen Schulhausschlüssel als Waffe, in der rechten ein Säcklein mit weissem Pfefferpulver, das ich auf Rat meines Vaters gekauft hatte, dass ich bei einem Angriff ge-

wappnet sei! Aber glücklicherweise erwischten sie den Täter bald darauf in der Nähe meines Schulweges. Darauf anerkbete mir der Lehrer, mir den Briefträger bis an den Waldrand entgegen zu schicken. Wie dankbar war ich für dieses Anerbieten!

Fürchte dich nicht... ich bin bei dir.

Advent und Weihnachten

Anfang Dezember schneite es das erste Mal, und es war sehr kalt. Jetzt brauchte ich meine Winterausrüstung. Die sah so aus: Meine Füsse steckten mit dicken Socken und dicken Strümpfen in genagelten Skischuhen. Dazu trug ich einen dicken, langen Jupe, eine hosentragende Frau wäre damals ausgepiffen worden, und einen selbstgestrickten Pullover. Darüber eine beige Fluschjacke und darüber bei Schnee oder Regen eine bis zu den Schuhen reichende dunkelgraue Lodenpelerine mit Kapuze. Manchmal war ich innen und aussen nass, innen nass vom Schwitzen beim langen Marsch und aussen von Schnee oder Regen. Im Schulhaus aber prasselte schon ein grosses



Feuer im Ofen, und es war schon recht-warm im Schulzimmer. Eigentlich hätten die Achtklässler das Heizen übernehmen sollen, aber der Lehrer anerbot sich, früh am Morgen anzufeuern, damit es bei Schulbeginn schon ein wenig warm sei. Die Buben mussten aber nach der Schule den Ofen putzen und für den nächsten Tag das Holz bereit machen. Diese waren natürlich froh, dass sie nicht extra früh aufstehen mussten! Schon im Herbst wurde das Schulholz zugeführt und

musste von den Schülern in vielen Pausen unter einem Vordach aufgeschichtet werden. Eine Beige bestand, aus kleinen Scheitern zum Anfeuern, die andere aus grossen eichenen Klötzen, die den Ofen den ganzen Tag erwärmten. Aber auch da wurde ich vom Präsidenten zum Sparen angehalten, was mich aber nicht gross kümmerte. Ich sorgte schon dafür, dass wir es warm und gemütlich hatten, wenn es draussen stürmte und schneite. Die Lehrersfrau, eine liebe

Buehggbergerin, hiess mich oft bei meiner Ankunft am Morgen eines strubten Tages eine Tasse Kaffee in ihrer grossen Küche trinken. Nie sprach sie von ihrem Leid, nie hörte ich ein hartes Wort über die Dorfbewohner sagen. Selten lächelte sie einmal, aber man spürte ihren grossen Kummer. Trotz allem feierte sie ihre Adventstage. Überall waren Tannzweige aufgehängt. Auch wir schmückten unser Schulzimmer. Die Kinder brachten mir aus dem Walde Tannäste, Misteln und Stech-

palmen. Es duftete nach Weihnachten. Jeden Tag begann ich mit einer Weihnachtsgeschichte von Ernst Balzli oder von Simon Gfeller. Am besten gefiel ihnen: «Zwölfischlegels Wiehnachtsziit». Wie sie mitfühlten und mitlitten! Was dachte wohl Fritz dabei? Diese Geschichte war doch fast ein Stück seines eigenen Schicksals. Am schönsten war dann der Morgen vor Weihnachten. Ich hatte alles so schön geschmückt und freute mich auf die staunenden Kinderaugen. Fritz brach-

te mir am Vortag wunderschöne, rote Äpfel, die ich bei seinen Pflegeeltern bestellt hatte. Strahlend sagte er mir, dass sie nichts kosten würden. Vielleicht war das ein Zeichen, dass sie mir meine harten Worte wegen Fritz verziehen hatten.

Das war eine Weihnachtsfreude für mich, als die Kinder hereintraten! An jedem Platz brannte ein weisses Kerzlein, das ich in jeden roten Apfel gesteckt hatte. Darum herum lagen kleine Tannzweiglein und

Schokoladeherzchen. Auf dem Tisch brannte eine grosse, weisse Kerze, in deren Schein ich die Weihnachtsgeschichte vorlas. An die Wandtafel hatte ich einen Christbaum gezeichnet. Jedes durfte ihn mit einer farbigen Kugel oder einer Kerze mit farbiger Kreide schmücken. Die Kleinen sagten ihre Sprüchlein auf, und dann sangen wir mit Freude die alten, schönen Weihnachtlieder. Heute hatten wir unsern Feiertag, ohne zu lernen und ohne zu schulmeistern.



Wir verlangen, das Leben müsse einen Sinn haben, aber es hat nur ganz so viel Sinn, als wir ihm zu geben imstande sind.

Saat und Ernte

Ob die Ernte für meine Schüler in diesem Schuljahr gross gewesen war, weiss ich nicht, bezweifle es eher. Aber, dass sie bei mir gross gewesen war, das haben mir die kommenden Lebensjahre bewiesen. Das einfache Leben, die einfachen Menschen, der weite Schulweg, die Freude an der Natur wurde mir ein Besitz für das ganze Leben. Alles lag in Gottes Händen. Wie wunderbar führte er mein ganzes Leben. Schon die Begegnungen mit meinem zukünftigen Schwiegervater waren ein Beweis dafür. Wenn ich müde, durstig und hungrig um halb zwei Uhr auf dem Subingerbahnhof anlangte, begrüsst mich immer ein grosser, hagerer Herr in den fünfziger Jahren. Mit seinem Bart, mit seinem dunklen Hut, seinem gestärkten Kragen und mit seinen gepflegten Kleidern, flösste er mir grossen Respekt ein. Immer hatte er ein aufmunterndes Wort für mich, wenn auch er auf

den kommenden Zug wartete. «Fräulein, gälled sisch wider wiit gsi bi däm wüeschte Wätter!» Er wusste gewiss gar nicht, wie tröstlich solche Worte für mich waren!

Als mich dann Theo nach einigen Jahren nach Subingen in sein Elternhaus brachte und ich so Angst davor hatte, war ich so erfreut, dem netten, freundlichen Herrn von damals an der Haustüre zu begegnen und er mich so herzlich als alte Bekannte begrüsst. Unsere Freundschaft dauerte bis zu seinem Tode im Jahr 1957. So fügte sich in meinem Leben eins ins andere, bald war es hell, dann wieder dunkel.

Ende Januar gab es viel Schnee. Die Strasse war aber schon morgens sieben Uhr gepflügt von Subingen bis auf die Höhe von Horriwil. Aber auf dem Strässchen durch den Wald zeigten mir nur die Fusspuren des Briefträgers den Weg an. Zum Mittagessen ging ich nun in den «Brunnen», dem einzigen Wirtshaus im Dorf. Die junge, nette Wirtin war die Tochter des Ammanns und ihr Mann der Lehrer von Heinrichswil und der Sohn des Lehrers, den ich vertrat. mit dem dreijährigen Buben, dem Kurtli, schloss ich sofort Freund-

schaft. Ich ass an ihrem Mittagstisch, da selten jemand zum Essen in die Wirtschaft kam.

Ich war froh, als die Sonne wieder wärmer schien, dass sie den Schnee vertrieb. Schon anfangs März lag der Frühling in der Luft. Im Wald zwitscherten die Meisen und die Buchfinken. Kinder stellten mir die ersten Frühlingsblumen auf meinen Tisch, rote und gelbe Schlüsselblumen, Zitröseli und Schneeglöcklein. Der Ofen musste nur noch wenig geheizt werden, da die Sonne so warm durch die Fensterseiben schien. Aber vor mir sah ich nur Arbeit: nachholen des Versäumten, fertigstellen aller Schularbeiten, Vorbereitungen zum Examen, das mir sowieso so hart auflag, ausfüllen der Zeugnisse, eine Neuheit für mich. Werde ich allen gerecht? Forderte ich zu viel, oder zu wenig? Welches Zeugnis werde ich selber vom Inspektor erhalten, das ja so wichtig war für eine feste Anstellung. Der Examenstag rückte immer näher heran. Das Schulzimmer wurde aufgeräumt, die Kästen in Ordnung gebracht, die Schiefertafeln am Brunnen gefegt, jedes wollte den weissesten Holzrand, die Tintenfäs-

schen ausgewaschen und die Hefte zusammengeheftet. Alle Sprüchlein wurden noch einmal aufgesagt, die Lieder noch einmal gesungen und die Frühlingsblumen, die wir noch miteinander im Wald gesucht hatten, auf den Tisch gestellt.

Als ich eine Stunde vor Examensbeginn in das Schulzimmer trat, lag auf meinem Tisch, umrahmt von Tannenzweigen und den Blumen, eine ovale, hölzerne Tafel mit den eingebrannten Worten: *Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt.*

Das war das Abschiedsgeschenk meiner Schüler. Diese Worte waren wie für diesen Tag geschrieben, denn ich war voller Unsicherheit. Auf der Rückseite der Tafel hatte jedes seinen Namen hingeschrieben, die auch jetzt noch, wenn auch ein wenig verblichen, zu lesen sind. Ich sehe sie auch jetzt noch alle vor mir sitzen. Mit grosser Rührung bedankte ich mich bei den Kindern und deren Eltern. Als dann der Inspektor hereintrat und mich kurz, aber herzlich begrüßte, war ich ruhiger geworden. Wir

begannen mit einem Lied und mit einem Lied hörten wir auf. Dazwischen liess mich der Inspektor Schule halten und stellte selbst nur ganz wenige Fragen. Es ging alles besser, als ich gehofft hatte. Als mir dann zum Abschluss der Inspektor dankte und mich sogar lobte, war ich stolz und glücklich, dieses nicht immer leichte Jahr gemeistert zu haben! Die Gemeinde schenkte jedem Kind einen «Schulweggen» und ich wurde von der Schulbehörde zum Mittagessen eingeladen. Meine Augen

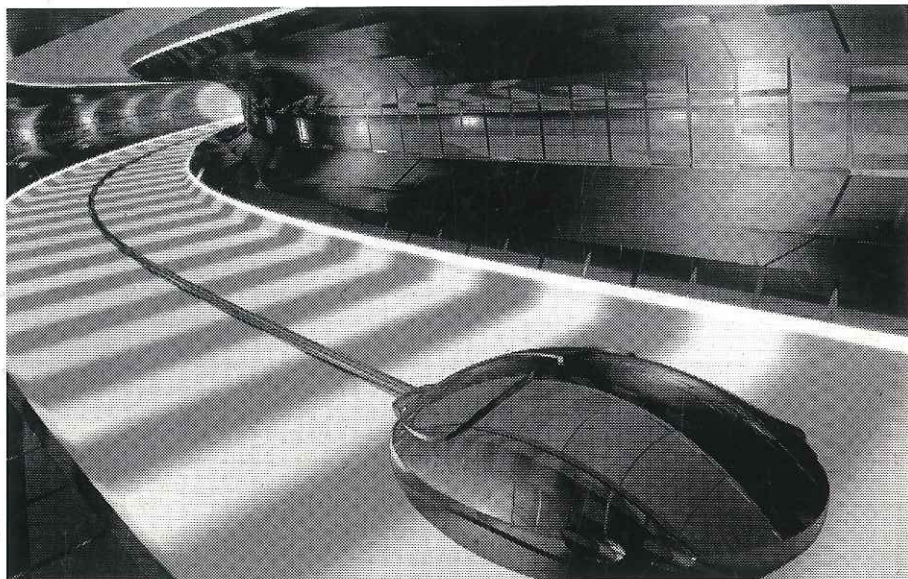


waren voller Tränen, als ich von den Kindern Abschied nahm, jedem zum letzten Mal die Hand drückte und den Grossen viel Glück auf ihren Lebensweg wünschte. Auch Fritz verliess die Schule. Ob er in seinem Leben noch einmal an seine junge Lehrerin gedacht hat, die so herzlich an seinem Schicksal Anteil genommen hat? Am nächsten Tag wanderte ich noch einmal auf dem Weg zum Hersiwiler Schulhaus, um meine restlichen Sachen und das Zeugnis beim Ammann zu holen. Auf dem Rückweg blieb ich am Waldrand stehen und schaute noch einmal über das schöne, weite Land gegen den blauen Jura, dankte für alles mit Goethes Worten:

*Ihr glücklichen Augen,
was je ihr gesehn,
es sei wie es wolle,
es war doch so schön.*

Elsa Schnider-Fenner,
geb. 14.11.1903,
geschrieben im
Januar 1988.

e-Banking einfach, schnell und sicher:
www.RAIFFEISENdirect.ch



Wir machen den Weg frei

< direct >

Mit unserem e-Banking erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte einfach schneller. Denn damit holen Sie sich die Raiffeisenbank nach Hause. Oder überall dorthin, wo Sie sie gerade brauchen. So haben Sie immer die neusten Informationen über Ihre

Konten und Depots. Ausserdem können Sie Ihren gesamten Zahlungsverkehr abwickeln. Und zwar jederzeit, rund um die Uhr. Alles, was Sie benötigen, ist ein Zugang zum Internet. Dank der 128-Bit-Verschlüsselung ist dies der sichere Zugang zu Ihrer Raiffeisenbank.

Raiffeisenbank
Subingen-Horriwil
4553 Subingen
Telefon 032 613 32 10
Telefax 032 613 32 11
www.raiffeisen.ch/subingen-horriwil
E-Mail: subingen-horriwil@raiffeisen.ch

